

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagerempfer) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 26. Oktober 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Kaiserreich Byzanz.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Jetzt geht es um das Dasein in Europa, um die Existenz des Reiches, das muß sich auch der letzte Türke sagen. Die Bulgaren haben sich gewaltig den Weg nach Konstantinopel eröffnet, indem sie Kirzikkisse überzogen. Ob sie dabei 2000 oder 5000 oder 10 000 Tote gehabt haben, ist vollkommen gleichgültig, denn der Zweck des Krieges ist nicht die Vermeidung von Verlusten, sondern die Niederwerfung des Gegners. Geht es in diesem stürmischen Tempo weiter, so kann noch vor Weihnachten in der Hauptstadt der Friede diktiert werden.

Was dann? Es ist lehrreich, daß diese Frage bereits jetzt auftaucht und sogar in Interviews von Balkanministern erörtert wird. Das deutet darauf hin, daß man sich schon vor Kriegsbeginn darüber klar war, was ein Sieg bringen müsse. Unsere Leser wissen, daß auch wir an dieser Stelle auf den Siegespreis verwiesen haben, als wir vor Wochen schrieben: die Bulgaren hätten ihr 1813 und 1866 gehabt, jetzt käme ihr 1870. Für uns besteht kein Zweifel daran, daß die Tage der Türkenherrschaft in Europa gezählt sind, auch wenn diesmal noch nicht der volle Siegespreis erkämpft werden sollte. Er besteht in der Neugründung eines großen Slawenreiches auf dem Balkan nach Art Deutschlands, also eines Bundesstaates mit 4 Königen, von denen einer im Reiche Kaiser ist. Geträumt mag König Ferdinand von etwas dergleichen haben. Den Gedanken kühn ausgesprochen aber hat der Athener Ministerpräsident Venizelos. Es sind also offenbar nicht alle Kreter Lügner und faule Bäume, denn er ist Kreter. Natürlich hat er an seinen eigenen König gedacht, als der solche Pläne entwarf, hat er Griechenland die Führerrolle zugewiesen. Ginge es nach deutschem Beispiel, so müßte freilich Bulgarien an die Spitze kommen, denn es ist militärisch doch das Rückgrat des ganzen Bundes.

Man hat bis jetzt in den Kreisen der Verbündeten selbst nicht an einen sofortigen vollen Erfolg geglaubt, da die Großmächte im Wege stünden. Daran aber, daß Kreta, Epirus, Thessalien, Mazedonien, Albanien, ein Teil von Albanien und der Sandstaf den Türken amputiert würden, hat niemand gezweifelt. Den Türken bliebe dann in Europa nur das alte Thrazien und Konstantinopel selbst. Aber auch das würde dann „stürzen über Nacht“. Das neue Kaiserreich Byzanz wird in diesen Wochen geboren, wann es getauft wird, ist cura posterior.

Es wird zu notieren sein: Türkenherrschaft in Europa 1453 bis 1913. Wir können uns an diesen Gedanken nur schwer gewöhnen, weil wir in den Türken in unserer Sentimentalität immer unsere „guten Freunde“ sahen, auch wenn sie sich schon bei Lebzeiten immer nur von England beerben ließen, nicht von uns, und ebenfalls durch nichts dazu bewegen ließen, offen auf die Seite des Dreibundes zu treten. Gewiß, es ist ein schönes Stück Geld in der Türkei verdient worden. Aber der allgemeine Schlendrian und die immanente Zivilisationsfeindlichkeit haben es verhindert, daß ein großes Geschäft daraus wurde. Wenn heute über der Hagia Sophia das Kreuz aufgepflanzt wird, dann werden morgen schon unwalzende Projekte aufgenommen. Dann haben wir allein ein Menschenalter lang damit zu tun, dem neuen Kaiserreich das nötige Material für Eisenbahnen und andere Unternehmungen zu liefern. Die ursprünglich so schwierige Frage, was Österreich im Falle eines Sieges der Balkanfürsten zu machen hätte, ist sehr leicht zu beantworten: gute Miene zum bösen Spiel. Überdies würde es sich in Zukunft zeigen, daß Österreich dabei viel gewinnt.

Und wenn es widerstrebt? Dann könnte es die Neugründung doch kaum verhindern. So etwas vollzieht sich mit elementarer Gewalt. Keine Macht der Welt hätte 1870 uns davon abhalten können, mit einem deutschen Kaiser an der Spitze und mit Elsaß-Lothrin-

gen als Beute heimzuführen. Das diplomatische und wirtschaftliche Dasein wird sich sehr angenehm vereinfachen, wenn erst eine neue Großmacht an die Stelle der vier Kleinstaaten tritt. Selbstverständlich gibt es dann eine Zollunion, selbstverständlich auch kein Hin- und Herschwanken zwischen Österreich und Rußland mehr. Auch ein Aufhören des alten Intrigennestes Konstantinopel käme Europa nur zugute. Führen die Balkanstaaten ihre Sache weiter so durch, wie bisher, erleben sie im Kriege keine Rückschläge, so wird ihnen am Schluß des Feldzuges von allen Seiten gratuliert werden, und ob das hier und da mit süßsaurer Miene geschieht, kann ihnen egal sein.

Das Kaiserreich Byzanz wäre naturgemäß eine Friedensmacht, denn es hätte auf Jahrzehnte hinaus mit sich selbst genug zu tun, vor allem mit dem Heilen der im Kriege erhaltenen Wunden. Die Türken wissen jetzt, daß es um Kopf und Kragen geht. Aber auch die Balkanstaaten haben alles auf eine Karte gesetzt und bringen ungeheure Blutopfer.

### Politische Tageschau.

#### Erhöhung des Reichsbank-Diskonts.

Die Reichsbank erhöhte am Donnerstag den Diskont von 4½ auf 5 Prozent. Der Lombardzinsfuß wurde von 5½ auf 6 Prozent erhöht. — In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies Czjellenz H a v e n s t e i n darauf hin, daß die günstige Entwicklung der Verhältnisse im September bei der Reichsbank sich im Oktober nicht fortgesetzt habe, sondern das Gegenteil eingetreten sei. Die politischen Verhältnisse auf dem Balkan hätten zur Zurückhaltung und Vorsicht Anlaß gegeben. Das Anziehen des Privatdiskonts habe erhöhte Ansprüche an der Reichsbank hervorgerufen und zwar mehr in der Provinz als in Berlin. Die Steigerung der Devisenkurse lasse eine unerwünschte Schwächung des Devisen- und Goldbestandes der Reichsbank befürchten. Da aber der Status der Bank nicht ungünstig sei, so glaubt das Reichsbankdirektorium mit einer Erhöhung um ½ Prozent auszukommen.

#### Deutsch-englische Verständigungskonferenz.

Die zur Organisation der Konferenz vereinigten deutschen und englischen Komitees unter dem Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Lascelles und des kaiserlichen Gesandten Graf Leyden haben den Gedanken, die Konferenz mit Rücksicht auf die Balkanwirren zu vertagen, zurückgewiesen, sodaß die Verhandlungen in London programmäßig vom 30. Oktober bis 1. November verlaufen werden. Die deutsche und englische Regierung stehen dem Konferenzgedanken sympathisch gegenüber. Die Verhandlungen werden später durch den Druck der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Kurze, zusammenfassende Berichte werden täglich an die Zeitungen hinausgegeben. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen während der Konferenztage werden sich auf ein Diner im Unterhaus, einen Empfang bei Sir John Brunner und ein Bankett des englischen Joint Committee beschränken.

#### Die Verwaltungsreform.

Nach der „Frankf. Ztg.“ hat zu den Beschlüssen und Vorschlägen der für die Reform der Verwaltung eingesetzten Immediatkommission das preussische Staatsministerium teilweise bereits Stellung genommen und es stünde nichts im Wege, daß entsprechende Vorlagen an den Landtag gelangen. Die Regierung wird aber, wie zuverlässig verlautet, davon in der bevorstehenden Session absehen, weil diese durch andere Aufgaben, namentlich durch das Wassergesetz und die Steuerreform schon genügend in Anspruch genommen sei. Demnach wird die Verwaltungsreform erst das neue Abgeordnetenhaus beschäftigen.

### Zur Affäre Kostewitsch.

Wie es heißt, ist in der Affäre des unter dem Verdacht der Spionage verhafteten russischen Gardeartilleriehauptmanns Kostewitsch der Antrag auf Einstellung des Verfahrens gestellt worden.

### Auf dem Wege zum Großblode.

Die fortschrittliche Volkspartei in Dessau hat beschlossen, bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen und bei den im Jahre 1914 stattfindenden Landtagswahlen mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen. — Wieder ein Schritt zur Klärung.

### In der bayerischen Abgeordnetenkammer

Kam es am Donnerstag bei der Beratung der Anträge betreffend die Verbesserung der Lohnverhältnisse der Staatsarbeiter zu lebhaften Debatten und gegen Schluß zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten Dr. v. Orterer und den Rednern der Minderheitsparteien. Der sozialdemokratische Abgeordnete K o s s h a u p t e r war im Verlauf der Erörterungen auf die Rede des Verkehrsministers v. Seidlein gegen den süddeutschen Eisenbahnerverband und die Sozialdemokratie zurückgetreten, in der der Minister bekanntlich erklärt hatte, daß die Regierung den Eisenbahnarbeitern ein Koalitionsrecht im Sinne der Reichsgewerbeordnung und damit auch ein Streikrecht nicht zuerkennen könne. Abgeordneter K o s s h a u p t e r betonte in seinen Ausführungen nachdrücklich, daß die Sozialdemokratie das volle Koalitionsrecht und in Verbindung damit das Streikrecht für diese Arbeiter ausdrücklich reklamiere. Darauf nahm der Verkehrsminister v. Seidlein Veranlassung, nochmals entschieden den Standpunkt der bayerischen Regierung zu wiederholen. Die Ausführungen des Ministers, denen das Zentrum zustimmte, wurden wiederholt von lärmenden Zurufen der Sozialdemokraten unterbrochen. Der sozialdemokratische Abgeordnete A u e r, der an der Estrade des Präsidententisches stand, rief dabei dem Minister, als dieser bemerkte, daß der süddeutsche Eisenbahner-Verband mit der Sozialdemokratie zusammenarbeite, wie sich dies aus den Verhandlungen im Hause ergeben habe, zu: Das ist unerhört! Präsident v. Orterer erteilte darauf dem Abgeordneten Auer einen Ordnungsruf. Es entstand eine lange heftige Geschäftsordnungsdebatte, in der der Abgeordnete entschieden gegen die Berechtigung dieses Ordnungsrufes protestierte und dabei von Mitgliedern seiner Partei und der Liberalen unterstützt wurde. Präsident von Orterer bemerkte, er habe sich zu dem Ordnungsruf veranlaßt gesehen, weil der Abgeordnete Auer in provokatörischer Weise vorne an die Estrade sich hingestellt habe. Namens des Zentrums erklärte der Vorsitz der Partei, Abgeordneter L e r n o, daß seine Partei den Ordnungsruf des Präsidenten als gerechtfertigt anerkenne. Schließlich appellierte Abgeordneter A u e r an das Haus, zu entscheiden, ob der Ordnungsruf zu Recht erfolgt sei. Präsident Dr. v. Orterer erklärte, er werde sich der Entscheidung des Hauses, die geschäftsordnungsmäßig in der Sitzung am Freitag zu erfolgen hat, fügen.

### Das österreichische Abgeordnetenhaus

begann am Donnerstag die Staatsberatung, die der Ministerpräsident Graf St u e r g k h mit einer längeren Rede einleitete, die eine „Finanzreform“, d. h. neue Steuern, ankündigte.

### Ueber die italienische Reise des Grafen Berchtold

Schreibt die offiziöse „Wiener Fremdenblatt“: Die große Frage, die heute ganz Europa beschäftigt, bildet auch in Pisa den Hauptgegenstand des Gedankenaustausches. Bei diesem Anlasse wurde festgestellt, daß auch die zu großer Schärfe gebundene Dreientfrage von der österreichisch-ungarischen

und italienischen Politik im einheitlichen Sinne beurteilt wird, und somit die Bewahrung des Friedens und die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan, sowie Besserung des Loses aller Völkerschaften in der Türkei der übereinstimmende Wunsch der beiden verbündeten Mächte ist. Die friedlichen Tendenzen, die von den Mächten der Tripleentente unter Führung Frankreichs mit so anerkanntem Eifer gefördert werden, erhalten durch das Ergebnis der Entree in Pisa und durch die Gewißheit, daß die Politik des Dreibundes einheitlich und nach gleichen bestimmten Zielen dirigiert wird, eine neuerliche Verstärkung. Die italienische Presse fand in diesen Tagen warme Worte für den Dreibund. Es leitete sie dabei offenbar die von uns geteilte Überzeugung, daß die Festigkeit des Dreibundes gerade in diesem Augenblicke den Interessen nicht nur seiner Mitglieder, sondern auch ganz Europa zustatten kommt. — Graf und Gräfin Berchtold sind Mittwoch Abend nach herzlicher Verabschiedung vom Marquis di San Giuliano und dem Fürsten di Scaloa, die ihre Gäste zum Bahnhof geleitet hatten, von Florenz nach Wien abgereist. — Der Pariser „Temps“ erörtert das über die Unterredung zwischen dem Grafen Berchtold und Marquis di San Giuliano veröffentlichte Com m u n i q u é und schreibt: Wenn man dieses Schriftstück mit den Bemerkungen Poincarés und den Erklärungen Sazonows zusammenhält, dann empfängt man den angenehmen Eindruck eines Verständigungs europäischer Einmütigkeit, welches nur in die Tat umzusetzen nötig ist.

### Der italienische Ministerpräsident Giolitti,

der sich zu einem kurzen Erholungsurlaub nach Cavour begibt, wurde auf allen Bahnhöfen, die er durchfuhr, mit großen Ehren empfangen. Die Ankunft in Turin gab zu Kundgebungen ungeheurer Begeisterung Anlaß. Der Ministerpräsident wurde mit Ausrufen: Es lebe der König, es lebe Giolitti, es lebe Tripolis! empfangen. Auf dem ganzen Wege bis zum Hotel begleiteten ihn die stürmischen Kundgebungen des Volkes, die sich solange fortsetzten, bis Giolitti auf dem Balkon des Hotels erschien und eine kurze Ansprache hielt. Er erinnerte die Turiner an das vergangene Jahr, als sie, nachdem sie den Welt durch die glänzende Ausstellung die Fortschritte des Vaterlandes bewiesen worden waren, den Willen Italiens bestätigten, an der afrikanischen Küste des Mittelmeeres sich festzusetzen. Ihre Stimme habe den Willen ganz Italiens kundgegeben. Jetzt habe Italien seinen Platz in der Welt eingenommen und könne mit Stolz der Zukunft entgegenblicken im Vertrauen auf den Wert seines Heeres und seiner Flotte. — Die Rede wurde mit langanhaltendem begeistertem Beifall aufgenommen.

### Der Abschluß der spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen

hat nach Meldungen aus Madrid eine neue Verzögerung erfahren. Der spanische Minister des Äußeren Garcia Prieto habe die letzten Vorschläge Frankreichs betreffend die Abgrenzung des Muluja-Gebietes als unannehmbar bezeichnet und im Einvernehmen mit dem Kriegsminister und mit einstimmiger Genehmigung des Ministeriums eine Antwortnote ausgearbeitet, die die äußersten Zugeständnisse Spaniens enthalte. Die Note sei unverzüglich dem französischen Botschafter mitgeteilt worden. — Aus Madrid wird weiter gemeldet: In der Frage der Abgrenzung des Muluja-Gebietes hat der französische Botschafter Geoffroy von seiner Regierung Weisungen erhalten, durch die zwischen dem französischen und spanischen Standpunkt eine solche Annäherung herbeigeführt wurde, daß eine Verständigung als gesichert betrachtet werden kann. Die Abgrenzungsarbeiten selbst werden

Thorn, 25. Oktober 1912.

von einer gemischten Kommission sofort nach Unterzeichnung des Vertrages vorgenommen werden.

Bei den norwegischen Wahlen zum Storting

sind 15 Anhänger der Rechten und Freisinnigen, 38 Anhänger der radikalen Linken und 8 Sozialdemokraten gewählt worden.

Der russische Thronfolger

hat den Mittwoch ruhig ohne Schmerzen verbracht. Die Temperatur betrug am Tage 38,2, am Abend 38,5, der Puls 132.

Budgetüberschuß in Rumänien.

Die amtlichen Ziffern des rumänischen Staatsbudgets 1911/12 ergeben einen Überschuß von 110 Millionen Francs.

Die chinesische Expedition nach Tibet

hat Befehl zum Rückmarsch erhalten. Die offizielle Erklärung dafür ist, daß der Friede geschlossen sei, der wahrscheinlichere Grund aber ist der Mangel an Mitteln und die Abneigung der Truppen gegen die Bezahlung in Papiergeld.

Kartoffeleinfuhrverbot in der Union.

Nach einer Mitteilung Newyorker Importfirmen hat das Ackerbauamt in Washington angemeldet, daß Kartoffeln jeder Art aus Deutschland, Österreich, Großbritannien und verschiedenen anderen Ländern wegen folgender Krankheiten: Wazgen, Fäule, Pilz, nicht gelandet werden dürfen.

Die Revolte von Veracruz

hat ein schnelles Ende genommen. Die Regierungstruppen haben Mittwoch Vormittag Veracruz ohne erheblichen Widerstand eingenommen und Diaz und seinen Stab gefangen genommen; sämtliche Rebellen sind entwaffnet worden.

Im brasilianischen Staate Parana

haben fanatisierte Banden unter der Führung eines angeblichen Mönches die gegen sie abgeforderten Polizeimannschaften angegriffen und den Kommandanten und mehrere Offiziere getötet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1912.

— Se. Majestät der Kaiser fehrte um 4 Uhr 50 Minuten mit dem Großherzog, der Großherzogin und der Jagdgesellschaft nach Weimar zurück und nahm im Schloß Wohnung. Der Kaiser verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen u. a. den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse dem Minister des Innern und des Äußern Dr. Paulsen, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern dem Oberhofmarschall Freiherrn v. Frisch, den Kronenorden 1. Klasse dem königlich-sächsischen Grafen Freiherrn v. Reichenstein.

— In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurde die Wahl von Mitgliedern des Reichsgesundheitsrats und die Wahl eines Mitgliedes des Reichsbank-Ruratoriums vollzogen. Zugelassen wurde der Vorlage betreffend die Inkrastsetzung von Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angestellte, der Vorlage betreffend die Errichtung eines Rentenausschusses für die Angestelltenversicherung und der Vorlage betreffend die Errichtung eines Schiedsgerichts für die Angestelltenversicherung.

Verlängerung der Geltungsdauer der nach der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1911 erlassenen Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung und die Vorlage betreffend ein Abkommen mit Belgien über Unfallversicherung.

— Die Inmediatkommission zur Vorbereitung einer Verwaltungsreform wird am 9. November eine Vollziehung abhalten, die zur Beratung der Vorschläge des sechsten Ausschusses über Vereinfachung der Rechtsmittel und des Instanzenzuges bestimmt ist.

— Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Geheimer Baurat Felsch (kons.), nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes, ist heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr in seiner Villa im Grunewald im 74. Lebensjahr gestorben. Felsch hat den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storlow im Abgeordnetenhause seit 1895 vertreten. Bei der letzten Wahl errang er das Mandat erst in der Stichwahl. Im ersten Wahlgang fielen von 1508 gültigen Wahlmännerstimmen 618 auf Felsch, 482 auf den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Dr. Tubenthal und 402 auf den Sozialdemokraten Bernstein. In der Stichwahl siegte Felsch mit 612 Stimmen über den fortschrittlichen Kandidaten, der 481 erhielt. Die Sozialdemokraten hatten Stimmenthaltung geübt.

— Die Jubelfeier für Kardinal Kopp, die in Verbindung mit dem 23. Berliner katholischen Vereinstage gestern Abend in der Brauerei Friedrichshain stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Kirchenfürsten. Mehr als 4000 Personen waren in dem riesigen Saal vereinigt.

— Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Frhr. v. Rheinbaben hat die Kommunalverwaltungen zu gutachtlichen Äußerungen über die bestehenden zahllosen Polizeiverordnungen ersucht. Die veralteten oder unzumutbaren sollen aufgehoben oder geändert werden.

— Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte am Mittwochabend einem Senatsantrag entsprechend, 1.850.000 Mark zur Erweiterung und Verbesserung des Hafens in Cuxhaven für Zwecke des Fischmarktes. Diese Summe soll auf dem Anleihewege beschafft werden.

Greifswald, 24. Oktober. Der Kurator der Universität, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Jzmer, früher langjähriges Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, ist heute früh gestorben.

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhause hat die freiservative Fraktion folgende Interpellation eingebracht: Welche Maßnahmen gedenkt die königliche Staatsregierung zur Entlastung der zahlreichen mit kommunalen und insbesondere mit Volksschullasten überbürdeten Stadt- und Landgemeinden, namentlich mittlerer und kleinerer Städte zu ergreifen?

Ausland.

London, 24. Oktober. Der hiesige deutsche Offiziersklub gab gestern Abend ein Festessen zu Ehren des Lordmayors von London und seiner Scherifs. Unter den Anwesenden befanden sich der deutsche Geschäftsträger von Rühlmann, der Legationsrat von Kiepenhausen, Generalkonsul Johannes und Sir Herbert Beerboom-Tree.

Provinzialnachrichten.

St. Gallen, 23. Oktober. (Mit 3000 Mark durchgebrannt) ist hier der Reiner Laumen, der sich hier bei einer verwandten Dame beschwehlt aufhielt. Er war von ihr beauftragt, einen Geldbrief mit drei Eintausendmarktscheinen Nr. 285 080a, 278 789a, 176 386a zur Post zu bringen. Er zog es jedoch vor, mit dem Gelde das Weite zu suchen. Vermutlich hat er sich über Berlin nach Hamburg begeben, da er kürzlich, in London in Stellung zu gehen. Auf seine Ergreifung sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Zastrow, 23. Oktober. (Im Tode vereint) Die Rentier Lewinschke Eheleute, die vor zwei Jahren die goldene Hochzeit begehen konnten, sind innerhalb dreier Tage nach kurzem Krankenlager verschieden. Während Lewin am Sonntag starb, folgte seine Ehefrau am Begräbnistage ihres Mannes am Dienstag diesem in den Tod, ohne das Ableben ihres Lebensgefährten erfahren zu haben.

Marienerwerder, 23. Oktober. (Ein für unsere Stadt sehr bedeutames Urteil) hat heute das Reichsgericht gefällt. Nachdem schon durch ein früheres Urteil festgestellt worden war, daß der Gesellschaft, welcher die hiesige Gasanstalt gehört, nach dem wiederholt verlängerten Vertrage vom Jahre 1805 kein ausschließliches Beleuchtungsmonopol zusteht, sondern daß die Stadt das Recht hatte, auch während der Vertragsdauer Elektrizität einzuführen, strengte die Stadt gegen die Gesellschaft einen neuen Prozeß an. Die Gasanstalt gehörte ursprünglich der Firma Nolte in Berlin, die später in eine Gas-Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Hierzu bedurfte sie nach einer Vertragsbestimmung nicht der Genehmigung der Stadt. Als aber vor einiger Zeit die Neue Gas-Aktiengesellschaft auf die Köhler Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft überging, hätte hierzu die Genehmigung der Stadt eingeholt werden müssen. Diese ist nicht nachgesucht worden und die Stadt sah hierdurch den zwischen der Gasanstalt und der Stadt abgeschlossenen Vertrag als erloschen an. Es kam zum Prozeß, der vom Landesgericht Graudenz zugunsten der Gesellschaft, vom hiesigen Oberlandesgericht zugunsten der Stadt entschieden wurde. Das Reichsgericht hat heute die hiergegen eingelegte Revision zurückgewiesen und das Urteil des Oberlandesgerichtes bestätigt. Eine

mit der Gesellschaft vor einigen Wochen getroffene Abmachung verpflichtet jene, der Stadt mindestens bis zum 1. Januar 1913 Gas zu liefern; ob eine weitere Verlängerung des Vertrages angestrebt werden wird, steht noch dahin. Die Stadt ist bekanntlich seit Jahresfrist der Überlandzentrale Westpreußen in Stadtmühle angeschlossen.

Marienburg, 24. Oktober. (Todesfall.) Gestern Abend starb in Stadthagen bei Krehshagen in Schaumburg-Lippe bei seinen Eltern, wo er sich auf Urlaub zum Besuch aufhielt, der hiesige Hauptmann Jarecki, erster Artillerieoffizier vom Platz, plötzlich an Herzlähmung resp. infolge eines Schlaganfalles. Er war erst seit kurzem hier, jedoch ein sehr beliebter Offizier. Sein plötzlichem Hinscheiden wird allseitig bedauert.

Danzig, 24. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kronprinz ist heute früh mit dem Nachtschnellzuge auf dem Hauptbahnhof eingetroffen und fuhr im Auto nach der Kronprinzenvilla. Die Frau Kronprinzessin feiert morgen früh 6.26 Uhr mit der Prinzessin nach Danzig-Danzig zurück. Gestern Nachmittag stattete der Kronprinz dem Flugplatz Johannistal einen halbtägigen Besuch ab. Er besichtigte zunächst das in der großen Luftschiffhalle untergebrachte Marine-Luftschiff „L 1“ eingehend und sodann einen von dem Leipziger Ingenieur Baumgärtel konstruierten Schraubenflieger, wozu der Erfinder die nötigen Erklärungen gab. Der Apparat konnte infolge eines gestern früh eingetretenen Motordefektes nicht in Tätigkeit treten.

Oberpräsident von Jagow feiert am Sonnabend dieser Woche von Berlin nach Danzig zurück. — Kommissare des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Landwirtschaftsministers, und zwar die Herren Geheimräte Brandt und Motes, werden vom 23. bis 26. d. Mts. mit Strombaudirektor Niese und anderen höheren Strombeamten die No-gatregulierungsarbeiten von Dirschau und Marienburg aus in Augenschein nehmen. Am letzten Tage wird auch noch die fiskalische Werft in Plehnendorf, die Einlager Schleuse und die Weichselmündung bei Schiemenshorst besucht. — Am Bröfener Strande wurde heute früh die Leiche einer Frau Anfang der dreißiger Jahre, gefunden. Ein Ertrinken scheint ausgeschlossen zu sein, weil die Kleider der Leiche beim Auffinden trocken waren. Da eventuell ein Verbrechen vorliegen kann, ließ man die Leiche einweilen am Hundorte. Es handelt sich, wie später festgestellt wurde, um eine 30jährige Lehrerstochter aus Köslin, die in Danzig zu Besuch weilte. Sie soll aus Liebesgram den Tod gesucht, und sich nach einer Vergiftung in die See gestürzt haben. — Der Bekker K. in Kowall bei Danzig mußte von seinem Weideplan, einem während des ganzen Sommers gemähten Kleebeide, eine Sterke, die des Morgens völlig gefressen wurde, nachhause holen und abschachten, weil sie plötzlich heftig erkrankt war. Beim Ausweiden zeigten alle Teile das gewöhnliche, gesunde Aussehen, nur die Leber war fleischwarz gefärbt. Ein hingerufenener Tierarzt stellte nach eingehender Untersuchung fest, daß eine hochgradige Vergiftung des Tieres vorlag, bewirkt durch den Genuß eines höchst giftigen, mikroskopischen Pilzes, der sich bei feuchtem Wetter an der Unterseite der Kleeblätter und auch an den Wäutern sich lagernd, grüner Wäse bilden soll. Das Fleisch eines derartig vergifteten Stüdes Vieh muß, weil für den menschlichen Genuß unbrauchbar, vernichtet werden. Auch in dem Dorfe Borgfeld sind in vergangener Woche zwei Stück Vieh auf der Kleebeide an Pilzvergiftung eingegangen.

Rönigsberg, 23. Oktober. (Die zweite Konferenz der Reichsbankdirektoren) wird hier am 1. November d. Js. aus den vier östlichen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Hansenstein stattfinden. Die erste derartige Konferenz wurde im Mai vorigen Jahres in Danzig in den Räumen der hiesigen Reichsbankstelle abgehalten. Es ist beschlossen, diese Konferenzen auch ferner in regelmäßigen Zeiträumen abzuwechseln in Danzig und Königsberg stattfinden zu lassen.

Ästlin, 23. Oktober. (Fleischvergiftung.) Der bereits bejahrte Gärtner Bellin, Runder Tisch 15, und seine Ehefrau erkrankten gestern Nachmittag plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Der Zustand der Erkrankten verschlimmerte sich derartig, daß der Arzt die Einlieferung in das städtische Krankenhaus für notwendig erachtete. Der Arzt stellte eine Fleischvergiftung fest. Das Fleisch war am Sonnabend auf dem Wochenmarkte von einem auswärtigen Fleischer gekauft worden.

Aus Pommern, 23. Oktober. (Ein Braunkohlenslager) ist bei Polzin entbeht. Auf dem dort von der Überlandzentrale erworbenen Grundstück stieß man bei der Erödrung eines Brunnens in einer Tiefe von 42 Metern auf eine Braunkohlenschicht, aus welcher auch zugleich eine starke Quelle nach oben führt. Allem Anschein nach handelt es sich um ein ergiebiges Lager. Näheres dürfte die eingehende Untersuchung ergeben.

Flugzeugspende.

Die Sammlung für die Nationalflugzeugspende in Westpreußen wird gemäß Erlaß des Herrn Oberpräsidenten am 31. Oktober geschlossen werden. In dem Erlaß drückt Herr Oberpräsident von Jagow allen Gönnern den Dank für die über Erwartung reichliche Spende aus, die nicht nur zur Beschaffung des Wasserflugzeuges „Westpreußen“ für die Marine-Flugstation bei Puzig — wofür 25 000 Mark erforderlich sind — sondern darüber hinaus noch hinreichen für andere Aufgaben, wie Förderung des Flugwesens überhaupt (Schaffung von Flugstraßen nach dem Osten durch Einrichtung von Flug-Stationen), Gründung eines freiwilligen Fliegerkorps und Fliegerfürsorge. Der Gesamtertrag der Spenden der Provinz belief sich am 22. Oktober auf etwas über 65 000 Mark. Davon entfallen auf die von 32 Gemeinden veranstalteten Sammlungen 20 827 Mark, und zwar „Gesellige“ 10 057 Mark, „Danziger Neueste Nachrichten“ 8715 Mark, „Danziger Allgemeine Zeitung“ 6254 Mark, „Die Presse“ Thorn 2206 Mark, „Dirschau Zeitung“ 1576 Mark, „Danziger Zeitung“ 1529 Mark, „Marienwerder Zeitung“ 1338 Mark, „Elbinger Zeitung“ 1255 Mark. Unter 100 Mark haben aufgebracht 9 Zeitungen, und zwar „Dt. Kroner Zeitung“ 98 Mark, „Thorer Zeitung“ 93 Mark, „Kartthauer Kreisblatt“ 79 Mark, „Weipr. Volksblatt“, „Christburger Zeitung“, „Straßburger Zeitung“, „Taitrower Zeitung“, „Neufahrter Kreiszeitung“, „Schlapper Wochenblatt“. Der Verkauf von Medaillen, von denen bereits 220 000 Stück abgesetzt sind, wird noch fortgesetzt. Meldungen zum Eintritt in das freiwillige Fliegerkorps sind zu richten an den Luftflotten-Verein für Westpreußen, Danzig.

(Westpreussische Feuerlogietät.) Den Anliehngemeinden Scherpingen im Kreise Dirschau und Senzkan im Kreise Thorn sind zur Anschaffung von je einer Feuerlösch- und je zwei Wasserwagen aus Mitteln der westpr. Feuerlogietät Beihilfen in Höhe von je 210 Mark, den Anliehngemeinden und Güttern Kiebkan im Kreise Culm, Plowenz im Kreise Strasburg, Gowin, Bronke und Wischelmshof im Kreise Schwab Beihilfen von je 160 Mark gewährt worden.

(Zuckerübeneinfuhr.) Ganze Eisenbahnzüge mit Zuckerrüben treffen jetzt täglich aus Anshland in Thorn ein. Vor etwa zwei Jahren betrug die Einfuhr über Alegandrow etwa 500 Waggons. In diesem Jahre soll die Menge etwa 5000 Waggons betragen. Die Zuckerrüben zahlen für den Zentner 1,20 bis 1,40 Mark, geben aber an die russischen Lieferanten keine Schmelze zurück. In Poltan hat ein Weiser zum erstenmal in diesem Jahre einen Versuch mit Zuckerrüben gemacht. Der Ertrag ist gut und verspricht einen Reinertrag von 200 Mark für den Morgen. Die Rüben sollen einen besonders hohen Zergehalt haben.

(Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.) Die hiesige Ortsgruppe hielt gestern Abend im Hotel Dylewski ihre Jahres-Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Der erstattete Jahresbericht gab ein Bild reger Tätigkeit auf sozialpolitischem Gebiet; auch der Kassenbericht konnte als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Die Neuwahl des gewählten Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsteher Saalman, Kassierer Klinger, 1. Schriftführer Kempl, 2. Schriftführer Schröder. Mitte November veranstaltet die Behrlingsabteilung einen Elternabend.

(Der Demonstrationsvortrag über Luftschiffahrt und Flugtechnik.) welcher in der heutigen Nummer durch Inserat angezeigt wird, ist dazu bestimmt, das ganze große und jetzt aktuelle Gebiet der Luftschiffahrt klar und übersichtlich zu behandeln. Der Vortragende, Herr Philipp Spandow aus Berlin, ist ein sehr guter Redner und zudem durch seine eigenen flugtechnischen Versuche und Fahrten in Frei- und Luftballons mit dem genannten Thema aufs innigste vertraut. Die großen Modelle, welche im großen Artushoffaal zur Vorführung kommen werden, gehören der Berliner Gesellschaft für Luftschiffahrt und Flugtechnik. Wir versehen nicht, auf diesen in der Zeitungsbesprechung interessanten Vortrag empfehlend hinzuweisen. Die Einlaßkarten werden in der Schwartzen Buchhandlung zu 1,10 und 0,55 Mark (inklusive Steuer) ausgegeben.

(Die Verlotung im Verein für Kunst und Kunstgewerbe) für die Mitglieder des Jahres 1911/12 fand Mittwoch in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses statt. Sie hatte folgendes Resultat: 1. Radierung von Max Bucherer-Wandern: Herr Hauptmann Wagne. 2. Collier: Herr Major Stipping. 3. Collier: Herr Dr. Rogner. 4. Wachsgerat: Frau Dr. Seiborn. 5. Nömer: Herr Kaufmann Jammroth. 6. Holzschuit von Max Bucherer: Herr Justizrat Schlee. 7. Vierermann-Wappe: Herr Hauptmann von Schendendorff. 8. Gürtelschleife von Oberleutnant Evers-Jülicher: Frau Anna Brecht. 9. Hutnadel (desgl.): Herr Obermusikmeister Krell. 10. Brosche (desgl.): Frau Oberleutnant Granier. 11. Roman von Peter Hansen: Herr Stadtrat Hellmold. 12. Kalender in Lario-Arbeit: Fräulein Anna Rann. 13. Gedichte und kleine Dramen von Hofmannsthal: Herr Kaufmann Martin Depp. 14. Gedichte von Otto Julius Bierbaum: Frau Oberförster Ramlow. 15. Farbige Wiedergabe von H. von Hofmanns „Sonnenundergang“. 16. Desgl. von Rud. Siebs „Blütenbaum“. Herr Justizrat Arosch. 17. „Mozarts Briefe“: Herr Zumeller Niehoff. — Die Gewinne sind binnen 8 Tagen gegen Vorzeigung der vorjährigen Mitgliedsliste mit Anteilchein 1911/12 in der Buchhandlung von Emil Solomienstki, Altstadt, Markt 8, abzuholen.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns gemeldet: Heute findet die erste Wiederholung von „Autolobden“ statt, dessen Premiere am Mittwoch einen sensationellen Erfolg hatte. Alle Gesangs- und Tanznummern wurden sichtlich da capo verlangt und durchbrausen bis zum Schluss das Haus. Morgen, Sonnabend, gelangt als dritte Klassikervorstellung zu halben Preisen „Ariel Alcota“, Tragödie von Goglow, zur Aufführung. Die Grundidee, daß am Felsen der angekommenen Religion die Ideen der Neueren und Umwälzer zerhacken müssen, ist mit erschütternder Tragik herausgearbeitet und in vollendet schöner jambische Rhetorik gefaßt. Namentlich auch die Jugend wird aus dem tief moralischen Wert einen reichen Quell der Anregung schöpfen. Sonntag 27. Oktober, geht als Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen das beliebte Operetten-Vandeville „Der Tanzanwal“ in Szene. Der Abend bringt die zweite Reprise von „Autolobden“.

(Konzert der Stadtmusik der Heilsarmee aus Berlin.) Den Leitern der hiesigen Station der Heilsarmee ist es gelungen, auch für unsere Stadt einen Besuch ihrer Hauptkapelle in Deutschland, der Stadtmusik aus Berlin, einzurichten, die sich gegenwärtig auf einer Konzertreise durch Ost- und Westpreußen befindet. Gleich den übrigen 25 000 Musikern dieser riesigen Organisation des kürzlich verstorbenen Generals Booth spielen auch diese ohne jeglichen Entgelt aus rein idealen Beweggründen. Die Leistungen der Kapelle sind jedenfalls, wie vor kurzem erst verschiedene Zeitungen schrieben, als „erstaunlich“ zu betrachten, wenn man bedenkt, daß die Musiker keine Berufsmusiker sind, sondern die Musik neben ihrem Beruf — sie sind nämlich in den Bureaus des Hauptquartiers der Armee in Berlin tätig — sozusagen in ihren Nebenstunden treiben. Das Konzert, das am Montag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr im großen Schützenhauslaale stattfindet, dürfte daher schon aus diesem Grunde besonderes Interesse bieten. Das Programm enthält eine Reihe klassischer und Heilsarmeekompositionen, sowie Männerchöre und Soli.

(Der Wägalismarkt) der acht Tage dauert, beginnt morgen auf dem Altstädthaus und Neustädthaus Markt.

(Der erste Schnee.) Wie die Meldungen aus Archangel von 13 Grad Kälte und Zirkuren des Hafens erwarten ließen, hat uns der Winter noch in diesem Monat einen ersten, hoffentlich nur kurzen Besuch gemacht. Heute Nachmittag fiel der erste Schnee, der sich wie starker Reif auf die Dächer legte.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

(Gesundene) wurden eine Brille, ein Regenschirm, eine Granatbrosche und ein Geldbetrag. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel in Thorn betrug heute + 1,34 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice in der Strom von 2,18 Meter auf 2,23 Meter gesunken.

**Kandkreis Thorn, 23. Oktober.** (Ein kaum glaublicher Vorfall) ereignete sich in Kiełbasin. Die 13jährige Schülerin Hedwig Lazarus aus Grodas machte Einkäufe in Kiełbasin. Auf dem Heimwege, gegen 2 Uhr nachmittags, begegnete sie unweit der Schule Kiełbasin zwei Radfahrern. Einer der Radler gab auf das Mädchen einen Revolvererschuss ab und verlor es am Oberstumpf der Brust. Die Schusswunde konnte vom Arzt noch nicht entfernt werden. Die Täter, Burchen von 16 bis 17 Jahren aus Benglau (Kr. Culm) wurden zur Anzeige gebracht.

**Der Fall Kover-Alexandrowo vor der Thornor Strafkammer.**

Nach zweimaliger Vertagung kam heute endlich der Fall des Kaufmanns und Mühlenbesizers Hermann Kover aus Alexandrowo zum Abschluss. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Grafmann, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Cronau, Dr. Wiede und Andor. Die Anklage vermittelte Herr Staatsanwalt Wellmann. Dem Angeklagten standen die Herren Rechtsanwältel Justizrat Kronjoh und Witt zur Seite. Der Sachverhalt, der der Anklage zugrunde liegt, dürfte aus unseren ausführlichen Sitzungsberichten noch erinnert sein. Obwohl der Angeklagte eine ganze Anzahl deutscher Firmen erheblich geschädigt hat, konnte doch nur in zwei Fällen Anklage wegen Betruges erhoben werden, nämlich in Sachen der Norddeutschen Kreditanstalt und der Ostbank für Handel und Gewerbe in Thorn. Erstere ist mit 11 000 Mark, letztere mit etwa 21 000 Mark geschädigt. Der Angeklagte macht über den Erwerb des Mühlenbetriebes recht unklare Angaben. Zunächst habe er sich mit dem früheren Besitzer der Mühle in der Weise verbunden, daß Kover das Betriebskapital zum Ankauf des Getreides hergab, worauf dann der Gewinn geteilt wurde. Nachdem Hermanowski gestorben war, erwarb der Angeklagte das Grundstück von den Erben als Eigentum und zwar für etwa 65 000 Rubel. Die Summe wurde zum größten Teil dadurch abhörtet, daß der Käufer die erheblichen Schulden übernahm, die auf dem Etablissement ruhten. Der Angeklagte will sich in keiner Weise schuldig gemacht haben. Er wäre noch 1910 in guten Vermögensverhältnissen gewesen, habe daher die ihm zur Last gelegten Angaben und Bilanzen nach bester Überzeugung gegeben. Nicht er sei an die Ostbank für Handel und Gewerbe zurück getreten, sondern diese habe ihm die Geschäftsverbindung angetragen. Außerdem habe ihm der Filialleiter gesagt, daß er persönlich auf eine Bilanz keinen Wert lege, ihre Beibringung sei mehr nur Formsache, um den Sagenen zu entziehen. Zeuge Direktor Lichte nstern gibt an, mit dem Angeklagten schon gearbeitet zu haben, als er noch Prokurist der Norddeutschen Kreditanstalt war. Als der Zeuge ein selbständiges Bankinstitut errichtete, genoss der Angeklagte gleichfalls laudenden Kredit. Bei der Verschmelzung dieses Instituts mit der Ostbank für Handel und Gewerbe wurde der Angeklagte veranlaßt, seine Verbindlichkeiten zunächst zu decken, da die Kreditgewährung der Ostbank nach anderen Grundfällen geschieht. Daß die Ostbank zuerst an den Angeklagten zwecks neuer Geschäftsverbindung herantreten wäre, ist unrichtig; vielmehr beantragte er sofort neuen Kredit, wurde aber aufgegeben, seine letzte Bilanz einzureichen. Bevor diese eintraf, hatte Lichte nstern der Zentrale in Posen die Geschäftsverbindung mit dem Angeklagten empfohlen, die ihr Einverständnis erklärte, falls die Bilanz eintreffen werde. Nachdem Lichte nstern die Bilanz in Händen hatte, trat er mit dem Angeklagten in Geschäftsverbindung, da er sicher war, daß die Zentrale damit einverstanden sein werde. Seine Vermutung war auch zutreffend. Man fand in Posen die Bilanz zwar ziemlich angepaßt, hatte aber nach der warmen Empfehlung des Filialleiters kein Misstrauen. Die Bilanz von 1910, die ein Vermögen des Angeklagten von rund 98 000 Rubel nachweist, entspricht nun, wie sich später herausgestellt hat, keineswegs den Tatsachen, da der Angeklagte bereits seit 1907 mit Unterbilanz arbeitet. Etwas später kam Kover zum Zeugen und beantragte, den bisherigen Kredit von 15 000 auf 20 000 Mark zu erhöhen. Gültige Umstände hätten sein Vermögen nunmehr auf 55 000 Rubel gebracht. Der Zeuge schenkte diesen Angaben Glauben und erhöhte wirklich in der Weise den Kredit, diesmal ohne erst die Genehmigung der Zentrale einzuholen. Daneben wurde dem Angeklagten noch ein gedachter Kredit gewährt. Die Deckung bestand in russischen Staatsbillsen, deren Inhaber als Besitzer der Waren gilt. Da die Waren den geliehenen Betrag nicht deckten, so ist die Thornor Filiale noch mit weiteren 3000 Mark hineingefallen. — Über den Fall mit der Norddeutschen Kreditanstalt wird als Zeuge Direktor Milewski vernommen. Der Angeklagte genoss jahrelang einen Kredit von 15 000 Mark. Bei einem gelegentlichen Zusammentreffen fragte der Zeuge den Angeklagten nach seinen Vermögensverhältnissen. Der Angeklagte gab an, er besitze etwa 70 000 Mark Vermögen, das jedoch hauptsächlich im Mühlengrundstück angelegt sei. Auch diese Angabe entsprach nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Immerhin sah sich die Kreditanstalt veranlaßt, den Kredit auf 10 000 Mark herabzusetzen. Sie ist daher nur mit 11 000 Mark hängen geblieben. Der Zeuge sagt ausdrücklich, daß die Anklage, falls der Angeklagte ihr über seine Vermögensverhältnisse reinen Wein eingegossen hätte, sofort auf Begleichung ihrer Forderungen gedungen hätte. — Als Sachverständiger wird der Buchrevisor Wodrynowski aus Warschau vernommen. Nach seinen Feststellungen ist die letzte Bilanz von Kover 1907 gezogen und wies bereits eine Unterbilanz von 2338,63 Rubel auf. Die weiteren Jahresabschlüsse hat dann der Sachverständige gemacht. Die Unterbilanz nach 1908 auf 3416,24 Rubel, 1909 auf 25 854,80 Rubel gestiegen. Sie mußte 1910, als der Angeklagte die Bilanz einreichte, mindestens 50 000 Rubel betragen haben; denn bei dem 1911 eröffneten Konturs überstiegen die Passiva die Aktiva um 138 000 Rubel, trotzdem das Mühlengrundstück mit 85 000 Rubel bewertet wurde. — Über das Zustandekommen der von Kover der Ostbank eingereichten Bilanz gibt der Buchhalter Schmidtler aus Warschau die nötige Aufklärung. Der Angeklagte hatte nicht nach den Büchern, sondern nach eigenem Ermessen eine Aufstellung gemacht und forderte den Zeugen auf, eine Reinschrift zu fertigen. Da dieser einen Mißbrauch witterte, so weigerte er sich zunächst. Als ihm aber der Angeklagte mit sofortiger Entlassung drohte, so machte er die Reinschrift. Der Angeklagte gibt zu, daß in der Bilanz zwei Schuldposten fehlen: 10 000 Mark von der Fuchs'schen Stiftung in Breslau und 18 000 Rubel von den Karpschen Erben in Alexandrowo; doch habe er diese Summen nicht als eigentliche Schulden angesehen, da ihn niemand zur Zahlung drängte. Im übrigen war er von der Richtigkeit der Bilanz überzeugt. — Der Zeuge

Lichte nstern macht dann noch einige interessante Mitteilungen über die von ihm veranlagte Verhaftung des Angeklagten. Im Auftrage der Thornor Gläubiger war er zuerst nach Alexandrowo und dann nach Breslau gefahren, um mit dem Angeklagten gütlich zu verhandeln. Er entdeckte ihn in dem österreichischen Badeort Johannisdorf. Der Angeklagte zeigte sich in jeder Beziehung unzugänglich. Als er Anhalten traf, um aus Johannisdorf zu verschwinden, wandte sich Lichte nstern an den österreichischen Kreisrichter und ließ Kover verhaften. — Der Staatsanwalt führte aus, daß das Verhalten des Angeklagten sämtlichen deutschen Firmen gegenüber sich als Betrug in gewöhnlichem Sinne darstelle; doch könne in den meisten Fällen eine strafrechtliche Verfolgung nicht eintreten, da der Kredit aufgrund längerer Geschäftsverbindung gewährt wurde. Bei der Norddeutschen Kreditanstalt in einem Falle und der Ostbank für Handel und Gewerbe in zwei Fällen sei jedoch der Betrug offenbar, da der Angeklagte wissenschaftlich falsche Tatsachen vorgegeben habe. Eine solche Handlungsweise sei geeignet, den Grenzverkehr, der auf Vertrauen beruhe, empfindlich zu schädigen. Er beantrage 1 Jahr Gefängnis und sofortige Inhaftnahme des Angeklagten, trotz der gestellten Kaution. — Die Verteidiger bemühen sich, nachzuweisen, daß der Angeklagte wissenschaftlich nichts Falsches behauptet habe, da er sich über seinen Vermögensstand selber nicht klar war. Sie beantragen in erster Linie Freisprechung. Im schlimmsten Falle könnte eine Schuld in dem Falle Lichte nstern angenommen werden, dem gegenüber der Angeklagte behauptet hatte, seine Vermögensverhältnisse hätten sich noch gebessert. Es könnte aber nur eine milde Strafe kommen, die reichlich durch die Unterjuchungshaft aufgewogen sei. — Darauf wurden die Verhandlungen auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

**Neueste Nachrichten. Der Reichskanzler zur Fleischteuerung.**

Berlin, 25. Oktober. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die Interpellationen der Nationalliberalen und Freisinnigen über die Fleischteuerung. Die Abg. Schiffer (nationalliberal) und Wiemer (fortschrittliche Volkspartei) begründeten die Interpellationen. In seiner Beantwortung führte Ministerpräsident Dr. von Bethmann Hollweg etwa folgendes aus: Die außerordentliche Höhe der Fleischpreise hat es der Regierung zur Pflicht gemacht, in derbester Weise nachzugehen. Aber sie hat dabei aufs strengste darauf achten müssen, daß die Grundlagen der heimischen Fleischproduktion nicht umgestoßen werden; denn mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit steht die Unabhängigkeit der politischen Weltanschauung im engsten Zusammenhang. In dem in normalen Zeiten unsere Fleischpreise auf einer gewissen Höhe halten, dienen wir nicht nur einer wirtschaftlichen Politik, sondern wir entziehen dem Vaterlande für die Sicherheit einen Tribut. Es galt also, zwar die akute Fleischteuerung zu beseitigen, aber alles fern zu halten, was die Grundlagen unserer heimischen Viehzucht hätte erschüttern können. Ich freue mich der weitgehenden Übereinstimmung der nationalliberalen Interpellation, des nationalliberalen Redners und der nationalliberalen Partei in dieser Auffassung. In dem fortschrittlichen Programm findet die Forderung der Deckung des heimischen Fleischbedarfs durch die deutsche Viehzucht ein neues Postulat. Aber ich bin mir aus den Ausführungen des Abg. Wiemer nicht klar geworden, wie Herr Wiemer die Vereinigung dieser Forderung mit der Abänderung des Fleischbeschaffungsgesetzes und mit der Aufhebung der Futtermittelzölle in Einklang bringen will. Auch über seine Stellung gegenüber dem argentinischen Gefrierfleisch bin ich mir trotz aufmerksamem Zuhören nicht klar geworden. Die Zurückweisung des Reiches legt mir in dieser Stellung eine gewisse Zurückhaltung auf. Aber Preußen ist der große Fleischlieferant des deutschen Reiches. In Preußen spielt die Schweinehaltung die erste Rolle. Es würde außerordentlich bedenklich sein, ein Experiment zu machen, das diese Schweinehaltung gefährdet, an welcher insbesondere der kleinste Grundbesitz einen großen Anteil hat. Das eheliche Mitgefühl mit den Bedrängten habe ich ebenso, wie irgend einer. Aber im Blick auf unsere Zukunft muß ich dringend warnen vor jeder Maßregel, welche unsere Landwirtschaft gefährden könnte. Der Ministerpräsident charakterisierte sodann die eingeführten Maßnahmen, die von beiden Seiten angegriffen worden seien, und wandte sich zunächst gegen die Angriffe der Rechten, indem er betonte, die ergriffenen Maßnahmen tragen einen sachlichen und zeitweilig beschränkten Charakter. Die Tätigkeit der Kommunen auf dem Gebiete der Fleischversorgung halte ich für keineswegs ausichtslos, zumteil haben sie schon vor Bekanntwerden unserer Maßnahmen erfolgreich eingegriffen, auch die hier und dort erfolgte Einrichtung ständiger kommunaler Schweinemästereien. Bezüglich der Futtermittelzölle verweise ich auf eine frühere Erklärung, wonach ich grundsätzlich Gegner dieser Aufhebung bin. Mißbrauch auf die geplante Förderung der inneren Kolonisation kündigte der Ministerpräsident sodann an, daß zunächst 12 000 000 Mark zur Kultivierung der Post Moore in Ostpreußen gefordert werden würden, deren Umfang etwa 16 000 Hektar betrage. Worauf es ankommt, ist die richtige Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinschaf. Sorgen wir dafür, daß der Redner, daß immer zahlreichere Existenzen des Staates mit dem heimischen Grund und Boden fest verwachsen. Damit werden wir unseren Staat gesund und stark erhalten. (Starker Beifall auf beiden Seiten.)

**Der Balkankrieg.**

Sofia, 25. Oktober. Als die Nachricht von der Einnahme von Kirkitisse bekannt wurde, zog eine zahlreiche Menschenmenge, die Fahnen der verbündeten Nationen trug, durch die Stadt und veranstaltete Kundgebungen. Die Nationalhymne wurde gesungen und überall Freudenschreie hörte. Als die Manifestanten auf der Straße dem griechischen Gesandten Panas begegneten, hoben sie ihn auf die Schultern. Die Glocken aller Kirchen wurden geläutet, die Stadt hat geflaggt. Morgen finden im ganzen Königreich Seelenmessen für die gefallenen Bulgaren statt. Stutari eingeschlossen. Podgorica, 25. Oktober. Die Montenegroer schlossen Stutari ein und begannen die Beschießung.

Kjefta, 25. Oktober. Die Montenegroer näherten sich Stutari in nordwestlicher Richtung bis auf 10 Kilometer. Prinz Mirko übernahm den Oberbefehl über die Brigade Jeta, die sich bei Lugi besonders hervorgetan hatte. Der Prinz hielt an die Truppen eine Ansprache, in der er sagte: Brüder, zieht alle mit mir nach Stutari; nicht, um die in der serbischen Geschichte besungene Stadt mit dem Schwerte heimzuzuchen, sondern um unsere Brüder zu befreien und sie einem neuen Leben zuzuführen. Vor der Mitternacht nach Kjefta, wo gegenwärtig das Hauptquartier aufgeschlagen, verabschiedete sich der König gerührt von seinen Söhnen, die er beschwor, die heldenmütige Armee zu schonen. Gleich nach der Breiße des Königs wurde mit der Beschießung Stutaris begonnen. Einige Geschosse schlugen in der Zitadelle und in der türkischen Stadt ein, ohne jedoch Schaden anzurichten. Mit dem Einbruch der Nacht wurde das Feuer eingestellt. Am gleichen Tage eröffnete die Südarmee von drei Seiten das Feuer gegen den von den Montenegroern umzingelten Berg Tarabosch. Die Türken erwiderten aus 22 Geschützen das Feuer. Nach zweistündigem Feuern wurden die türkischen Geschütze auf dem höchsten Punkte des Berges Tarabosch zum Schweigen gebracht, worauf die montenegroischen Truppen zum Angriff auf die türkischen Positionen schritten. General Martinowitsch forderte den Feind auf, sich zu ergeben, weil Stutari von allen Seiten umzingelt und weiteres Blutvergießen nutzlos und sinnlos sei.

Konstantinopel, 25. Oktober. Mehrere Blätter fordern die Ausweisungen der Untertanen sämtlicher kriegführenden Staaten. Weiter melden die Blätter: Zwei bulgarische Spione sind in dem Augenblick verhaftet worden, wo sie eine 9 Kilogramm schwere Bombe unter die Eisenbahnbrücke zwischen Utsch-Utsch-Karhissar auf der Eisenbahnlinie nach Smyrna niederlegten. Ein türkischer Wundenttransport, ein Major und 18 Mann, ist gestern von der montenegroischen Grenze hier eingetroffen.

Konstantinopel, 25. Oktober. Der französische Botschafter unternahm bei der Abreise einen energischen Schritt wegen der von türkischen Behörden gegen griechische Untertanen verübten Verhaftungen. — Das Blatt „Tanin“ gibt eine Beschreibung des Bombardements von Warna, die anscheinend amtlichen Ursprungs ist. Die Verfolgung der bulgarischen Torpedoboote wurde am 21. Oktober bei Tagesanbruch aufgenommen. Die Flotte der Türken, die vor Karwana ankerte, entdeckte 2 bulgarische Torpedoboote, die von Seiten aus den Hafen von Warna mit voller Geschwindigkeit zu erreichen suchten. Der türkische Befehlshaber eröffnete sofort auf sieben Meilen Entfernung das Feuer. Ein bulgarisches Torpedoboot, das bereits den Schornstein und Mast verloren hatte, mußte auf den Strand auflaufen. Die Mannschaft rettete sich durch Schwimmen. Einem türkischen Torpedoboot gelang es, die Boote, die die Linien der Unterseeminen anzeigten, fortzunehmen. Die bulgarischen Hafenbesetzungen feuerten darauf auf die Schiffe der Türken, deren Feuer die Militärmühlen und einen Palast zerstörte.

Reise der Kaiserin nach Weimar. Potsdam, 25. Oktober. Die Kaiserin begab sich heute früh 8 Uhr von der Station Wildpark zu den Tauffeierlichkeiten nach Weimar.

Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus. Berlin, 25. Oktober. Das Haus wählte anstelle des verstorbenen Präsidenten Freiherrn von Erffa (konj.) durch Zufall den Grafen von Schwerin-Bönig (konj.) zum Präsidenten. Diejer nahm die Wahl an.

**Berliner Börsenbericht.**

Tendenz der Fondsbörse:		25. Oktbr.	24. Oktbr.
Australische Banknoten	84,80	84,75	
Russische Banknoten per Raffe	216,05	216,—	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	88,40	88,40	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,25	77,30	
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	88,40	88,40	
Preussische Staatsanleihe 3 %	77,25	77,30	
Thornor Stadlanleihe 4 %	97,50	97,25	
Thornor Stadlanleihe 3 1/2 %	—	—	100,—
Polener Staatsanleihe 4 %	99,90	99,—	88,90
Polener Staatsanleihe 3 1/2 %	88,—	87,—	87,—
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4 %	97,—	97,—	86,75
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2 %	86,75	86,75	77,25
Westpreussische Staatsanleihe 3 %	77,25	77,25	92,25
Russische Staatsrente 4 % von 1902	86,90	87,—	87,—
Russische Staatsrente 4 % von 1905	100,30	100,30	90,60
Pollnische Staatsrente 4 1/2 %	90,80	90,80	150,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	150,70	148,50	118,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,50	118,80	247,25
Deutsche Reichsbahn-Aktien	247,25	246,30	181,40
Distanz-Konsum-Aktien	181,40	181,—	117,—
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	117,—	117,—	122,20
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,20	122,20	254,70
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	254,70	253,—	182,—
Almex-Friede-Aktien	182,—	180,70	230,75
Böhmischer Bergwerks-Aktien	230,75	228,50	171,70
Luxemburger Bergwerks-Aktien	171,70	170,—	162,90
Gesell. für elektr. Untertunneln-Aktien	162,90	161,30	187,75
Japaner Bergwerks-Aktien	187,75	187,—	166,25
Lauchhütte-Aktien	166,25	166,75	271,75
Polnische Bergwerks-Aktien	271,75	269,50	180,70
Rheinthal-Aktien	180,70	180,—	106,—
Weizen loco in Newport	106,—	106,—	213,25
„ Oktober	213,25	213,50	211,90
„ Dezember	211,90	212,—	215,75
„ Mai	215,75	216,25	185,25
„ Roggen Oktober	185,25	183,25	189,75
„ Dezember	189,75	189,75	182,—
„ Mai	182,—	181,75	

Bankdisk. 5 %, Lombarddisk. 5 1/2 %, Privatdisk. 4 1/2 %. Die Berliner Börse eröffnete gestern ruhig, sie wurde aber bald feiler, da die allgemeine politische Lage günstiger beurteilt wurde. Auch die Heranführung der deutschen Bankrate konnte daran nichts ändern. Als schließlich auch Wien bessere Kurse meldete, befestigte sich die Tendenz nach mehr und blieb fest bis zum Schluss.

**Wetter-Übersicht**  
der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 25. Oktober 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Witterungsverlauf 24 Stunden
Borkum	750,8	SO	Regen	5	—	0,4 meist bewölkt
Hamburg	753,3	D	bedeckt	5	—	0,1 meist bewölkt
Swinemünde	757,5	OSO	bedeckt	2	—	0,4 meist bewölkt
Neufahrwasser	761,2	SO	bedeckt	—	—	0,1 meist bewölkt
Kieler	764,0	SO	heiter	—	—	0,1 meist bewölkt
Hannover	752,0	D	bedeckt	4	—	0,4 vorm. Nieb.
Berlin	755,1	D	bedeckt	3	—	2,4 zieml. heiter
Dresden	753,7	SO	wolflg.	5	—	vorm. Nieb.
Breslau	757,1	SO	bedeckt	2	—	12,4 meist bewölkt
Bromberg	760,0	SO	bedeckt	—	—	nachts Nieb.
Wetz	748,7	SO	Regen	6	—	12,4 nachts Nieb.
Frankfurt, M.	749,7	SO	Regen	7	—	6,4 nachts Nieb.
Stettin	749,7	SO	Regen	8	—	6,4 vorm. Nieb.
Münster	752,3	SO	bedeckt	2	—	2,4 amhalt. Nieb.
Paris	751,8	SO	wolflg.	4	—	nachm. Nieb.
Wien	749,1	SO	wolflg.	7	—	2,4 zieml. heiter
Kopenhagen	757,8	SO	bedeckt	5	—	vorm. heiter
Stockholm	765,1	SO	bedeckt	1	—	nachm. Nieb.
Osaka	772,4	SO	heiter	—	—	nachm. Nieb.
Petersburg	772,0	D	Dunst	—	—	0,1 meist bewölkt
Warschau	761,1	OSO	bedeckt	—	—	vorm. heiter
Wien	755,0	OSO	Nebel	4	—	0,1 zieml. heiter
Rom	756,6	S	halb bed.	13	—	2,4 vorm. Nieb.
Hermannstadt	759,8	SO	wolflg.	4	—	6,4 vorm. Nieb.
Belgrad	757,3	SO	halb bed.	8	—	0,1 zieml. heiter
Wladiwostok	758,1	SO	wolflg.	12	—	20,4 vorm. Nieb.
Nizza	—	—	—	—	—	0,1 zieml. heiter

Wetteranfrage. (Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 26. Oktober: Wolflg., zeitweise aufheiternd, Nachtfrost.

Wetterologische Beobachtungen zu Thorn vom 25. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 1 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: Südost. Barometerstand: 765 mm. Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cel., niedrigste: — 1 Grad Cel.

**Gut erhaltene 3/4-Größe**  
preiswert zu kaufen gesucht. Ang. u. W. S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1. eiserne Kinderbetten mit Matratze, Säugegaslampe u. 1 Nischenstuhl billig zu verkaufen.  
Möbel, Antiquitäten 17. 1. u. 2.

**Großes Geschäftshaus,**  
in bester Lage der Stadt, 3 Etagen, Einfahrt, mit ca. 3000 M. Ueberflus, unter günstigen Bedingungen zu verk. ufen Ang. u. S. W. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Unter schwarzer Frack**  
zu verkaufen.  
Frau Kabst. Katharinen-Hospital.

**Berich. geb. Möbel,**  
wie Büchergarnitur, Garderobenschrank (aufbaum), Vertikows, Tisch, Stühle, Bettgestelle, Nachtlische, Spiegel u. a. m. zu verkaufen.  
Nachtstraße 16

**2-Zimmer-Einrichtung,**  
eine Küchen-Einrichtung,  
wegen Fortzuges zu verkaufen:  
Kücheneinrichtung, Schränke, Klavier, Gaskronleuchter, Lampen usw.  
zu erst. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Deutschen Schäferhund**  
mit Stammbaum, 3 Monate alt, verkauft  
Harrer Dembek, Ratwa.

1 Smyrna-Teppich, 16/4,  
1 gleicher Valniraden-Teppich  
zu verkaufen. Brombergstr. 4, 3.

**Ein alter Flügel, sowie tapetierete Wände u. Regale**  
zu verkaufen.

**Fort Bülow.**  
Russisches Offizier-Pferd,  
Taurier, vorzüglich zugeritten, sehr billig zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 Saß gute Betten,**  
Ausbaum-Aleischerhank, Wäschehank, großer Spiegel zu verkaufen  
Tuchmacherstr., im Bad.

**Die Brandtelle**  
der Wagenfabrik Heymann, Thorn-Mödel ist für 6000 M. zu verkaufen  
zu erfragen Schmidt, Graudenzerstr. 78.

**Kollwagen,**  
gut erhalten, ca. 30 Zentner Tragkraft  
kauft  
E. Willimczik.

**2 gut erhaltene Damenmäntel,**  
1 Herrenpaletot  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Futterkartoffeln**  
zu verkaufen.  
Franz Kramer, Thorn-Mödel, Lindenstraße 12.

**Zwei Häuser,**  
Bromberg-Großstadt, stehen zu verkaufen oder zu verpachten mit gut. Hotel oder gegen ein besseres Restaurant. Ang. u. T. Z. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Zunger, bildschöner Tschel (4 Rom),**  
billig zu verk. Gerechteste, 88, 11.

---

**Wohnungsgesuche**  
Gefucht zum 1. November ein kleines möbliertes Zimmer, völlig ungeniert, mit sep. Eingang. Ang. u. A. S. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**3- und 4-Zimmerwohnung,**  
mit Zubehör, (Gas oder elektrisch Licht, Bad), von Beamten gefucht. Ang. mit Preisangabe u. K. W. die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Wohnungsbote**  
**3 gutmöbl. Zimmer,**  
im ganz. auch get., eventl. auch mit Büchergel., zu verm. Vorderstr. 1. pt.

**Wohnung,**  
3 große Zimmer mit Kabinett, neu renoviert, 1. Etage, für 27 Mark monatlich, Mauerstr. 10, am Junterhof, von sofort zu vermieten.  
Oskar Winkler, Gerechteste, 18 20. 8.

**Brombergerstr. 60**  
5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.  
Wagenfabrik Heymann, Thorn-Mödel, Lindenstraße 12.

**Wohnung von 3 Zimmern,**  
Gerechteste 17, 2, sof. zu verm. Näh. im Tapetengeschäft Sellner.

**Zwei 3- u. 4-Zimmerwohnungen**  
mit Zubehör sofort, auch später zu vermieten  
Müllentstraße 184.

# Kriegerverein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

## Wichert

teilt der Verein Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, am Kriegerdenkmal an.

## Der Vorstand.

Schützenzug mit Gewehren.

Am 29. und 30. Oktober 1912, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 1 Uhr nachmittags ab, werden bei den Ställen südlich von Badgocz, auf der Adialstraße nach dem Fort Meiß von Jungingen jedesmal

## 125 Reit- und Jagg Pferde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Kommandantur des Fußart.-Schießplatzes Thorn.

## Pferdeverkauf.

Montag den 28. d. Mts., 11 Uhr vormittags, soll auf dem Schießplatz Thorn: ein überzahl., Einj.-Freiwilligen-

## Pferd

öffentlich meistbietend verkauft werden. 1. Abteilung Thorer Geldart.-Regts. Nr. 81.

## Bersteigerung

In der Fandelsen'schen Konkursache kommen am Dienstag den 29. d. Mts. u. a. auch zwei Elektromotore (2- u. 16-PS.) zur Versteigerung.

## Zimmermann, Gerichtsvollzieh. er.

## Bitterbö

sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschütlänge, wie Blüthen, Milch, rote Flecke, Hautröte etc. Alles dies beseitigt

Stechen, Jucken, Karbol-Zeichenschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Maderheul. Borrag 1 Stück 50 Pf. in Thorn: J. M. Wandisch Nachf., Adolf Lottz, Adolf Majer, Paul Weber und Unkerdogenzie.

Damen- und Kinder-Hüte werden modernisiert, neue Blüthenformen und Zutaten zur Auswahl. Muffs von alten Pelzen werden sauber und billig angefertigt. Wäscheleiste 16, 1.

## Agentur

mit Anstoß zu vergeben. Umgeh. Angeb. v. geig. Herren u. F. P. J. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Als Kochfrau

empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Feiertagen. Frau Jährling, Baderstr. 37, 2.

## Mittagstisch

zu haben. Gerberstr. 27, 3.

## Puppenklinik

Karl Gehrtz, Heiligegeiststr. 12, Spezialität: echte Haarperücken. Logis für 2 junge Leute, mit auch ohne Kost. Marienstr. 1, 3.

## 2 ausst., sand. Schlafstellen vom 1. 11. zu vermieten

## Stellengefunde

Junge Frau wünscht Stellung zur V. Anstalt für die zwei Wochenmonate in einem Geschäft, gleich welcher Branche, poln. Sprache möglich. Ang. u. W. W. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

## Verkäuferin,

mit Wäsche, Schürzen, Kurz-, Weiß-, Wollwaren vertraut, sucht in Thorn zum 1. Dez. Stellung. Ang. u. G. F. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

Einkassierer u. Verkäufer

für unser Nähmaschinen-Geschäft sofort gesucht. Festes Gehalt und Provision. Kleine Raution und Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich.

## Bernstein & Comp., Gerberstr. 33/35.

## Gärtnerlehrling

lana sich zum 15. Nov. unter Aufs. Bed. u. bei Gewährl. von Lohngebühren melden. A. Holscher, Aumgartner, Sängergau bei Schwierzyno.

Sonabend Sonntag Montag 3 Ausnahmetage für 26. Oktober 27. Oktober 28. Oktober

**Ulster :: Joppen :: Anzüge.**  
Wir bieten unserer werten Kundschaft an obigen 3 Tagen die grössten Vorteile und spart jeder Käufer viel Geld, der diese günstige Gelegenheit wahrnimmt. Nur einige Beispiele unserer enorm billigen **Ausnahme-Preise:**  
Herren-Paletots in dunklen Stoffen, gemustert . . . . . 12.00  
Herren-Paletots, schwarz und kariert Eskimo, solide Qualität . . . . . 16.00  
Herren-Ulster auf Futter, 1 reihig . . . . . 15.50  
Herren-Ulster, elegante Sportfarben, ohne Futter, 2 rhg. vollständiger Ersatz für Mass, allerneueste Mode, ohne Futter . . . . . 16.50  
Herren-Ulster, gefüttert, 2 reihig . . . . . 28.00  
Winter-Joppen, schön gearbeitet, 18, 15, 12, neueste Fassons, auf Glocks, in den feinsten Stoffen, . . . . . 9.00  
Herren-Anzüge, . . . . . 9.50, 7.50, 5.75  
Wer gut und billig kaufen will, kaufe in Thorns billigstem Verkaufshaus

**Rawitzki & Co.,**  
nur Culmerstrasse 12 — nur Culmerstrasse 12,  
im Hause des Herrn W. Grobiewski.

## Achtung! Achtung! Achtung!

**Der billige Lamm ist wieder da.**

Den geehrten Damen zur gefl. Kenntnis, daß ich diesmal außer meinen

Stickereien und Handarbeiten ein

**kolossales Lager Tritotagen**

zu staunend billigen Preisen verkaufe. Stand wie immer am Kaiser Wilhelm-Denkmal. Lamm aus Berlin.

## Nur einmal im Jahre

besucht die berühmte

**Breslauer Blumen-Fabrik**

den Markt zu Thorn und bildet in der reichhaltigen Auswahl seiner künstlichen Blumen, Gräser, Palmen, Hutblumen, Federn, Frühlingszweige und Nippes eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Preise diesmal bedeutend ermäßigt. Um günstigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Carl Schulze, Breslauer Blumen-Fabrik,**  
Stand gegenüber Herrn Kaufmann Mallon.

## Gelbstleitung unseres Unternehmens

für Westpreußen

einer geeigneten Persönlichkeit (eventuell auch Beamten oder Militär a. D.) zu übertragen. Brandversicherung ist nicht unbedingt erforderlich, auch kann Einarbeitung erfolgen; da Stammhaus jedoch am Reingewinn beteiligt bleibt, muß Bewerber einwandfreien Charakter besitzen und über eigenes Barkapital von 2-5000 Mark verfügen.

Jahreseinkommen kann 12-15000 Mk. erreichen. Ausführliche Zuschriften, Angabe über Alter, bisherige Tätigkeit usw. sind zu richten an

**J. Wolf & Sohn, G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.**

## Flotter Verkäufer,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt nach P o d z (Mitt.-Polen) für ein erstkl. Wein-, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft gesucht. Angebote mit Photographie und Gehaltsanprüchen erbeten.

**P. Ignatowicz, Lodz, Petrikauerstraße 113.**  
Für mein photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

**Lehrling** gesucht. Meister Bonath.

Suche von sofort oder später einen Lehrling. **A. Schiemann, Fleischermeister, Lindenstraße 60.**

Suche 30-50 Baldarbeiter auf Kulture per sofort. Nähere Anmeldung bei **Reding, Culmer Chaussee 87.**

Gute Köchin bei hohem Lohn, empfehle Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Witwe Tekla Pawlik, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10.

## Junge Mädchen,

die das Buchh. erlernen wollen, sucht die

## Ein Demonstrations-Vortrag

über Luftschiffahrt und Flugtechnik wird am Montag den 4. November, 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes gehalten werden. Die Gesellschaft für Luftschiffahrt zu Berlin entsendet hierzu einen ausgezeichneten Redner, Herrn Philipp Spandow, der die der Gesellschaft gehörigen Ballon- und Flugmaschinen-Modelle im Betriebe zeigen wird. Nummerierte Sitzplätze à 1 M. und Stehplätze und Schülerkarten à 50 Pf. inkl. Steuer werden in der Schwartzen Buchhandlung abgegeben.

Der Vortrag kann aufs wärmste empfohlen werden. **Gymnasialdirektor Dr. Kanter.**

## Turnriege schulentlassener Mädchen

zu gründen. Junge Mädchen im Alter von 14-20 Jahren werden aufgefordert, sich

Montag den 28. Oktober, um 8 1/2 Uhr abends, im Turnsaal der Mädchenmittelschule (Eingang Gerstenstraße) anzumelden. Der monatliche Beitrag beträgt 20 Pf. Die Turnstunden finden jeden Montag von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

Erste Turnstunde Montag den 4. November. **1. A.: Clara Boethke.**

## Die nationale Stabsmusik der Heilsarmee

aus Berlin, Leiter: Brigadier Helnes, Kapellmeister: Adj. Treite, veranstaltet unter Vorh. von Kommandeur Macalonan, Leiter der Heilsarmee in Deutschland, am

## Montag den 4. November

im großen Schützenhaus-Saale ein **Geistliches Konzert.**

Reichhaltiges, abwechselndes Programm. Preisermärche, Heilsarmeedispositionen, klassische Musikstücke, Doppelquartett und Sologebung.

Karten im Vorverkauf bei Kapitän F. Lienenberger, Baderstraße 28, und sämtlichen Mitglieder der Heilsarmee. Karten im Vorverkauf: 1. Platz 1 00 Mk., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 20 Pf. Abendkasse: 1. Platz 1 20 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 25 Pf.

## Zum erstenmale in Thorn.

**Kommen! Sehen! Staunen!** Ein zum erstenmale hier eingetroffen mit einem großen Posten moderner Neuheiten in **Kimono-Blusen**

mit eingetauchten Aermeln, ausgeführt in den schönsten Stoffen und modernsten Farben. Die Blusen sind alle mit Schnitt versehen, jedoch sich jede Dame dieselbe selbst in kurzer Zeit nähren kann.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. Unde eckentlich an **Firma W. Eisenberg, Berlin.**

## Zum Jahemarkt wieder eingetroffen.

**Dauerwäsche (Der Tod der Wäschebrau).** Kein Waschen, kein Plätten, kein Gummi, nur imprägniertes Leinen.

**Garntur** hat 4 50 Mk. nur 2 00 Mk., mit Stegen 2 50 Mk. Stand: am Schild „Der Tod der Wäschebrau“ erkenntlich.

## Blusen! Blusen! Blusen!

Jahemarks-Anzeige. Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Beachtung: **Ein Riesenvorrat fertiger Damenblusen** in Wolle, Füll, Spachtel, Vot e und Seide.

**Hauptlager:** in Sammet, Spachtel und Seide. Die neueste Mode unter: 1 Posten Hausblusen in allen Dessins zum einheitlichen Preise von 1.95 Mark.

**Eigene Fabrikation, daher billigste Preise. Blusenhorn aus Berlin.**

## Zu vermieten

2. Etage, Brückenstraße 8, per 1. April 1913, bestehend aus 5 großen Zimmern, Entree und großem Nebenlah, Preis 900 Mk. Zu erfragen beim Wirt 1. Etage.

## Fabrikmädchen

stellt sofort ein **Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.** Aufwartemädchen gel. Seglerstr. 7, 2.

## Geld u. Hypotheken

**5000 Mark** (mündelicher) sofort oder später gesucht. Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“. Suche auf ein Haus in Thorn **1000 Mark** zur zweiten Stelle. Ang. u. W. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Zu kaufen gesucht

ein antiques Gangesmädchen ohne Anzahlung mit 800 Mk. jährlicher Abzahlung von freibaren Handwerker von soogleich oder später. Ang. u. 800 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Chemalige Gler.

Sonabend den 26. Oktbr., abends 8 Uhr, kleiner Saal des Schützenhauses: **Gründung des Vereins.** Alle 61 er werden gebeten, zu erscheinen. Anweisung: Militärpass.

## Stadt-Theater.

Sonabend den 26. Oktober, 8 Uhr: Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen. **Uriel Acota,** Trauerspiel von Gutzkow. Sonntag den 27. Oktober, 3 Uhr: Ermäßigte Preise! **Der Zanzanwall,** Baudeville von Porges-Milo. Aben 5 7. Uhr. Zum 3. male. 14. Abonnements-Vorstellung! **„Antoliebchen“.** Baudeville von Jean Gilbert. Dienstag den 29. Oktober, 8 Uhr: **Grdl,** Komödie des Lebens v. Karl Schönherr.

## Restaurant „Ultimo“.

Sonabend den 26. Oktober: Großes **Wurst-Essen,** vormittags von 10 Uhr ab **Wellfleisch,** wozu freundlichst einladet **Julius Gerth, Ultimo.**

## Germania saal

Werksteinstraße 106. Heute, Sonnabend: **Witwenball.** Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.** Anfang 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

## Goldener Löwe,

Thorn-Moder. Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab: **Familienfränzchen** Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab: **Lanzfränzchen** Hierzu ladet freundlichst ein **H. Prouss,** Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Telefon 883. —

## Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe, Königsberger Rinderherd, Laechel, Strohbandstraße.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Rindergottsdienst, 4 1/2 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

## Thorer evangelisch-kirchlicher Mäntzenverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechestr. 4, Eing. Gerstenstraße. — Jedermann ist herzlich eingeladen. **Christl. Verein junger Männer,** Luchmacherstraße 1. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung, abends 8 Uhr: Weitere Abteilung.

## Heilsarmee Baderstraße 28.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-aufnahme. **F. Lienenberger, Kapitän.**

**Dame** wünscht die Bekanntschaft eines älteren, bes. Herrn zwecks gemeins. Spazierganges. Verh. bis zum 30. d. Mts. u. M. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kind (Mädchen), 2 Wochen alt,** in Pflege zu geben Brückenstr. 14, 2, r.

## Nr. 90, 106

(Jahrgang 1911) der „Presse“ kauft zurück **die Geschäftsstelle.**

## 10 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir die Person nachhaft macht, welche mir am 22. 10. 5-6 Uhr nachmittags mein Fahrrad „Surfor“ 272 012 vor Zähler, Heiligegeiststr., gestohlen hat. **Winfester Koschoreck,** Wschl.-Gen.-Komp. 21. Hierzu 1000



## Müller's Lichtspiele.

Thorn, Neustäd. Markt. Jeden Mittwoch und Sonnabend: **Neuer Spielplan.**

## Jeden Posten ein- u. zweijährige Kulturweiden

kauf und zahlt die höchsten Preise **A. Gergs, Porckuß d. Gramschuß,** Preis Glogau, Schiffsstr.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Unsere wirtschaftliche Kriegsrüstung.

Wenn nicht alles trägt, so wird der bevorstehende Monatschluß an den deutschen Börsen wieder zu Exekutionen und entsprechenden „Weichen“ gewisser Gruppen von Kursen führen, die seitens der Spekulation vor einiger Zeit in sinnloser Weise hochgetrieben waren, um dann, unter Benutzung der Kriegsfurcht, geworfen zu werden. Die Großbanken selbst haben ausdrücklich eingestanden, daß zu diesem ganzen Angstfieber der Börse nicht der geringste Anlaß vorliegt, und jeder Unbefangene wird sich die Frage vorlegen, was denn die plötzlich mit so starkem Mißtrauen erfüllten Industriewerte mit dem Kriege im Orient zu tun haben. Ohne uns auf Annahmen einzulassen, wollen wir nur darauf hinweisen, daß der Kriegsbedarf von ganz Europa selbstverständlich eine Verstärkung des Arbeitsmarktes nach sich zieht, und daß dies für das deutsche Geschäft eine um so ruhigere Stellung bedingt, als einseitigen ja gar kein Grund zu der Befürchtung vorliegt, daß wir nicht genug sein könnten, für andere Leute die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Und wenn man auch zugeben mag, daß die Unterbindung der Schifffahrt im Schwarzen und im östlichen Mittelmeere für den Handel nicht unbeträchtliche Störungen nach sich ziehen wird, so findet derselbe Handel doch auch wiederum gerade durch den Krieg in mancher Hinsicht Ersatz. Wie immer dem sei, liefert die Berliner Börse jedenfalls seit Wochen und tagtäglich das unzweideutige Schauspiel, daß sie im Kriegsfalle nicht nur nicht zur Stütze des Vaterlandes dienen würde, wie ihre Lobredner so oft und mit so viel starkem Brusttone der Überzeugung zu den Fenstern des Reichstages hinausposaunt haben, daß sie vielmehr in ihrer verwerflichen Sucht, in politisch erregten Zeiten auf Baisse zu spekulieren, in etwaigen Nöten des Vaterlandes die aller schlimmste Not darstellen würde. Auf alle Fälle würde diese Börse nach den Vorlesungen der letzten Wochen ja auch garnicht mehr genug selbständigem Volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erleichtern. Darüber darf man sich nicht länger der geringsten Täuschung hingeben wollen, vielmehr müssen wir fest mit der Tatsache rechnen, daß das Reich im Ernstfalle die zum Kriege nötigen Mittel ohne Hilfe der Börse zu beschaffen haben wird. Ja, wie hat man überhaupt auf den Gedanken kommen können, daß eine Einrichtung, deren innerstes Wesen darin besteht, künstliche Wertsteigerungen und Wertminderungen zu schaffen, um gerade aus diesen Schwankungen Vor-

teile zu ziehen, die doch das Gift jeder gesunden Volkswirtschaft sind; daß eine solche, im Innersten auf Gewinnsucht aufgebaute Einrichtung jemals aus Gewinnsucht dem Vaterlande gute Dienste leisten könnte. Hier gilt vom Spielteufel noch weit mehr wie von jedem anderen Faustens Wort:

„Nein, nein, der Teufel ist ein Egoist, und tut nicht leicht um Gottes willen, was einem andern nützlich ist!“

Nun besitzen wir ja die Geldmittel für die Mobilmachung und für die ersten Kriegswochen im Juliusturme und in den Kassen der Reichs- und Staatsverwaltungen mit ihren verfügbaren Beständen. Es ist ein guter Gedanke, diese durch einen Ausgleichsfonds für die Reichsverwaltung im Betrage von einer halben Milliarde zu verstärken. Auch kann die Reichsbank unter Verstärkung ihrer Notenausgabe ja für die weiteren nächsten Bedürfnisse Vorschüsse erteilen. Aber die dann benötigten Geldmittel müssen auf besonderem Wege beschafft werden, und es erscheint angelehnt des Ernstes der europäischen Lage dringend notwendig, diesen Teil unserer volkswirtschaftlichen Kriegsrüstung ernster, als bisher geschehen ist, ins Auge zu fassen. In Frage kommen dabei neben den mit Recht höchst unbeliebten Kriegssteuern Kriegsanleihen und die Ausgabe von Papiergeld. Bei den Anleihen wird man von vornherein die ausländische außer Betracht lassen müssen. Die deutsche Börse stellt sich ja gerade in diesem Punkte in geradezu widerwärtiger Weise als Agentin des Auslandes dar. Denn wohl hat sie durch faule Griechen, Argentinern und amerikanischen Pleitenbahnen Milliarden aus Deutschland hinausgeschleppt. Wer aber im Kriegsfalle etwa darauf vertrauen wollte, daß die deutschen Börsen eine deutsche Anleihe im Auslande zu annehmbarem Kurse unterbringen würden, würde sicherlich an den Börsen selbst als reif für ein Sanatorium erklärt werden. So scheint man in der öffentlichen Meinung für den Kriegsfalle zurzeit die meiste Hoffnung auf die innere Zwangsanleihe zu setzen, die unter maßvollen und billigen Kurs- und Zwangsbedingungen dem Lande auferlegt werden kann. Die Berechtigung des Staates zur Erhebung solcher Anleihen entspringt ja der gemeinsamen Not: ebenso wie etwa die Anforderung anderer Kriegsleistungen, wie insbesondere der persönlichen Dienst unter der Waffe, die Gefährdung von Pferden, Fahrzeugen, Proviant, die Einquartierungslasten usw. Aber wenn sie auch weniger schwer drückt als eine unmittelbare Kriegssteuer, so werden sich bei Zwangsanleihen gewisse Härten nicht ganz vermeiden lassen. Da kommt denn eine Erwägung zu rechter Zeit, zu der uns eine Broschüre anregt, die wir von einem deutschen Bankmanne, Herrn N. Johansen aus Amerika erhal-

ten. Der Verfasser ist drüben bekannt geworden durch eine Arbeit über den Kreislauf des Geldes, und der hier uns angehende Vorschlag ist der Auszug aus einem größeren Werke: „Die Steuer der Zukunft.“ Johansen geht von der Annahme aus, daß, wenn Krieg erklärt worden und der Geldmarkt sich in panikartiger Verfassung befindet, wo jedermann zu „realisieren“ sucht, während andererseits die Regierung gerade dann riesiger Geldmittel bedarf, daß solche Zeit die denkbar ungünstigste ist, um große Kriegsanleihen auf den Markt zu werfen. Er schlägt daher vor, zu solcher Zeit ein Papiergeld zu emittieren, das sich ganz automatisch nach kurzer Zeit in ein Anleihepapier verwandelt, nämlich zinstragende Schatznoten, die anfangs als gewöhnliches Papiergeld ausgegeben werden, nach drei Jahren aber mit 10 Prozent Zuschlag eingelöst werden. Ein Zehnmarkschein würde also drei Jahre nach seinem Datum mit elf Mark eingelöst werden, inzwischen aber bei allen Regierungskassen stets zu 10 Mark in Zahlung genommen werden, sobald der Schein nie unter Parifallen könnte. Natürlich werden solche Scheine sehr bald aus der Zirkulation verschwinden, weil man sie festhält, um die Zinsen zu profitieren. Dieses Prinzip hat sich in den Vereinigten Staaten vor fünfzig Jahren, während des damaligen Krieges, glänzend bewährt, ist aber danach in Vergessenheit geraten. Es wäre wertvoll, zu hören, was unsere Angstreuer zu dem Vorschlage sagen, und ob es sich als richtig herausstellt, daß man von solchem Gelde große Mengen ausgeben kann, ohne die Zirkulation mit Papiergeld zu überschwemmen — was bekanntlich jede Regierung zu vermeiden sucht. Wenn die Regierung wirklich zur Kriegszeit, wo sie viel Geld braucht, zur Ausgabe solchen Zinsgeldes greifen könnte, ohne darum die Papiergeld-Zirkulation wesentlich zu belasten, so wäre das in der Tat ein beachtenswerter Vorschlag.

## Kongresse.

Erster allgemeiner Wachs- und Schließ-Unternehmer-Kongreß. Unter zahlreicher Beteiligung der Inhaber deutscher Wachs- und Schließgesellschaften und einer ganzen Reihe Direktoren gleicher Unternehmen im Auslande tagte am Mittwoch in Wiesbaden, Hotel „Wiesbadener Hof“, zum erstenmale ein Kongreß zur Beratung wichtiger allgemeiner Standesfragen. Herr Direktor Günther vom Wiesbadener Bewachungsinstitut leitete die Sitzung, in der besonders die neuen gesetzlichen Bestimmungen der Reichsversicherungsgesetzgebung der Privatangestelltenversicherung, der Gewerbeordnung usw. nach einem Referat des Herrn Direktor Kelterborn-Göttingen besprochen wurden. Auch mit der wichtigen Frage, welche Aufgabe den Wachs- und Schließinstituten im Falle eines Krieges zufallen

wird, beschäftigte sich die Versammlung. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgefaßt, das aus dem Zivilkabinett Sr. Majestät alsbaldige Beantwortung erfuhr. Abgeschlossen wurde dann noch, alljährlich einen allgemeinen Unternehmerkongreß abzuhalten, der von der Fachzeitschrift der Branche des Wachs- und Schließinstituts in Göttingen zu arrangieren ist. Im Anschluß an diese Tagung fand am Donnerstag der Verbandstag des internationalen Verbandes der Wachs- und Schließgesellschaften (e. V.), Zentralstelle Berlin, statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. In den Vorstand wählte man die Herren Direktor Braun-Berlin, Mannheimer-Hannover, Kelterborn-Göttingen, Körner-Königsberg und Ruyter-Bremen.

## Koloniales.

Regierungsärzte für die Kolonien. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die für Kamerun und für die Bekämpfung der Schlafkrankheit in Kamerun vorgesehenen Regierungsärztleisten noch nicht voll besetzt. Auch sonst haben gegenwärtig jüngere unverheiratete Ärzte gute Aussicht, als Regierungsärzte im Kolonialdienst bald Verwendung zu finden. Bewerber können Anfragen oder Gesuche direkt an das Reichskolonialamt richten.

## Provinzialnachrichten.

o Schöneke, 22. Oktober. (Verchiedenes.) Am Sonntag den 3. November begeht der gemischte Gesangsverein „Kontordia“ im Schützenhause sein Wintervergnügen. Das Programm ist ein reichhaltiges. Eine Chorner Militärkapelle stellt die Musik. — Die hier herrschende Scharlachepidemie hat heute ein weiteres Opfer gefordert. Etwa 10 Todesfälle sind bisher zu verzeichnen, darunter mehrere Schulkinder. Mehrere Kinder und erwachsene Personen liegen noch krank darnieder. Die Herbstferien münden der Krankheit wegen schon um eine Woche verlängert werden. — Der Unterricht in der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule ist wieder aufgenommen worden. Außer den hier angestellten Lehrkräften erteilen noch Lehrer der hiesigen Stabschule den Unterricht.

e Briesen, 24. Oktober. (Verchiedenes.) Die im vorigen Jahre gegründete Welterwertungs-Gesellschaft für den Kreis Briesen zählt jetzt 825 Mitglieder mit 900 Geschäftsanteilen. — Die königl. Domänenpächter Kaufmann in Plusowenz, Sperling in Friederikenhof und Möller in Klein Radowist haben den Titel „Oberamtmann“ erhalten. — Am 26. Oktober begehen die Bahnwärter Gottfried Müller'schen Eheleute von hier ihre goldene Hochzeit. Sie haben ein kaiserliches Ehrengehalt von 50 Mark erhalten. — Die Gemeindegeld in Cymberg wurde heute auf 6 Jahre für 116 Mark jährlich an Beshler Hofmann-Cymberg verpachtet.

\* Hohenkirch, 24. Oktober. (Familienabend.) Der von den Herren Barrer Niemann und Missionar Pape aus Indien veranstaltete Familienabend brachte 60,60 Mark. Diese fließen zur Hälfte dem hiesigen Orgelembaufonds und der Mission zu. Barrer Niemann gedachte in seiner Ansprache des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin, Missionar Pape hielt einen Lichtbildervortrag über das Wunderland Indien und den Segen, den die Gohner'sche Mission den dort im geistigen und leiblichen Glend schmachtenden Völkern gebracht hat.

Graubenz, 24. Oktober. (Beschäftigung. Kunstverein.) Der Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie Kauter, ist am gestrigen Mittwoch zu Besichtigungszwecken in Graubenz eingetroffen. — Zur Förderung der bildenden Kunst beabsichtigt in Graubenz ein Kreis von Kunstfreunden eine Vereinigung ins Leben zu rufen, die nach dem Vorbild von Danzig, Königsberg, Posen,

## Das Tor des Lebens.

Roman von **Nuny Wothje.**  
(Abdruck verboten.)  
Copyright 1910 by Boll u. Pickardt, Berlin.  
(29. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen!“ sagte Heinrike, dem Kassierer die Hand reichend. „Wollen Sie mir versprechen, es zu versuchen, bei den Hauptgläubigern einen kurzen Ausschub zu erlangen?“

„Es sind meist kleine Leute, gnädige Frau. Die Aktien, die eine so hohe Dividende geben, werden rapid fallen, und ich glaube nicht, daß trotz großer Opfer der Ruin sich wird vermeiden lassen.“

„Tun Sie Ihr Möglichstes, lieber Herr Bornstein. Ich will inzwischen versuchen, die nötigen Mittel oder doch wenigstens einen Teil herbeizuschaffen.“

„Es wird wenig nützen, gnädige Frau. Das Unternehmen ist zu wenig solid angelegt. Alles ist künstlich in die Höhe geschraubt. Ein Krankenhaus auf unsicherem Grunde, das hält nicht!“

Der Mann war gegangen.

Heinrike stand schwerfällig auf. Ihre Füße trugen sie fast nicht mehr.

„Nun hat das Schicksal gesprochen, Kolf Bandener!“ sagte sie mit verschleierter Stimme. „Zur selben Stunde, da ich Ihnen meine Liebe offenbarte, da ich es duldete, daß Sie mich an Ihre Brust zogen, da riß ein anderer ein neues Tor des Lebens für mich auf. Dunkel dräut die Spitze, aber ich gehe den Weg voll festen Mutes und voll gläubiger Zuversicht, bis zum Ende.“

Etwas Heißes, Erschütterndes sprach aus den großen leuchtenden Augen, die jetzt mit strahlendem Glanze in die feinen tauchten.

„Sie haben Ihre Pläne geändert, Heinrike!“ nahm Kolf Bandener mit abgewandtem Gesichte und, wie es schien, voll leiser Bitterkeit das Wort. „Alles, was er Ihnen tat, ist ausgelöst in Ihrer Seele?“

„Nein, Kolf, das lebt in all seiner Grausamkeit untergefallen in meiner Brust. Dem Gefunden, dem Leichtfertigen, Trivolen hätte ich ohne Zaudern den Rücken gekehrt, dem Unglücklichen dort, der sich in Schmerzen windet und dem vielleicht noch ein fürchtbares weltliches Gericht droht, den darf ich nicht verlassen. Wie sollte ich wohl dereinst vor meinem Kinde bestehen, wenn ich seinen Vater im Elend sterben ließe? Sie selbst, Kolf, wenn Ihre Seele auch in Schmerzen lebt, sind ja auf meiner Seite, denn Sie selbst haben ja trotz alledem nicht aufgehört, Sibos Freund zu sein, und daß Sie das bleiben mögen, das ist die einzige Bitte, die ich habe in dieser Stunde.“

Einen Augenblick stand der Arzt in schwerem, innerem Kampf, dann faßte er in tiefer Ehrfurcht Heinrikes Hand.

„Es soll sein, wie Sie es wollen. Ich werde Ihnen helfen, den schwersten Weg der Pflicht zu gehen, Heinrike, so viel ich kann Gott helfe uns beiden.“

Dann war auch er gegangen, und Heinrike war allein. Sie hörte ihn in das Krankenzimmer gehen und eine Weile später das Haus verlassen.

Es war ihr, als müsse sie in wilden Schläuchen all ihr Weh hinausweinen, aber das durfte nicht sein. Sie mußte handeln, eingreifen, um ihn zu retten, den Unglücklichen, der vielleicht mit dem Tode rang.

Sie mußte wenigstens versuchen die Schande von dem Vater ihres Kindes abzu-

wenden, wenn sie selber noch keinen Ausweg sah.

In dumpfem Brüten starrte sie vor sich hin.

„Wer doch sterben könnte!“ zog es immer wieder durch ihr fieberndes Hirn, und dann raffte sie sich auf. Eine Depesche an Sibos Vater, eine an Onkel Heinrich und eine an Tante Babet, das war das nächste, dann wollte sie hinaus, die Telegramme dem Diener zur Beforgung zu übergeben.

An der Art, wie derselbe widerwillig ihre Anweisungen übernahm, wußte sie, daß die ganze Herrlichkeit, die Sibos hier aufgebaut, in Trümmern lag.

„Die Ratten verlassen das sinkende Schiff!“ dachte sie voll Schauern, dann, nachdem sie noch ihre brennenden Augen gekühlt, nach den Kindern gesehen und angeordnet hatte, ihren Koffer wieder auszupacken, trat sie in das Krankenzimmer.

Da war jetzt ihr Platz, der einzige, der ihr geblieben.

Sie saß dort die ganze Nacht, die mit zagem Atem kam und das Krankenzimmer umdämmerte.

Heinrike horchte voll Entsetzen auf die wilden Fieberphantasien des Mannes, den sie einst so heiß geliebt, der sie und die Welt so grausam betrogen, und der sich nun anklagte, voll heßer, fürchtbarer Gewissenspein und wie rasend schrie, daß er verloren sei in Zeit und Ewigkeit.

Wie gefnechtet und gefnebelt in dumpfem Bann lauschte sie seinen fürchterlichen Selbstanklagen.

Kein Schlaf umschleierte seine Pein, kein Traum tröstete ihn. Wie ein drohendes Ungeheuer lastete die Schuld auf seiner Seele.

Und Heinrike konnte sie nicht von ihm

nehmen, ihm nicht helfen, sie konnte die Schuld nur ihm tragen, das Entsetzliche, Fürchtbare, das auch sie zu Boden schmetterte.

Kalt blickten die Sterne in das Krankenzimmer. Ihre dunkle Gebieterin, die Nacht, hate etwas Grausames, Fürchtbares in ihrer schweren Einsamkeit. Vom Rhein herauf klang es wie ein Wehgeschrei.

„Hörst du, sie ruft mich: Sibos!“ wimmerte der Kranke. „Nein, ich habe es nicht getan, ich habe die Fänge nicht gemordet, ich wollte sie nur von mir stoßen. Sei barmherzig, Heinrike! Hilf und verzeihe mir!“

Und sie legte ihre weichen, kühlen Hände auf seine schmerzende Stirn und sprach leise, liebe Worte zu ihm, voll tiefen Erbarmens und selbstloser Güte.

Da wurde er ruhiger, das schmerzvolle Wimmern verstummte, nur ab und zu irrte ein Stöhnen durch das Gemach, ein wildes, verzweifertes Stöhnen.

Ein grauer, trüber Morgen brach herein, ganz in der Ferne ein zages Zitterlicht und ein verwehter Glockenton, dann nichts mehr, als graue, trostlose Ode.

Wie Banner des Todes flatterten die letzten dünnen, rauschgoldenen Blätter, die der Herbst nicht mit sich genommen, in den verschneiten Garten der Hellwig'schen Villa hernieder.

„Liebestranze, die wie Leichen ruhen!“ dachte Mirjam, als sie durch den winterlichen Garten ging und die dünnen Blätter sah, die einst im Lenz sie mit wehendem Grün entzückte.

Eine tiefe Schwere lastete Mirjam in den Gliedern.

Bromberg, Thorn usw. Ausstellungen von Gemälden, Plakaten, kunstgewerblichen Gegenständen usw. zu veranstalten gedenkt.

**Freitag, 24. Oktober.** (Niederschlagsmessung, Ausstellung.) Nach dem Berichte der hiesigen Regenstation (Beobachter Wollereierwaller Wagenrecht) ist im Monat September eine Regenmenge von 74,4 Mm. Höhe gefallen. (August 126,5 Mm.) Es waren 15 Tage mit Niederschlag. Der regenreichste Tag war am 4. September mit einer Höhe von 14,1 Mm., die niedrigste Menge fiel am 22. September mit 0,2 Mm. Anhaltende Niederschläge gab es in der Zeit vom 14. bis 19. mit einer Gesamthöhe von 30,4 Mm. Gewitter wurden nicht mehr beobachtet. — Die Eröffnung der Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule wird am Sonnabend den 26. Oktober, nachmittags erfolgen. Im Anschluß daran werden zwei Vorträge von Dr. Weisinger über „Saatterteilung und Saatwohl“ und königl. Garteninspektor Evers-Joppot über „Landwirtschaftlichen Obstbau“ gehalten werden. Die Ausstellung wird bis Montag dauern. Das Ehrenkomitee wird von Honorarrat Wambert-Sradem, königl. Kammerherr Landrat von Brünne-Rosenberg, Rittergutsbesitzer Freiherr von Buddenbrock-Alten Dittau, Rentier Borries-Marienwerder, 1. Assistent Koppen-Danzig, Gutsbesitzer Lemme-Königl. Dombrowken, Gutsbesitzer Templin-Fürstenau, Gutsbesitzer Schneider-Freyhadi und Bürgermeister Wende-Freyhadi gebildet. Zu Preisrichtern sind ernannt Dr. Benning-Danzig, königl. Garteninspektor Evers-Joppot, Gutsbesitzer Voltmann-Joppot und Gutsbesitzer Bencke-Niederzeyer.

**Samstag, 22. Oktober.** (Eine Pfarrerversammlung ohne Ergebnis, über den großen Teich.) Bei der Pfarrerversammlung in Bagnitz wurden von allen anwesenden Mitgliedern des Gemeindefiskusrats und der Gemeindevertretung für beide Bewerber um die Pfarrstelle nur zwei Stimmzettel abgegeben. Es ist somit keiner gewählt. Den Vorzug für die Superintendent Simon aus Königs. Die Pfarrstelle ist schon seit dem 15. April durch den Fortzug des bisherigen Geistlichen, Pfarrers Schönjan, nach Rudat bei Thorn frei. — Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der 24 Jahre alte Lehrer Wollschläger aus dem benachbarten Dorfe Bladau. Von Hamburg aus hatte er bei seinem Gemeindevorsteher Geld nachbeordert. Als dieses jedoch nicht einging, schrieb er ihm: „Mein letzter Gruß von deutschem Boden.“ Allem Anschein nach hat sich der Flüchtling nach Argentinien eingeschifft, um dort eine Stelle anzunehmen.

**Samstag, 23. Oktober.** (Seine Vertrauensseligkeit schwer büßen) sollte der Eigentümer Boleslaus Jurkowski aus Dionin. Er hatte mehrere Schweine an den Käufer abgeliefert und war, nachdem er noch „eins genehmigt“ hatte, nachhause gefahren. Unterwegs nahm er einen Fußgänger mit, dem er seine Freude über die hohen Viehpreise zum besten gab. Bald darauf war er eingeschlafen; denn als er erwachte, muß der Begleiter und mit ihm auch der Erlös von 540 Mark verschwunden.

**Samstag, 23. Oktober.** (Die Einweihung der neugebauten evangelischen Kirche) durch den Herrn Generalsuperintendenten Reinhard fand hier am Dienstag statt. Die alte Kirche war eine der ersten, welche der Gustav Adolfverein hier im Osten erbaute; es war ein schlanker Fachwerkbau, der räumlich und baulich nicht mehr ausreichte. Nun ist es möglich geworden, mit Hilfe bedeutender privater Mittel ein schönes majestätisches Gotteshaus mit Heizvorrichtung usw. herzustellen. Der Hauptspender ist Herr Rittergutsbesitzer Kurtius aus Alt-Jahn, welcher u. a. auch ein schönes modernes Orgelwerk aus der bekannten Orgelbauanstalt Heinrichs-Dorff-Danzig lieferte. Nach dem überaus feierlichen Weiheakt versammelten sich der Kränzenstand und Gemeindevorstand zu einem Festessen.

**Samstag, 23. Oktober.** (Ein Revolverattentat) auf seine Ehefrau verübte der Arbeiter Rudolf Riewe auf Kormerl Sagemühl. Nach kurzem Wortwechsel gab der angegriffene Mann zwei Schüsse ab, von denen der eine der Frau in den rechten Oberarm drang, während der zweite ihr mehrere Vorderzähne forttrieb und die Zunge verletzte. Die Frau wurde schwerwundet in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

**Danzig, 22. Oktober.** (Die 300jährige Jubiläumfeier der Danziger Maler- und Lackierer-Zunft) fand Freitag statt. Regierungspräsident Forster, Oberbürgermeister Scholz mit Gattin, Stadtverordnetenvorsteher Keruth, Stadtrat Toop und zahlreiche Vertreter von anderen Korporationen und Zünften wohnten der Feier bei. Obermeister von Brzezinski entrollte in kurzen Zügen den

Zweck der Gründung dieser Zunft, er schilderte ihre Aufgaben während der 300 Jahre und ihre Bedeutung für die heutige Zeit. Der Zweck der Gründung der Zunft, die schon 1570 angestrebt wurde und erst 1612 gelang, war, „auf gemeinsamen Wegen dem Gewerbe und sich selbst zu dienen“. Die Bedeutung der Zunft für die heutige Zeit erklärte Redner nicht so sehr aus der Anzahl ihrer Mitglieder, als aus dem Erkennen der bestehenden Verhältnisse. Im Laufe der 300 Jahre haben 98 Obermeister, auch Alterleute genannt, die Zunft geleitet. Redner teilte mit, daß die Zunft für besonders geleistete Unterstützung der Vorherrscher der Handwerkskammer, Baugewerksmeister Herzog, und Malermeister Herman Lemke zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt habe. Herr Regierungspräsident Forster brachte namens der Staatsregierung seine Glückwünsche dar und überreichte folgende Ordensauszeichnungen: Dem Ehrenmitglied der Zunft Professor Strzowski den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem Obermeister von Brzezinski das Verdienstkreuz in Gold, Malermeister W. Barwisch das Verdienstkreuz in Silber. Herr Oberbürgermeister Scholz begrüßte die Zunft und ihren Vorstand namens der Stadt Danzig.

**Danzig, 24. Oktober.** (Danzig plant in seinen Maßnahmen gegen die Fleisch- und Fleischwarenindustrie.) Nachdem die Danziger Fleischerei sich geweigert, den Verkauf des russischen Fleisches zu übernehmen, da sie fürchtet, daß beim Verkauf des billigen eingeführten Fleisches der Absatz ihrer eigenen Ware zurückgeht, wird jetzt auch von der Stadtverwaltung erklärt: Der Einkauf russischen Fleisches für Danzig lohne sich nicht, weil entsprechend große Mengen wohl nur schwer abgesetzt werden und weil kleinere Mengen durch die Aufschläge für Fracht usw. keine lohnenswerten Preisverbilligung brächten. Als lohnende Mindestmenge werden 10 000 Kilogramm = 200 Zentner bezeichnet.

**Allenstein, 23. Oktober.** (Die Stadtverordneten) bewilligten einen Kredit von 15 000 Mark zur Einführung von russischem Schweinefleisch. Für Allenstein kommen die Grenzstationen Ilowo und Proffken in Betracht. Vor einiger Zeit erwarb die Stadt die im Kreise Osterbelegene Schweinefarm für 160 000 Mark; diese ist jetzt an den Müller Matern für 5000 Mark jährlich verpachtet. Vor vier Wochen kaufte die Stadt das 25 Kilometer entfernte, gegenüber Jafosberg gelegene Gut Stärental für 160 000 Mark; das Gut soll parzelliert werden. Es hat sich eine Gartenstadt- und Besiedelungsgesellschaft gebildet, die an die Stadt mit dem Antrage herangetreten ist, der Genossenschaft zu gestalten, auf dem erworbenen Gelände Einfamilienhäuser zu bauen. Der Stadt soll das Vorkaufsrecht der Häuser gewahrt werden. Es sollen etwa 20 Häuser gebaut und damit im nächsten Jahre begonnen werden. Zur weiteren Regelung der Sache wurde eine Kommission gewählt.

**Memel, 23. Oktober.** (Die Fremdenlegion) hat trotz aller Warnungen und Aufforderungen durch die Presse für manche Junglinge immer noch etwas Verlockendes. Der seit kurzem bei dem hiesigen Stadtbauamt beschäftigte 17 Jahre alte Bureaugeselle B. wurde gestern verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert, weil er versucht hat, junge Leute für die französische Fremdenlegion anzuwerben. Seine Handakten wurden vom Veräter.

**Gelsen, 23. Oktober.** (Männerturnverein, Seefisch-Kochkurse.) In der Generalversammlung des hiesigen deutschen Männerturnvereins wurden wieder bezw. neugewählt Obersekretär Heilmann und Drogeriebesitzer Dittmann zu Vorherrscher, die Turngenossen Wolf I und Wolf II zu Turnwart, Schmidt zum Schriftwart, Kastrer zum Kasswart, P. Wolf zum Singwart. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 825 Mark. Der Verein zählt 120 ordentliche Mitglieder, 40 Jünglinge und 6 Ehrenmitglieder. — Seefisch-Kochkurse beabsichtigt der hiesige Magistrat in der Handels- und Gewerbeschule zu veranstalten. Der Kochunterricht wird völlig kostenlos erteilt. Der Kochkurs beginnt bereits Freitag den 25. Oktober.

**Posen, 23. Oktober.** (Eine polnische Deputation an den Kaiser?) In der Provinz Posen erörtern polnische Kleinbauern aus Besorgnis vor Enteignung den Gedanken, eine Deputation an den Kaiser zu senden.

**Posen, 23. Oktober.** (Mit einer Hauptfliegerkation) soll Posen im nächsten Jahre belegt werden.

arme Heinrich, und Dittas rosiges Antlitz war ganz blaß vor Mitgefühl und Trauer über das Unglück, das die Eichenbachs heimgesucht. Daß der Vater dort war, schien allen ein besonderer Trost.

Mirjam aber war es, als wälze sich eine neue, schwere und schreckliche Last auf ihre Seele.

Wenn sie daran dachte, wie nahe sie daran gewesen, dem Amerikaner ein Recht auf sich zu geben, wenn sie sich vorstellte, wie es geworden, wenn sie, gebendet von dem Glanz und Schimmer, den Mister Derham ihr vorgespiegelt, eingewilligt hätte, die Seine zu werden, so war es ihr, als müsse sie vor Scham vergehen.

Stundenlang hatte sie heute in tiefer Zerknirschung im Münster vor dem Bilde des Gekreuzigten auf den Knien gelegen und gebetet.

Sie hatte das Beten so lange verlernt, aber heute, wo sie erkannte, welchem Abgrund sie entronnen war, wo sie sah, in welche Verzweiflung die arme Heinrich ohne eigenes Verschulden geriet, und wie Sibo, mit dem sie immer ein lächelndes Spiel getrieben, durch seinen gewissenlosen Leichtsinns zerfallen am Boden lag, da faßte sie etwas, wie ein Grausen vor dem Leben und vor der Schuld in der eigenen Brust.

Und heute gerade, wo sie Professor Bendheim versprochen, ins Krankenhaus zu kommen, um Klaus Wolfert wiederzusehen.

Mirjam blieb im Hofgarten, den sie augenblicklich durchschritt, eine kleine Weile atmenschöpfend, stehen.

Sie hatte das Gefühl, als könnte sie Gerhard Bendheim nie wieder unter die Augen treten, und als würde ihre Kraft nicht ausreichen, Klaus Wolfert zu begegnen.

Warum kam ihr der Professor auch nicht

**Posen, 24. Oktober.** (Unter falschem Verdacht verhaftet) wurde in Jansbrück der ehemalige Rittergutsbesitzer Kasimir Glabis aus Konarzewo. Ein Jansbrücker Telegramm meldet: Hier wurden drei Reichsdeutsche, die sich nach Jansbrück geflüchtet hatten, wegen Defraudation verhaftet. Es handelt sich um einen gewissen Kasimir Glabis aus Konarzewo (Provinz Posen), die Büffeldame Hedwig Schmidt aus Posen und einen gewissen Karl Ritter aus München. Alle drei hatten unter falschem Namen logiert. Man fand bei ihnen über 160 000 Mark und ein Kouverter der Posener Bank Zwönzku Splet Jarobkowsky. — Wie das „Posener Tageblatt“ feststellen konnte, stammt die Summe, die bei Glabis gefunden wurde, aus dem Verkauf des Ritterguts Jlotin bei Wudewitz an Herrn Julian von Koscielski, das bekanntlich am 6. November zur Enteignung gelang.

**Schnitzel, 22. Oktober.** (Die Schußwaffe.) Im Forsthaus Kluczewo ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 12jährige Czeslaus Michalal sollte die Kinder seines Bruders, des Gutsverwalters Michalal in Kluczewo-Forsthaus, beaufsichtigen und spielte mit ihnen im Hofe. In einer Remise, die unverschlossen war, fand er ein Gewehr. In der Annahme, daß die Waffe nicht geladen sei, legte er an und zielte auf die Kinder. Ein Schuß ging los und tötete die 4jährige Marie Michalal auf der Stelle.

**Witkowo, 23. Oktober.** (Eine Fuchsjagd auf dem Marktplatz) erreichte hier Senation. Ein verirrter Fuchs, von Hunger getrieben, ergriff eine Henne und war im Begriff, sie zu verzehren. Ein Fleischer, der er sah, schlug ihn mit einer Keule. Keine Zeit hatte er, als er sich entfernte.

**Glehe, 22. Oktober.** (Unter choleraartigen Erscheinungen) erkrankte heute der Besizer Wilhelm Lübe in Mariendorf, Kreis Glehe. Ob sich der Verdacht bestätigt, wird die eingeleitete Untersuchung durch das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin ergeben.

**Rawitsch, 22. Oktober.** (Ein schwerer Unglücksfall.) Dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich auf dem Wege von Görden nach dem Dorfe Chojno. Der Gastwirt Grzybnel aus Görden fuhr in Begleitung eines Bekannten nach dem genannten Dorfe zu. Unterwegs schenkte das Pferd und ging durch. Der Handelsmann Grzywaczewski aus Görden, welcher entgegenkam, sprang zu Hilfe. Leider wurde er bei seinem Bemühen, dem Pferde in die Zügel zu fassen, von der Derschelspitze derartig in der Schläfengegend am Kopfe getroffen, daß er tot zur Erde fiel.

**Falkenberg, 23. Oktober.** (Aus Furcht vor dem Militärdienst in den Tod gegangen) ist der Gefestungspflechtige P. Neumann aus dem Nachbar-dorfe Klein Sabin. Er hatte sich am 19. Oktober bei seinem Ruppenteil in Bromberg zu stellen, wurde aber bereits seit einigen Tagen vermisst. Nun wurde seine Leiche beim Fischen im Buschsee gefunden.

**Kolberg, 23. Oktober.** (Dem Ersten Bürgermeister Karl Lehmann) in Kolberg hat der Kaiser das Recht verliehen, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amtskette zu tragen.

**Jüstenwalde, 20. Oktober.** (Ein seltenes Vorkommnis) ereignete sich hier bei dem Besizer Joh. Gella, wo in diesen Tagen eine Kuh zwei Kübber zur Welt brachte. Beide Tiere sind normal entwickelt, genau wie die Mutter gezeichnet und sehr kräftig gebaut.

**Neufestitz, 24. Oktober.** (Schreckliche Augenblikke) durchlebte gestern Abend der Rangierer Zid I, als er die Gleisanlagen auf dem hiesigen Bahnhof überprüfte. Er blieb mit dem rechten Fuß in einer Weidenzunge hängen, als gerade ein Wagen heranrollte. Trotz übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm nicht, sich aus der Weide zu befreien. Er wurde oberhalb des Knöchels überfahren und mußte in dem Krankenhause Aufnahme finden.

ein klein wenig zu Hilfe? Wußte er, der doch gewiß heute die Zeitung gelesen, denn nicht, wie sehr sie litt, und wie schwer ihr der Weg zu ihm wurde, der schwerste, den man bisher ihrem Stolz zugemutet?

Ja, aber wer zwang sie denn? Brauchte sie den Wunsch des Professors zu erfüllen? Was ging sie der Kranke an?

Mirjam war noch nie in einem Krankenhaus gewesen. Ihr graute davor. Jetzt wurde sie glühend rot, so schämte sie sich vor ihren eigenen, selbsthätigen Gedanken.

Warum hatte Bendheim sie nicht wenigstens abgeholt? Sie fühlte ganz deutlich, er wollte ihr nichts schenken.

Gestern noch, da hatte sie so still und friedvoll dieses Wiedersehens gedacht. Gute, liebe, freundliche Worte wollte sie zu dem Kranken sprechen und ihn bitten, ihr zu verzeihen. Sie fühlte sich so stolz, daß sie an dem Festabend Mister Derham zurückgewiesen, so glücklich über den Sieg, mit dem sie die Eitelkeit und Lust in ihrer Seele bezwungen und nun stand sie so zaghaft wie ein Bettelkind am Wege und konnte den Mut zum Weitergehen nicht finden.

Über den Markt zogen die Studenten. Überall bunte Mützen, die sie grühten. Mirjam dankte nicht. Wie gesagt, eilte sie weiter durch die Stadt, an der Universitätsklinik vorbei, dem großen Krankenhaus zu.

Einen Strauß Weilchen trug sie in der Hand. Der leise, schmeichelnde Duft, der trotz der Papierhülle zu ihr emporstieg, weckte ein süßes Kindermärchengefühl in ihr.

Wie ein Gruß aus sorglos glücklichen Tagen pochte es bei ihr an, als sie noch schuldlos glückselig jauchzend mit den Studenten in mondernen Nächten über den Rhein sang.

Nun hatte Mirjam ihr Ziel erreicht.

## Anfiedlung von Militärpersonen in der Ostmark.

Bei der Vergabung von Anfiederstellen sollen nicht nur Militärärzte, sondern auch ausgediente Soldaten und Kapitulanten, die aus landwirtschaftlichen Kreisen stammen und sich während ihrer Dienstzeit einwandfrei geführt haben, besonders bevorzugt werden. Zu diesem Zweck hat die Regierung nach der „Schlesischen Zeitung“ folgende Grundzüge aufgestellt:

I) Zivilberechtigten Militärärzten, die auf den Zivilversorgungschein verzichtet, und Kapitulanten, die mindestens fünf Jahre über die gefestigte Dienstzeit hinaus gedient haben, sollen: 1. vor allen anderen Bewerbern bei der Vergabung von spannfähigen Pachtstellen von 50 bis 60 Morgen berücksichtigt werden, sofern sie ein eigenes Vermögen von mindestens 2000 Mark haben. Sie sollen auf dem Freihafe deren zwei erhalten. 2. Um ihnen den Erwerb von spannfähigen Stellen zu Eigentum gegen Reute zu ermöglichen, wird von ihnen ein geringeres Ausstattungsvermögen als bei anderen Anfiedlern gefordert. Sie sollen solche Stellen erhalten, wenn sie ein Vermögen von mindestens 2500 Mark nachweisen können. Das außerdem zum Bau und zur Ausrüstung der Stelle erforderliche Kapital wird ihnen von der Anfiederungskommission als Darlehen gegeben. Dieses Anlehn ist mit nur 2 Prozent zu verzinsen. Vom Beginn des vierten Jahres ab ist das Darlehen mit 3½ Prozent zu verzinsen und mit 3½ Prozent zu tilgen. Bei Verlauf der Stelle wird das ganze Darlehen fällig.

II) Ausgediente Soldaten und jüngere Kapitulanten, die sich unmittelbar nach ihrer Entlassung ansiedeln wollen, sollen: 1. sofern sie mindestens 2000 Mark haben, ebenfalls in erster Linie bei Vergabung von Pachtstellen berücksichtigt werden; 2. bei geringerem Vermögen bei Vergabung von kleineren Anfiederstellen allen anderen Bewerbern vorzuziehen werden.

Diese Maßnahmen sind durchaus anerkanntenswert, sie werden aber nur dann die gewünschte Wirkung haben, wenn die Anfiederungskommission das nötige Land zur Verfügung hat, und daran fehlt es leider.

Für die Monate  
**November u. Dezember**  
folgt  
**Die Presse**  
mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 1,35 M., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 1,50 M. und in den Ausgabestellen 1,20 M.  
**Bestellungen**  
werden entgegengenommen von sämtlichen kais. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Ratharnterstraße 4.

**Localnachrichten.**  
Zur Erinnerung. 26. Oktober. 1911 † Professor Dr. Max Jaffe, bekannter Pharmakologe. 1910 † Professor Dr. Kranlein, bekannter Chirurg. 1909 Ermordung des japanischen Staatsmannes Fürsten Jio. 1907 † Dr. E. Engel, bekannter österreichischer Parlamentarier. 1906 † Prinz Karl Radziwill. 1892 † Bernhard Windisch zu Leipzig, bedeutender Jurist. 1880 Friede zu Peking zwischen China und Frankreich und England. 1828 † Albrecht Thaer zu Möglin, berühmter Landwirt. 1818 † Ludwig Rosgarten zu Greifswald, lyrischer Dichter. 1800 \* Hellmuth, Graf von Wollse zu Parkim. 1764 † William Hogarth, der große nationale Künstler Englands. 1757 \* Heinrich Karl Freiherr von Stein zu Nassau an der Lahn,

Langsam schritt sie der Straße zu und den Rhein entlang.

Ganz verstört war sie mit Ditta gestern heimgekehrt von dem unterbrochenen Zauberfeste der Eichenbachs, und am Spätnachmittage, da hatte eine Depesche ihren Vater zu Heinrich gerufen.

Er war sofort abgereist. Mit ernsten Augen hatte er dem etwas verworrenen Bericht seiner Töchter gelauscht, und beim Abschiede hatte er immer wieder gesagt:

„Ich bringe sie mit; sie und die Kinder. Heinrich soll bei uns jederzeit eine Heimat finden.“

Mirjam hatte ganz befreit aufgeatmet, daß sie nun ihren Vater bei Heinrich wußte. Der heutige Morgen hatte ihr aber gezeigt, daß es sich um noch andere Dinge handelte, als um ein Zerwürfnis der Gatten.

Die Morgenzeitungen waren voll von der Katastrophe, die sich in Sibos Fabrik ereignet. Die Flucht des Amerikaners unter Mitnahme einer großen Summe war besonders freigezogen und Sibos Heldentat, der noch in der letzten Minute verjagt hatte, die Arbeiter zu retten, mit einer Art Glorie umgeben.

Auf der anderen Seite aber ließ man auch durchblicken, daß Eichenbach wohl auch nicht ganz schuldlos an der ganzen Geschichte war, als er sich unbedenklich mit einem augenscheinlichen Abenteuer geschäftlich verbunden hatte. Man munkelte von einem rapiden Fallen der Aktien und von einer Zahlungseinstellung der Firma, die von Hause aus so schlecht fundiert war, daß man kaum die Möglichkeit erwägen konnte, sie zu halten.

Mirjam hatte das alles garnicht fassen können, als Ditta heute morgen die Zeitungsnutzen beim Frühstück vorgelassen.

Die Mutter jammerte händeringend um die

(Fortsetzung folgt.)

preussischer Staatsminister. 1884 \* Kurt, Graf von Schwerin zu Löwig bei Anklam, preussischer Generalleutnant.

Thorn, 25. Oktober 1912.

(Ordensanlegung.) Dem Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Fiege in Elbing ist die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm verliehenen Großoffizierskreuzes des Ordens der italienischen Krone erteilt worden.

(Titel- und Ordensverleihungen.) Dem Oberförster Israel in Wilowshöhe ist der Titel „Forstmeister“ mit dem Range der Räte 4. Klasse verliehen.

Dem Eisenbahngeliebten Franz Berling zu Neustadt, dem Eisenbahnweihensteller Wolf Gall zu Danzig, dem Eisenbahnmachinenwärter Wilhelm Hedtke zu Graubenz, dem Eisenbahnwärter Karl Heinrich Braun zu Danzig, dem Bahnwärter Karl Söten zu Danzig-Hochtrieb, sowie dem städtischen Boten Karl Stiepert zu Elbing und dem Kreis- auszubildeten Valentin Krupie ebendort ist das allgemeine Ehrenzeichen, dem städtischen Gasmacher Gottlieb Bunt zu Elbing das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

(Militärische Personalien.) Beamte der Militärverwaltung: Der Proviantamtsinspektor Schaerffe in Thorn ist als Kontrollführer nach Saargemünd versetzt.

(Personalien.) Der Staatsanwaltschaftsrat Rhode bei der Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts ist zum Ersten Staatsanwalt in Bromberg ernannt.

(Personalien bei der Justiz.) Der diätarische Amtsgerichtsassistent, Militärärzter Richard Jilch in Schweg ist zum 1. Januar 1913 zum etatsmäßigen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Neuenburg (Westpr.) ernannt. Der Militär-Edikt Riebtke aus Elbing, zurzeit in Thorn, ist zum 1. Januar 1913 zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Schweg ernannt. Der Militärärzter, Witzwachmeister Schmidt in Graubenz ist dem Amtsgericht in Thorn als Kanzleiassistent überwiesen.

(Der westpr. Provinzialverein für die Provinzial-Desinfektoren) hat in Graubenz seine letzte diesjährige Versammlung abg. Es wurden Mitglieder von Dt. Eylau und Strasburg in den Verein aufgenommen. Als nächster Versammlungsort wurde Marienburg bestimmt. Zeit der Tagung wird noch bekannt gegeben werden.

(Der westpreussische Provinzialverband vom Roten Kreuz) beschäftigt im Verein mit der Handwerkskammer und den Gewerkschaften eine Organisation für die erste Hilfeleistung zu schaffen, d. h. derartige Helfer, die im Bedarfsfall zur ersten Hilfe bereit und geschult sind, in größerer Menge auszubilden. In einer am 7. November in Danzig stattfindenden Versammlung will man sich darüber schlüssig werden, wie diese Organisation zu erfolgen hat und wie sie dann in die einzelnen Bezirke zu bringen ist.

(Ausgestellte Landschafts-Malerien.) Wie schon vor einiger Zeit angekündigt, sind jetzt einige Studien des Landschaftsmalers Kurt Zeuner-Charlottenburg aus der Umgegend von Thorn (Wafarümpe) im Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Hell ausgestellt. Die Arbeiten fallen auf durch sichere Beobachtung und starke Farbgebung.

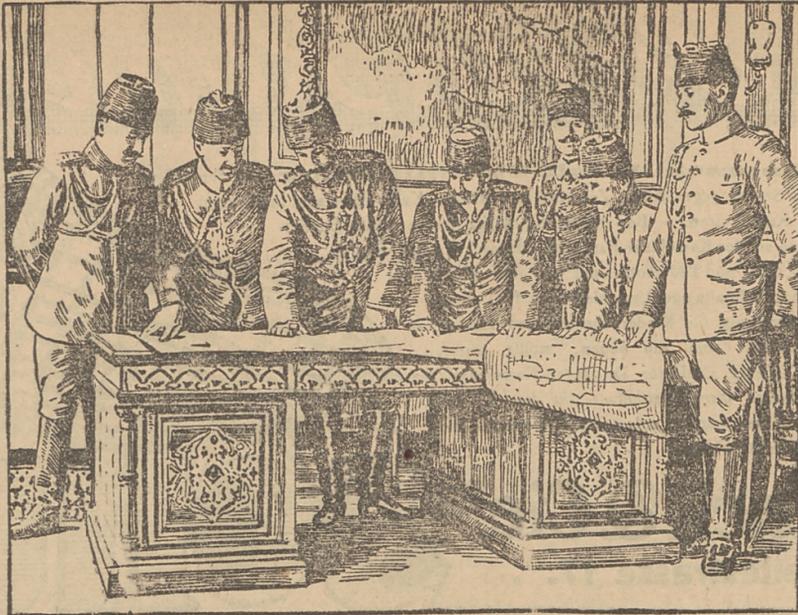
(Internationale Antwortschein-Liste.) Bei den Konsularbehörden des Reiches gehen noch häufig Anfragen ein, denen, abgesehen von persönlichem oder geschäftlichem Interesse der Interessenten, das Porto für die Antwort nicht beigefügt ist. In solchen Fällen werden die Antworten unfrankiert abgesandt, wodurch den Empfängern Kosten für Zuschlagporto erwachsen. Die Befreiung der von Behörden ausgehenden Dienstbriefe vom Zuschlagporto besteht nur für den inneren deutschen Verkehr, dagegen nicht für Sendungen von und nach dem Auslande. Die Befreiung des Portos geschieht am bequemsten in Form von Antwortscheinen, die bei den größeren Postämtern zum Preise von 25 Pf. das Stück erhältlich sind und vom Empfänger bei einer Postanstalt des Bestimmungslandes gegen Landesfreimarken im Werte von 25 Centimes umgetauscht werden. Über Zuschlagtagen erteilen die Postanstalten Auskunft.

(Neue Reisebequemlichkeit.) Wie wir erfahren, schweben zurzeit Erwägungen über eine Änderung der seit einigen Jahren auf größeren Bahnhöfen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen bestehenden Einrichtung, wonach man am Tage gegen Zahlung von 75 Pf. ein größeres Kissen oder eine wollene Decke, die in verschlossenen Papierhüllen bereitgehalten werden, für eine bestimmte Eisenbahnfahrt mieten kann, mit der Verpflichtung, Kissen oder Decke am Ziele der Fahrt im Zuge zu verlassen. Diese Einrichtung soll von dem Publikum nicht in dem erwarteten Umfang in Anspruch genommen sein und sich auch wegen der häufigen Verschleppungen der Kissen als schwer durchführbar erweisen haben. Deshalb ist jetzt die Berechtigung von Papierkissen zum Verkauf auf den Bahnhöfen anstelle der bisherigen Einrichtung ins Auge gefasst.

(Die Kollekte.) welche am Sonntag den 27. Oktober in den evangelischen Kirchen des Königreichs Preußen eingesammelt wird, ist für die deutsch-evangelische Diaspora des Auslandes bestimmt.

(Der evangelische Arbeiterverein Thorn) hält am Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Konfirmationsaal der St. Georgenkirche keine Monatsversammlung ab. Die Jugendabteilung des evangelischen Arbeitervereins Bromberg wird an diesem Tage unter Führung ihres Vorstehers, Herrn Lehrer Böttke-Bromberg, unserer Stadt einen Besuch abstatten, um deren Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Vielleicht wird dabei auch der Versammlung in der St. Georgenkirche beizuwohnen.

(Kriegsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major Meyfart; die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Röhrbeck-Graubenz, während Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehbars die Anklage vertrat. Zur Verhand-



Die türkischen Generalstabsoffiziere

sind natürlich jetzt tüchtig bei der Arbeit. Ihre Aufgabe besteht vorläufig noch im wesentlichen darin, die verschiedenen Gelände zu studieren, und bei diesem Kartenstudium sehen wir sie auf unserem Bilde. Den türkischen Offizieren wird große Tüchtigkeit nachgerühmt. Sehr viele von ihnen hatten deutsche Generale zu Lehrmeistern. Generalfeldmarschall Freiherr

von der Goltz hat sich besonders um die Reorganisation der türkischen Armee große Verdienste erworben und erfreut sich heute noch eines großen Ansehens in der Türkei. Ihm danken viele der Tüchtigsten ihre Ausbildung. Unter anderen war auch der Oberkommandierende der gegen die Bulgaren kämpfenden Armee ein Schüler des Generalfeldmarschalls.

Luftschiffahrt.

Unfall eines englischen Militärluftkreuzers. Aus London wird gemeldet: Das Militärluftschiff „Beta 2“ hat bei einem Fluge in der Nähe von Aldershot einen Unfall erlitten, dem es nahe zum Opfer gefallen wäre. Der Motor versagte plötzlich, das Luftschiff stürzte auf eine Eisenbahnlinie, als gerade ein Schnellzug heranbrauste. Der abgeflüzte Luftkreuzer kam noch einen Meter von den Schienen entfernt zu liegen, sodas das Luftschiff nur geringe Beschädigung davontrug.

Wannigfaltiges.

(Familientragödie.) Der Getreidehändler Paul Siebert in Zerbst erschoss seine Frau, seine beiden Söhne von acht und neun Jahren und sich selbst. Der Grund ist in unglücklicher Geschäftslage zu suchen. (Schüler selbstmord.) Im Spandauer Nordhafen ertränkte sich Donnerstag Morgen der 13jährige Schüler Hans Obermann, angeblich aus Furcht vor Strafe.

(Über eine Familientragödie) wird aus Esleben berichtet. In Erdesborn wurde Mittwoch früh der Straßenschlosser Würzburg in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Im Hausflur fand man seine Ehefrau mit einer schweren Kopfwunde. Die Frau starb im Laufe des Nachmittags. Würzburg hatte infolge ehelicher Zwistigkeiten seine Frau erschlagen und dann Selbstmord verübt.

(Ein Lotteriegewinn von einer Million Kronen.) Bei der Schlussziehung der 6. Klasse der ungarischen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer von 400 000 Kronen mit der Prämie von 600 000 Kronen zusammen auf dieselbe Nummer, sodas der Gewinn eine Million Kronen beträgt.

(Neue drahtlose Telephonie.) Der junge römische Arzt Dr. Morotti will ein neues drahtloses Fernsprech-Verfahren erfinden haben. Das italienische Marineministerium hat sich nach eingehender Prüfung bereit erklärt, eine radio-telephonische Verbindung Rom-Tripolis einzurichten.

(Beschädigter Dampfer.) Der Paketdampfer „Nord“, der den Postdienst zwischen Dover und Calais verieht, ist Mittwoch in der Nähe von Dover gegen ein Riff gerannt und schwer beschädigt worden.

(Der Zusammenstoß der Militärlazüge) auf der Station Smyrna-Alidin bei der Station Azizia wurde durch den Bruch einer Kuppelung verursacht. Die Lokomotive blieb im Tunnel stehen, während der Zug bis zum Bahnhof Azizia hinunterrollte, wo er mit einem anderen wartenden Militärzuge zusammenstieß. Mehrere Waggons wurden zertrümmert. Die Zahl der getöteten oder verletzten Personen wird auf 200 bis 300 geschätzt. Die Regierung, die einen böswilligen Anschlag vermutet, hat an alle Eisenbahngesellschaften ein Zirkular gerichtet, worin sie diese auffordert, das Personal der Militärlazüge zu überwachen.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die persönliche Verantwortung.)

Wohl bei allen Behörden, nicht nur allein in Thorn, sondern auch in anderen und sogar noch größeren Städten, ist es üblich, daß die Briefkasten, wenn nicht am Eingang des Gebäudes, so doch zum mindesten auf dem unteren Korridor angebracht sind. Bei der hiesigen Polizeiverwaltung aber ist das gerade Gegenteil der Fall, da der Briefkasten sich zwei Treppen hoch am letzten Zimmer des Rathausgebäudes befindet. Im Interesse der Einwohner und auch der übrigen Behörden wäre eine Verlegung des Briefkastens nach einem unteren Raume sehr erwünscht.

In den Verhandlungen am 29. September und 6. Oktober behauptete Herr August Miszdalski, Redner des hiesigen deutschnationalen Handlungsgeliefenverbandes, daß er nicht in der Lage sei, die Namen der aufgestellten Vertrauens- und Erasmänner zu nennen, weil die betreffende Liste noch nicht aufgestellt sei; man sollte nur vertrauensvoll für seine Liste stimmen. Durch amtliche Bestätigung vom 21. Oktober 1912, gez. Dr. Hofmann, ist nun festgestellt, daß die Liste der Deutschnationalen bereits am 28. September, also vor jenen beiden Verhandlungen, eingereicht worden war. Somit sind jene Angaben des Herrn Miszdalski eine Unwahrheit.

Thorner Vereinigung der Privatangestellten. J. A. Leo Kynarzewski.

Das letzte Blatt.

Dort oben hängt es, frierend, alt und matt, Vereint mit den Stürmen preisgegeben; Der Mai ging hin, nun ist es Lebensakt, Will freudig sein Tribut dem Tode geben; Dann wirbelt es hinab, des Windes Raub, Und sinket sterbend nieder in den Staub. Und Tag um Tag löst sich vom Lebensbaum Was einst so fest in Jugendkraft gegangen; Ach, sehe es und frage wie im Traum: Nach, ach, so kurzem Glück schon bleich die Wangen? Es sinket hin das Blatt, du sinkst heut, Ach, sink morgen in die Ewigkeit.

Und ob der Frühling wieder auch beschert Den jungen Trieb, wenn Lenzeswinde wehen, — Einft ist die Kraft im Innersten verzehrt, Und immer wird ein Maier auferstehen. Wenn sanft verflüht das letzte Morgenrot, Dann stirbt das letzte Blatt den letzten Tod. Kurt Haseke.

Theater und Musik.

Die Zukunft des Breslauer Stadttheaters. Die Breslauer Theaterdeputation beschloß nach der „Breslauer Zeitung“ dem Magistrat zu empfehlen, mit dem gegenwärtigen Pächter des Stadttheaters Dr. Loewe, den bekanntlich kürzlich die Stadtverordneten gezwungen hatten, 1913 die Pachtung niederzulegen, neu abzuschließen auf der Grundlage, daß er, unter Beibehaltung seiner Privattheater, und zwar unter Erhöhung des bisherigen Stadtzuschusses zum Stadttheater um erheblich mehr als das Doppelte.

(Eine kritische Situation.) Beim Bau der Untergrundbahn in Chicago stürzte eine Strecke unter einer Straße, nahe dem Endpunkt des Tunnels ein. Ein Straßenbahnwagen, der die Stelle passierte, blieb über dem gähnenden Abgrund in der Schwebe. Wie durch ein Wunder sind alle Fahrgäste und Führer und Schaffner unverletzt geblieben.

(Die älteste Frau der neuen Welt.) In der Hauptstadt Chile's ist eine gewisse Manuela Garay im Alter von 125 Jahren gestorben. Die Garay war die älteste Person in der neuen Welt und hatte bis drei Tage vor ihrem Tode alle Hausgeschäfte gut verrichtet und mit gutem Appetit gegessen. Erst seit zwei Jahren befand sie sich auf Kosten des Staates im Armenhaus.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 25. Oktober 1912. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delikatessen werden außer dem notierten Preise 2 1/2 % per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: trüb, kalt. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis, 208 Mk. per Oktober 210 Mk. bez. per Oktober-November 208 Br., 207 1/2 Gd. per November-Dezember 207 1/2 Br., 207 Gd. hochwert 703-752 Gr. 118-210 Mk. bez. rot 718-755 Gr. 183-206 Mk. bez. Roggen milder, per Tonne von 1000 Agr. inländisch 691-744 Gr. 174-178 Mk. bez. Regulierungspreis 178 1/2 Mk. bez. per Oktober 178-177 1/2 Mk. bez. Oktober-November 177 Mk. bez. per November-Dezember 177 1/2 Mk. bez. Erbsen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inländ. groß 671 Gr. 105 Mk. bez. transito 671 Gr. 163 Mk. bez. Erbsen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 163-178 Mk. bez. transito 158 Mk. bez. Aerguener, Feudenz: ruhig, stetig. Weizenmehl 88 % Fe. Neuzug, 9.15 Mk. Inft. St. Mele per 100 Kgr. Weizen 10.20-11.30 Mk. bez. Roggen 10.50 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Hamburg, 24. Oktober. Mühlst. stetig, verzollt 69. Spiritus Fein, per Oktbr. 22 Gd., per Oktbr./Novbr. 22 Gd., per Novbr./Dezbr. 22 Gd., Wetter: bewölkt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 25. Oktober.

Table with 3 columns: Benennung, niedr., höherer Preis. Lists various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Der Markt war gut beschl. Es kosteten: Kohlrabi — Mk. die Mandel, Blumenkohl 10-40 Pf. der Kopf, Weißkohl 5-10 Pf. der Kopf, Weiskohl 5-15 Pf. der Kopf, Norkohl 10-30 Pf. der Kopf, Salat 1 Köpflchen — Pf., Spinat 20 Pf. d. Köpfl., rote Rüben — Pf. das Pfund, Tomaten 25-30 Pf. pro Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Rilo. Wobrrüben 10 Pf. pro Rilo. Sellerie 10-15 Pf. die Knolle, Rettig 5 Pf. 3 Stück, Meerrettig 10-30 Pf. die Stange. Radleschen 1 Bd. 8-10 Pf., Stürbis 5 Pf. das Pfund. Schoten — Pf. d. Köpfl., Grüne Bohnen — Pf. das Pf. Bohnen — Pf. das Pf. das Pf. Apfel 10-20 Pf. d. Pf. Birnen 10-30 Pf. das Pfund. Kirichen — Pf. das Pf. Pflaumen 15 Pf. das Pf. Stachelbeeren — Pf. das Pf. Johannisbeeren — Pf. das Pfund. Himbeeren — Pf. d. Pf. Blaubeeren — Pf. der — Pf. Preisbeeren — Pf. d. Pf. Bitter, Balmküsse — Pf. d. Pf. Pilze 4.00-5.00 Pf. d. Nüßchen. Buten 4.00-5.00 Mk. d. St. Gänse 4.00-5.00 Mk. d. St. Gänse 4.00-7.00 Mk. das Paar. Hühner, alte 1.50-2.50 Mk. das Stück. Hühner, junge 1.80-2.50 Mk. das Paar. Tauben 0.80-1.00 Mk. das Paar. Hasen 3.50-4.00 Mk. d. St.

Table with 2 columns: 26. Oktober: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang. Times listed in hours.

Advertisement for KufeKe milk powder. Text: 'FÜR Erwachsene ist KufeKe in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche und nahrhafte Krankenkost.'

Large advertisement for Osram Drahtlampen. Text: 'Neue Osram-Drahtlampen Unzerbrechlich. Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin 70 1.'

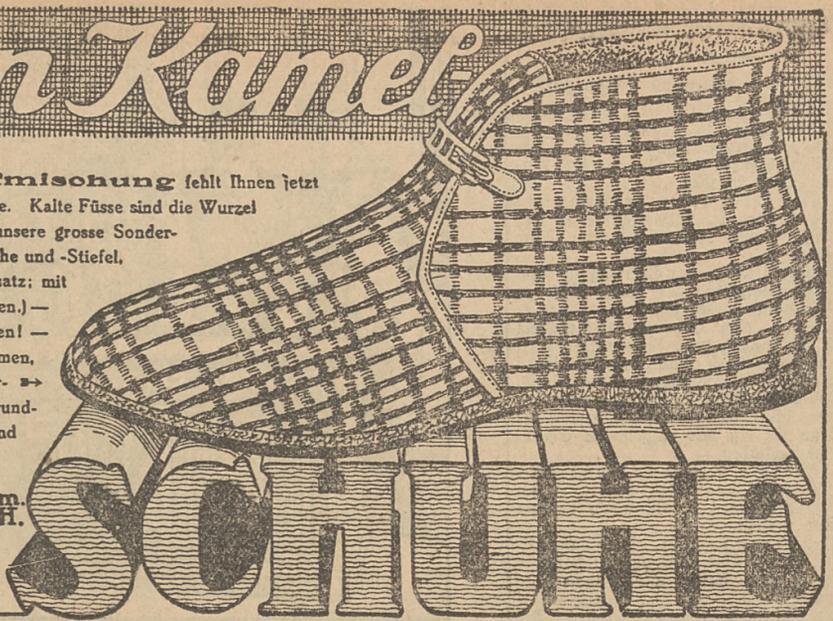


# So ein Kamel

Haarschuh mit Stoffmischung fehlt Ihnen jetzt zum Schutz gegen Kälte, Zugwind und Nässe. Kalte Füße sind die Wurzel vieler Krankheiten. — Besichtigen Sie daher unsere grosse Sonderausstellung solider Kamelhaar-Pantoffel, -Hausschuhe und -Stiefel, mit Kordel-, Filz- und Ledersohle, mit und ohne Absatz; mit Ledereinfassung, Schnalle oder Umschlag (spez. für Damen.) — Das Beste preiswürdig für Kinder, Damen und Herren! — Sehr empfehlenswert sind die neuen, mollig warmen, sehr behaglichen, echten Professor Dr. Jäger-Kamelhaar- Besuchen Sie im Interesse Ihrer Gesundheit, für die als Grundregel gilt: „Kopf kühl, Füße warm!“ sofort die allbekannte und beliebte Firma:

**Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.**

Thorn: Breitestr. 17.



**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 29. d. Mts., nachmittags und Mittwoch den 30. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.  
Thorn den 25. Oktober 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
In unserer Gas- und Wasserwerkstasse ist die Stelle eines gewandten Schreibgehilfen zu besetzen.  
Bergütung je nach Alter und Leistungen bis 90 Mk. monatlich.  
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind umgehend an uns einzureichen.  
Thorn den 25. Oktober 1912.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach über räufschtslose Kuffen im Marktverkehr geführten Klagen bringen wir nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizei-Verordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:  
§ 1.  
Der Beginn des Wochenmarktes wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens festgesetzt.  
§ 2.  
Niemand darf den andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.  
§ 3.  
Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.  
Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vorzukommen falls zur Abhilfe an einen der auf dem Markttag befindlichen Polizeibeamten zu wenden, auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu versehen.  
Thorn den 25. Oktober 1912.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn Neue Jakob-Borsdorf, Band III, Blatt 89, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des peni. Gendarm August Böcker, früher in Thorn, jetzt in Berlin, Garnisonstr. 6, eingetragene Grundstück am 19. Dezember 1912, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.  
Das in Thorn an der Leibschersstraße belegene 8 ar 70 qm große Hausgrundstück ist in der Grundsteuerunterrolle des Gemeindebezirks Thorn unter Nr. 938; in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 1447 eingetragen; der jährliche Nutzungswert ist auf 2075 Mk., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 79,50 Mk. festgesetzt. Es trägt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 1, Nr. 2588/250 von Thorn und besteht aus a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall mit Waschküche.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Oktober 1912 in das Grundbuche eingetragen.  
Thorn den 19. Oktober 1912.  
Königliches Amtsgericht.

**Französisch, Englisch**  
für Anfänger u. Fortgeschrittene, Konversation, Lektüre, Korrespondenz, bei tüchtigem Lehrer mit langjähriger Auslandspraxis. Näheres Coppernitsstr. 7, 3.

**Terminaleader für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.**  
Zusammengestellt von Dr. Volat-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bzw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neuertrag	Gebäude-Neuertrag
<b>Westpreußen.</b>					
B. Ertson, Schützen	Berent	19. 11. 10	16,4101	44,10	—
R. Boroch, Berent	Berent	19. 11. 11	0,3823	—	1221
E. Felste, Willshof	Briefen	18. 11. 10	2,005	30,57	45
A. Lawrenz, Dlina	Danzig	2. 12. 10	0,1214	—	3500
Herrenlos, Kriestoft	Danzig	2. 12. 10	0,0719	—	1600
A. Klemer u. Wtg. (A), Bruch	Könitz	29. 11. 10	3,77. 6	18,57	96
M. Frische, Sagorich	Neustadt	29. 11. 10	0,855	—	294
J. Roszinski, Lubichow	Pr. Stargard	11. 12. 10	0,5009	2,61	—
Th. Lubinski, Ehl., Hagenort	Pr. Stargard	5. 12. 9	1,2857	5,58	232
J. Steinborn, Gollin	Schloppe	27. 11. 11	0,2442	—	18
J. Suchomski, Ehl., Zielonta	Schloppe	29. 11. 9	50,756 u.	310,74 u.	96
A. Papke, Ehl., Heisenfeld	Schweg	22. 11. 9	186,8831	368,35	749
J. Neubert, Ehl., Gr. Brunau	Schweg	22. 11. 11	3,148	3,58	—
<b>Ostpreußen.</b>					
M. Bernstein, Allenstein	Altenstein	19. 11. 10	0,0539	—	3820
G. Reizug, Ehl., daselbst	Altenstein	25. 11. 10	0,045	—	642
E. Gziesch (A), Strzelinden	Mrys	28. 11. 8	0,062	—	27
Chr. Rassel u. Wtg. (A)	Dsterode	30. 11. 11	29,449	23,07	—
M. Stugl, Barwelden	Goldap	27. 11. 11	120,5808	43,92	36
R. Bender, Bartheimen	Goldap	29. 11. 10	6,4384	17,19	36
M. Jurgeit, Ehl.	Hejdelbrug	23. 11. 10	10,986	13,44	75
J. Jundszyn u. a.	Hejdelbrug	4. 12. 10	1,2	2,16	18
Bw. M. Haupt, Galdellen	Schillmeihen	22. 11. 10	6,1724	49,41	—
M. Schappals, Ehl.	Schillmeihen	27. 11. 10	4,3581	1,68	18
F. Bolz, Ehl.	Łyd	27. 11. 11	17,619	52,38	—
H. Winkles, Pofingen	Pröfuis	26. 11. 10	4,203	19,77	—
M. Dietrich, Darzappeln	Kuß	25. 11. 10	20,4652	48,56	99
J. Kuhne, Pofalina	Kuß	21. 11. 10	5,8255	84,42	—
H. Bromades, Sensburg	Sensburg	30. 11. 12	0,4245	1,68	259
Frau Ch. Przygodda	Sensburg	5. 12. 10	1,767	24,48	455
<b>Posen.</b>					
Frau C. Jastrzebski	Willenberg	9. 12. 9	0,8653	0,81	45
J. Krijsit, Ehl. (A)	Willenberg	2. 12. 9	46,899	68,19	75
F. Ebert, Gr. Szagmanten u. a.	Wischni	25. 11. 10	23,5405	212,46	135
<b>Posen.</b>					
P. Liche, Ehl., Dobrzyca	Koschmin	7. 12. 9	—	—	505
G. Friebe, Ehl., Pogorzela	Koschmin	14. 12. 9	0,1298	—	60
F. Bichel, Ehl., Ariemen u. a.	Rofien	17. 1. 9	ca. 15,17	124	175
F. Bistorret, Zdung	Krotoschin	19. 12. 10	—	—	1393
St. Rataczaj, Ehl., Kankel	Lissa	15. 11. 10	0,2867	4,23	36
Bw. M. Piotrowska (A)	Mogilno	17. 12. 9	0,984	—	416
A. Jemawski, Ehl. (A)	Pafosch	17. 12. 11	0,163	3,33	—
F. Häder, Ehl., Ostrowo	Ostrowo	27. 11. 9	9,9434	7,08	500
B. Spalonn, Ehl., Wielomies	Ostrowo	22. 11. 9	5,8209	75,15	141
P. Bilaska, Waldheide	Obernitz	6. 12. 10	1,2726	3,66	60
W. Händewert, Olomno	Posen	13. 12. 10	0,0638	—	300
J. Galtiejewski, Ehl.	Romplewo	9. 12. 11	0,1276	—	24
E. Reimann, Ehl., Koschin	Roschmin	6. 12. 10	0,1333	0,12	735
Frau M. Antzietzka	Samer	29. 11. 9	0,0158	—	490
J. Michalek, Bielawy u. a.	Schmiegel	16. 11. 9	1,3013	5,43	45
W. Breuße, Ehl.	Schmiegel	30. 11. 9	0,1287	—	60
F. Kulus, Trzcinica	Schmiegel	25. 11. 9	1,722	9,68	—
J. Adam, Wietlichowo	Schmiegel	21. 11. 9	0,02	—	174
Th. Drems, Kolmar	Kolmar	23. 11. 9	0,1114	0,96	373
J. Cappel, Ehl., Dziembowo	Schneidemühl	25. 11. 10	6,077	33,57	615
Chr. Bagel, Schönlante	Schönlante	29. 11. 10	0,138	—	135
<b>Hannover.</b>					
P. Bayer, Kaufm., Prora u. a.	Bergen a. R.	28. 11. 10	0,7243	1,17	—
H. Tewes, Händler, Cammin	Cammin	18. 11. 10	ca. 0,3	—	—
Th. Eggert jun., Fuhrm. (A)	Demmin	27. 11. 10	0,159	8,40	485
Bw. P. Albrecht u. Wtg., Hötendorf	Greifswald	30. 11. 10	0,695	15,63	1696
J. Birkner, Schlächter	Greifswald	28. 11. 11	0,013	—	128
Bw. F. Meims u. Wtg., Trübees	Grinowen	23. 11. 10	1,1278	10,08	1082
H. Geißler, Kaufm., Kolberg	Kolberg	28. 11. 11	0,743	24,96	210
F. Hornberger, Schindmstr., daselbst	Kolberg	30. 11. 10	0,072	—	2888
W. Reblin, Ehl., Köpzig	Stepenitz	29. 11. 10	0,5133	2,37	—
Chr. Ziehms, Erben u. Wtg., Rood	Stepenitz	3. 12. 2	4,4238	17,22	45
W. le Couvé, Maler, Stralsund	Stralsund	23. 11. 10	0,511	8,40	—
Stralsund	Stralsund	27. 11. 10	0,0320	1,53	—

Infolge Erhöhung des Bankdiskonts vergüten wir für alle bereits eingezahlten und noch bei uns eingehenden

**Depositengelder**  
mit täglicher Kündigung . . . . . mit 3 1/2 %  
" monatl. " . . . . . " 3 1/4 %  
" dreimonatl. " . . . . . " 4 %  
" sechsmonatl. " . . . . . " 4 1/4 %  
in üblicher Weise.

**Ostbank für Handel u. Gewerbe**  
Zweigniederlassung Thorn.

**Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.**  
Breitestr. 14. — Fernruf 174.  
Aktienkapital und Reserven 27 1/2 Millionen Mark.

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskonts verzinzen wir Depositengelder bis auf weiteres bei täglicher Kündigung . . . . . mit 3 1/2 %  
" monatlicher Kündigung . . . . . " 3 1/4 %  
" dreimonatlicher Kündigung . . . . . " 4 %  
" sechsmonatlicher Kündigung . . . . . " 4 1/4 %  
und zwar vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

**Telephon 909. Grüne Radler, Telephon 909.**  
— Messenger-Boys-Institut, —  
Eilboten. Koffer- und Paket-Beförderung. Eilboten.  
Beforgungen aller Art. Eilgut zu jedem Zuge.  
Kleiner Möbel-Transport. Kleiner Möbel-Transport.  
Beforgungen von Einfaßen ohne Preisauflschlag. Aufbewahrung von Koffern, Paketen usw.  
Schnelligkeit. Pünktlichkeit. Zuverlässigkeit. Diskretion.  
Garantie für jeden Auftrag.  
Tarif: Bote mit Zweirad oder zu Fuß geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Sonntags von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Handwagen: Stunde 50 Pf., jede weitere Viertelstunde 20 Pf. Abends ohne Preisauflschlag.  
Für Gepäcksaufbewahrung 10 Pf. pro Tag und Stück.  
Baderstraße 2, 1. Etage, direkt an der Fähre. Telephon 909.

**Germania-Linoleum** alle Sorten, ca. 600 qm lagerfrei, abgelagerte Ware ständig am Lager, jedoch jeder Auftrag für Neubauten, Umbauten, Treppendeläge sofort erledigt und von mir Garantie für sachgemäße Ausführung gegeben werden kann.  
Bedrucktes Linoleum, qm 1,80 M. Einfarb. Linoleum, qm 2,00 — 4,10 M.  
Linoleum-Teppiche, bedruckt und durchgemustert, alle Größen.  
Bedruckte Linoleumläufer, 67 cm breit 1,10 M., 90 cm breit 1,50 M.  
Linoleum-Zubehör: Seife, Bohnermasse, messingene Treppenhofschienen, tieferne Hoftefl. u. Scherleifen, Unterlagspappe, Linoleumtuch empfiehlt  
**Carl Mallen, Thorn** Linoleum-Handlung und -Bereiter, Altstädtischer Markt 23.

**Fischer & Nickel**  
Stettin Danzig Tilsit.  
**Maschinenöle**

**Übermorgen Ziehung!**  
der großen **Südpolar-Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne: 60 000, 30 000, 20 000 Mk. usw.  
Lose à 3.30 Mk., Porto und Briefe 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet  
**W. Kretschmer, Sogenalza,**  
— Telephon 456. —  
Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schüdem Haar, deren Sehnsucht prächtiges, volles und üppiges

**Haar**  
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombinierten **Kräuter-Shampoo** (Patet 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1,25) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährstoff** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Anders & Co., Ad. Majer und J. M. Wendisch Nachf., Drogerien.**

**Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.**  
Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Arthur Abel**, in Firma **W. Boettcher, Baderstr.** zu richten.  
Baderstr. 4, 1 Villa, 9 Zimmer, allein im Hause, 2200 1.10.  
Gerechtftr. 8, 10, 2, 6 Zim., 1250 1.10.  
Wellenstr. 60, 1, 6 Zimmer, 1200 1.10.  
Schulstraße 20, 6 Zimmer, 900 1.10.  
Brückenstr. 8, 2, 5 Zim., Entree, Küche, Wäschekim., Badest., Keller, Bodentammer, 880  
Breitestr. 31, 2, 4 Zimmer, 880  
Wellenstr. 101, 2, 4 Zimmer, 700 1.10.  
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim., 650 1.10.  
Baderstr. 20, pt., 4 Zimmer, 650 1.10.  
Jahobstr. 13, 4 Zim., Zubeh., 650 1.10.  
Wellenstr. 126, 3, 5 Zimmer, 480  
Hofstraße 3, 2, 4 Zimmer, 480  
Wellenstr. 127, 1, 4 Zimmer, 450  
Heiligegeiststr. 1, 2, 3 Zim., 450  
Culmer Chaussee 12, 4 Zim., Bad, Garten, 400 1.10.  
Bankstr. 6, pt., 3 Zimmer, 400 1.10.  
Hofstraße 11, 2, 3 Zimmer, 400  
Schillerstr. 20, 1, 2 Zimmer, 320  
Fischerstr. 59, 1, 2 Zim., 250 1.10.  
Leibschersstr. 35, 1, 3 Zimmer, 216 1.10.  
Geblischerstr. 38, pt., 2 Zim., 192 1.10.  
Schulstr. 22, 1, 3 Zim., eventl. Stall und Wagensch., 1.10.  
Wellenstr. 72, 5 Zimmer, 1.10.  
Friedrichstr. 10, 12, 6 Zimmer, 1.10.  
Wellenstr. 123, 1 Zim. u. Küche, 1.10.  
Schulstr. 20, 2, 3 Zim. u. Balkon, 1.10.  
Baderstr. 10, 1 möbl. Zimmer, 1.10.  
Seglerstr. 12, 2, 3, Ab., Küche, Zub., 1.12.

**Tapeten!**  
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten „20“ in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 280.  
**Gebr. Ziegler, Lindeburg.**

**Puppen-Klinik**  
Paul Thober, Feilauer, Baderstr. 2 und Schuhmacherstr. 12.  
**Grübte Schneiderin**  
wünscht in Offiziershäusern Beschäftigung. Karten erbeten Gerstenstr. 11, III.  
**Wer verkauft frei Thorn,**  
Innenstadt,  
**30 cbm Lehm,**  
**50 cbm Mauer sand?**  
Angeb. mit Preisangabe u. A. B. C. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Schreiben Sie nicht bevor über zukünft. Verlor und Familie, üb. Müggel, Berningen, Auf, Vorleben zc. genau informiert sind. Diskrete Spezial-Ankünfte überall.  
**Welt-Anstalt „Globus“**  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114, Gegründet 1903. —  
Viele freiwillige Danfschreiben.

**Geld-Lotterie**  
zugunsten der deutschen Südpolar-Expedition,  
Ziehung am 29. und 30. Oktober 1912.  
7770 Gewinne mit zusammen 200 000 Mark.  
Hauptgewinn 60 000 Mark.  
Lose à 3 Mark sind zu haben bei  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
Thorn, Katharinenstr. 4.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der Balkankrieg.

Die Berichterstattung von den Kriegsschauplätzen im Norden, im Westen und im Süden ist gleich mangelhaft, was wohl auf die strenge von den Türken sowohl wie von ihren Gegnern geübte Depeschenzensur zurückzuführen ist. Die besonders interessanteren Nachrichten vom Kriegsschauplatz bei Adrianopel und Kirklisse, wo die Hauptkämpfe in dem türkisch-bulgarischen Ringen fallen muß, sind spärlich, lückenhaft und auf beiden Seiten tendenziös zurechtgemacht. Während man zuerst an einen großen Sieg der Türken glauben mußte, scheint es jetzt so, daß es im ganzen doch keine Hauptschlachten gewesen sind, die vom Sonntag an östlich und westlich von Adrianopel geschlagen wurden. Beide Teile schieben sich den Sieg zu. Am aufregendsten ist, daß die angebliche große Schlacht, in der die Bulgaren 3000 Tote verloren haben sollen, nach den nunmehr vorliegenden Berichten garnicht bei Kirklisse, sondern westlich von Adrianopel am Zusammenfluß der Tunja und Maritza geliefert worden sein soll. Überhaupt spielt das „soll“ in den Berichten eine große Rolle. Nach wie vor muß man also sagen: „Gewisses weiß man nicht.“

**Die Niederlage der Bulgaren demontiert.**  
Die Agence Bulgare bezeichnet die Depesche der „Frankfurter Zeitung“, daß die Bulgaren bei Kirklisse eine Niederlage erlitten und 3000 Tote gehabt hätten, als eine phantastische Erfindung.

**Kirklisse von den Bulgaren eingenommen.**

Wie die Agence Bulgare weiter meldet, haben die bulgarischen Truppen Kirklisse eingenommen. — Aber die Zustimmung von Kirklisse wird noch gemeldet: Die Stadt erlag dem wiederholten Ansturm der bulgarischen Truppen. Die Bulgaren erbeuteten zahlreiche Trophäen, Kruppkanonen und Munition. — Bei der Einnahme von Mehonia haben die Bulgaren zwei Kanonen erbeutet. — Nach der Einnahme von Malotirnowo wurde dortselbst eine bulgarische Verwaltung eingerichtet. Die türkische Garnison ergriff die Flucht, ohne erst den bulgarischen Angriff abzuwarten. Türkische Gefangene erzählen, daß die Offiziere ihre Truppen verlassen haben, die sich in einem jämmerlichen Zustande befinden, zumal sie ohne Lebensmittel sind.

Reuters Bureau meldet, daß die Bulgaren bei der Einnahme von Kirklisse fünfzigtausend Mann mit zwei Pakkas zu Gefangenen gemacht haben.

Das ist wohl eine Tartarennachricht, denn wenn die Bulgaren einen solchen Erfolg aufzuweisen hätten, würde die Agence Bulgare nicht gesäumt haben, ihn zu melden.

**Vor Adrianopel.**

Neuen die bulgarischen Truppen, wie die Agence Bulgare meldet, fünf bis acht Kilometer von der Festung entfernt und verstärkten ihre Stellungen. Nachrichten eingelaufenen Meldungen zufolge beträgt die Zahl der im Kampf bei der Drischast zur russischen rechten Ufer der Maritza gefangenen weit mehr als 16. Die erste in Stara Zagora angelangte Gruppe der Gefangenen allein besteht aus 342 Soldaten und Unteroffizieren, einem Oberleutnant und einem Hauptmann. Zwei weitere Gruppen dürften Donnerstag von Mubra Pascha abgehen. Ein von türkischen Truppen aus Adrianopel in der Richtung nach Nordosten unternommener Ausfall endete mit einem Rückschlag der Türken, die große Verluste erlitten und auf dem Kampffeld zwölf Kanonen und achtzehn Munitionswagen zurückließen. Im Distrikt Razlog leisteten die Türken bei der Drischast flehentliche Widerstand entgegen, wurden jedoch gezwungen, dem Gegenangriff zu weichen und zogen sich gegen Banskio und in der Richtung auf Nevrotop zurück. Die Verluste der Bulgaren sind unbedeutend.

## Von den Bocche di Cattaro in die Schwarzen Berge zum Skutarisee.

(Eine Reisebeschreibung.)

Die Fahrt von Gravosa nach Cattaro bewegt sich zum weitaus größten Teile auf offenem Meere. Sie gehört nicht zu den ruhigsten auf der blauen Adria. Und auch unser Dampfer begann nicht allzu konstant auf den stürmisch-geschwungenen Wellen zu tanzen. In gerader Linie am dalmatinischen Ufer entlang gleitet das Schiff. Nirgends ein Hafen, nirgends ein Einschnitt in diesem grauen Felsgestein. Da, mit einmal ein Felsenpfeiler, eine Fahrtrinne. Ein tiefer Fjord schneidet ins Land ein. Und auf diesen Fjord halten wir zu, nachdem wir um die gefährliche Punta d'Orta herumgefahren sind. Wenn man so sagen darf, befinden wir uns jetzt gewissermaßen im Vorhof der Bocche. Dann aber öffnet sich dem Auge ein Bild von so hoher Schönheit, von so erhabener Romantik, daß man stumm und staunend von dieser wilden Gebirgszenerie nicht mehr loskommen kann: gleich einer Riesenufer türmen sich nach allen Seiten hin die Schwarzen Berge, das montenegrinische Land, das die Serben Crnogora, die Türken Karadagh nennen, welche Worte ebenfalls „Schwarzer Berg“ bedeuten. Blau fluten die Wasser der Bocche. Blau liegt der Himmel. Weiße Städtchen inmitten grüner Gärten umkränzen die Ufer. Bärten mit großen, farbigen Segeln treuzen hinüber und herüber. Ein paar Inselchen träumen inmitten der blauen Flut. Unwillkürlich muß man an die Alpenseen denken und doch ist hier alles großartiger, erhabener und erhebender. — Klein und winzig kommt sich der Mensch in dieser gewaltigen Natur vor, die die Wüste mit Fruchtbarkeit und die Fruchtbarkeit mit der Lieblichkeit harmonisch verbindet.

Von türkischer Seite liegen aus Konstantinopel folgende Meldungen vor: Authentische Informationen bestätigen, daß die Stadt Mustafa Pascha an der Eisenbahnlinie Adrianopel, unweit der Grenze, von den Türken geräumt worden ist. Die Einwohner der Stadt flüchteten nach Adrianopel. Ein Teil der bei Adrianopel stehenden Armee wird nach Osten verlegt. — Authentische Meldungen bestätigen, daß die Türken in dem Kampf bei Marasch nahe Adrianopel eine halbe bulgarische Schwadron gefangen genommen haben.

**Von der türkischen Küste.**  
Am Mittwoch früh um 8 Uhr erschien ein türkischer Kreuzer vom Typ „Hamidije“ vor Warna auf hoher See, ohne jedoch irgendeine Aktion zu unternehmen, und verschwand gegen Mittag. Weitere türkische Schiffe wurden nicht gesichtet.

**Bulgarische Beschwern gegen die Türken.**  
Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin ist von der bulgarischen Regierung beauftragt worden, folgendes bekannt zu geben: 1) Die bulgarischen Notabeln in Mazedonien werden von türkischen Truppen nach Konstantinopel verbracht, wo sie als Kriegsgefangene betrachtet werden. — Ebenso wurde in den Jahren 1877 und 1878 verfahren. 2) Eine Anzahl der in Mazedonien lebenden Bulgaren wurden ohne jeden Grund als Spione festgenommen, obwohl sie ganz unschuldig sind. 3) Mehrere bulgarische Dörfer sind von regulären türkischen Truppen in Brand gesteckt worden und nicht von bulgarischen Banden, wie von türkischer Seite behauptet wird.

**Erfolge der Serben.**

Nach den bisher in Belgrad eingelaufenen amtlichen Nachrichten haben die serbischen Truppen Novibazar, Prishtina, Kumanowo, Stracin, Kratovo und Kofschana eingenommen. — Donnerstag Nachmittag gingen aus Branja folgende amtliche Nachrichten ein: Ein Teil der serbischen Truppen ist heute in Kumanowo einmarschiert, nachdem ein von der türkischen Artillerie verübter Angriff erfolgreich zurückgeschlagen worden war. Die Konstantinopeler Meldung über eine Niederlage der serbischen Truppen bei Kumanowo ist demnach unrichtig. — König Peter hat sich nach Branjatsabania begeben. Der russische Gesandte von Hartwig ist ins Ausland abgereist.

Die von den türkischen Truppen auf der Eisenbahnlinie Nisowats-Kumanowo zerstörten Brücken sind von den Serben wieder in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt worden.

Die Skupstina ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Am Mittwoch Nachmittag ist der zweite Sanitätszug aus Niksch mit 110 Verwundeten in Belgrad eingetroffen. — Nach Privatmeldungen ist am Javor ein türkisches Bataillon gefangen genommen worden.

**Die angeblichen serbischen Niederlagen bei Kumanowo.**

Die Konstantinopeler Depeschen halten die Meldung von der Niederlage der serbischen Hauptarmee aufrecht. Nach weiteren amtlichen Meldungen stand die serbische Hauptarmee, die von den türkischen Truppen in der Gegend von Kumanowo angegriffen und geschlagen wurde, unter dem Kommando des Kronprinzen Alexander. Die überaus blutige Schlacht erstreckte sich von Berak bis Cuzkara. — Die türkischen Blätter melden Einzelheiten über die Kämpfe mit den serbischen und bulgarischen Truppen, die sich in der Gegend von Kumanowo zu vereinigen suchten. Danach nahmen die türkischen Truppen vier bulgarische und sechs serbische Kanonen sowie eine serbische Fahne weg und machten mehrere Gefangene. Der Feind ist bis Biljatsch, 25 Kilometer nördlich von Kumanowo, gestochen.

Aus Asklub rückten je zwei Divisionen nach Kofschana und Zstip vor. Man glaubt, daß in den nächsten Tagen eine große Schlacht in dieser Gegend stattfinden wird.

Und nun gleiten wie steinerne Träume die einzelnen Ortschaften der Bocche an meinem Auge vorüber: Tardo, Castelnuovo, Risano, Perasto, Stokio, Peracigno und zuletzt in der finsternen Gasse dieses Bergmeeres, dort, wo der Weg nach Montenegro hinaufführt, das dunkelbraune Cattaro.

Die Landungsbrücke ist an unseren Dampfer angelegt und ich schreite mit den anderen hinunter zur Stadt. Durch die Porta marina trete ich ein. Es grüßt mich, wie in allen dalmatinischen Ortschaften, Benedigs verunkeltes Mächt. Eng ist die Stadt und das Gewirr ihrer Gassen ist schier ein schwer auseinanderhaltbares. Kein Reiter, kein Fuhrwerk kommt durch die Tore in das Stadttinnere hinein. Jeglicher Verkehr würde sicher stoßen, wenn es ein Wägelchen versuchen wollte, durch diese schmalen Straßen sich einen Weg zu bahnen.

In Cattaro bekommt man schon einen kleinen Vorgeschmack von Montenegro. Was man in den Straßen und in den Wirtschaften sieht, trägt sich europäisch oder montenegrinisch. Grau wie die Farbe ihrer Heimatberge ist das Gewand, das sie tragen. Schwarz die Mütze. Aber reich und geschmackvoll bestickt ist alles, besonders die Weste der Frauen, oder auch das dunkel gefärbte gleiche Kleidungsstück der Männer.

In mächtigen Serpentinien steigt der Weg von Cattaro nach den Schwarzen Bergen hinauf. Man darf sich die Straße, die die beiden Länder verbindet, nicht als Holperweg vorstellen. Im Gegenteil: kaum an einer anderen Stelle Europas werde ich eine so prächtig durchgeführte Chaussee gesehen. Bedenkt man nun noch, unter wie schwierigen Verhältnissen der Weg zu bauen war und heute noch zu erhalten ist, so muß man die kulturellen Verdienste Österreichs rückhaltlos anerkennen, die es sich an

**Die Montenegriner**  
kommen bei ihrem Vorgehen gegen Stutari nicht mehr recht vorwärts. Sie sollen Munitionsmangel haben und ferner mit ihren Freunden, den Malissoren, in Zwistigkeiten geraten zu sein. Aus dem montenegrinischen Hauptquartier wird vom Mittwoch gemeldet: Die Operationen vor dem Berge Tarabosh sind auch heute fortgesetzt worden. Die Türken befinden sich in ungünstiger Lage, da sie von mehreren Seiten umstellt sind. Die Nachricht, daß die Türken in Stutari 20000 Mann aufammengepackt hätten, bestätigt sich nicht.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Cetinje: Der russische Militärinstrukteur Potapow ist zur Armee abgereist, nachdem er ursprünglich von Petersburg aus die Weisung hatte, in Cetinje zu bleiben. Potapow hat drei Tage vor dem Ausbruch des Krieges die diesjährige russische Heeresunterstützung im Betrage von 1000000 Rubel ausbezahlt.

Aus Valona werden Rediffs nach Stutari entsendet.

**Weitere Siege der Griechen.**  
Das griechische Generalissimus telegraphiert aus Kban: Bigla unter dem 22. Oktober, 8 Uhr 30 Minuten abends: Unsere Truppen haben den Feind auf allen Seiten von Cambunia bis Serfidie und auf der Ebene Mlakmon verfolgt. Die türkische Armee ist zersprengt worden. Wir haben 22 Feldkanonen mit den Prozen sowie eine große Menge von Munition und zahlreiche Munitionswagen erbeutet. — General Danglis telegraphiert unter dem 23. Oktober, 9 Uhr 30 Minuten abends: Die Türken hatten große Verluste. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht, darunter einen Oberstleutnant. Eine Abteilung von zwei Compagnon-Bataillonen, die unter dem Kommando des Pionier-Oberstleutnants Konstantopoulos stand, ergriff bei Wlachs Livado zwei türkische Bataillone an, vernichtete einen Teil und zerstreute den Rest.

**Aus der Türkei.**  
Die Konstantinopeler Blätter erfahren, die Regierung habe beschlossen, als Kriegssteuer die Höhe von 11 auf 14 Prozent zu erhöhen. — Der Khedive ist am Mittwoch in Konstantinopel angekommen. — Der frühere Sultan Abdul Hamid soll von Konstantinopel nach Smirna gebracht werden.

Russische Sinoatthierklärungen für den Balkanbund. Die städtische Duma in Petersburg hat einstimmig beschlossen, 100000 Rubel für ärztliche und sanitäre Hilfe für die Balkanstaaten anzuweisen. Gleichzeitig wurden an die Stadterwaltungen von Sofia, Belgrad, Athen und Cetinje Sympathietelegramme abgesandt.

**Carmen Silva gegen Montenegro.**  
Der französische Senator Etienne de la Cour, der bekannte Friedensfreund, hat, wie gemeldet, beim Ausbruch des Krieges anlässlich der Türkei und Montenegro an König Nikola einflammendes Protestschreiben gerichtet. Nun erhielt er von der Königin Elisabeth von Rumänien die folgende Zuschrift: „Die gesamte und gerechte Welt wird Sie um den Mannesmut beneiden, von dem Sie in dem mit treffenden Worten verfassten Schreiben ein alänisches Zeugnis ablegen. Ich beabsichtige Sie zu diesem Beweise wahrhafter Seelengröße. Carmen Silva.“

## Die tragischen Seiten des Balkankrieges.

Während zahllose Telegramme von allerlei Waffenkaten der Kriegführenden der Begeisterungsfähigkeit kriegerisch gemunter Bilder von wehenden Fahnen und Siegesjubel suggerieren, spielen sich hinter der Front, daheim in den Lazaretten und Krankenhäusern, jene tragischen, menschlich erschütternden Szenen ab, die jeden Krieg be-

dieser politisch verrufensten Stelle des Balkans erworben hat.

Durch prächtiges Wiesengelände führt der Weg zuerst. Bald lagen die Häuser Cattaros unter mir, und immer höher und immer steiler stieg der Weg. War zuerst nur der Teil der Bocche sichtbar, der zu Cattaro gehört, so flogen nach und nach alle Buchten dieses wunderbaren Fjordes auf. Die trennenden Höhenzüge schrumpften zusammen und bald breitete sich das ferne, blaue Meer am Horizont. Und je höher ich stieg, desto wunderbarer und großartiger wurde das Panorama, das seine Gewaltigkeit mehr und mehr verlor und dafür an Lieblichkeit mit jedem Schritte zunahm.

Das letzte österreichische Fort lag bald hinter mir, die Wiesen waren verschwunden und grauer, unwirtlicher Karst umgab mich. Aber die Pferde, — ich hatte in Cattaro einen Wagen genommen, — schritten wader aus. Die Grenze war rasch genug erreicht, denn das Pflaster auf der montenegrinischen Seite der Straße war dem auf der österreichischen Seite recht unähnlich. Jetzt, wo ich die Paghöhe erklommen, begann eigentlich erst das richtige Gemümpel. Allein die Wildheit der Szenerie brachte mich über die Mangelhaftigkeiten des Weges rasch hinweg. Und nach wenigen Stunden Rumpelfahrt kam ich über Negus, dem Geburtsort der montenegrinischen Dynastie, nach Cetinje, der Hauptstadt im Lande der Schwarzen Berge.

In einem weiten Talkeßel liegt Cetinje da. Die Stadt ist, wie alle slowenischen Ansiedlungen, breit und mit schilleriger Platzerschwendung gebaut. Eigentlich besteht sie fast nur aus einer einzigen Straße. Und in unmittelbarer Nähe dieser Straße liegen auch die Hauptbaulastigkeiten Cetinjes: der königliche Palast, die Häuser der Gesandtschaften, der Palast des Kronprinzen, die Post und die

gleiten müssen und doch von den Fernerstehenden am leichtesten übersehen werden. Von diesen Seiten des Balkankrieges entwirrt der Kriegsreporter des „Moriere della Sera“ Gino Verri eine ergreifende Schilderung; in Podgoritza war er Zeuge, wie die ersten Verwundeten heimgebracht wurden, wie die Zahl der Hingetretenen immer größer ward, die Krankenhäuser füllte; und wie sich in den Jubel der einen die stumme Klage der anderen mengte, die ihre Liebsten dem Moloody-Krieg geopfert haben. Denn für die Montenegriner ist dieser Krieg ein Volkstrieß. Jung und Alt, Groß und Klein, Frauen und Kinder haben seit Wochen an den Vorbereitungen mitgearbeitet, haben Uniformen geschneidert, Vorräte zusammengetragen, Munition geschleppt und ausgehulst, als endlich die Kriegserklärung kam. Aber schon nach dem ersten Tage kamen die Opfer der ersten Kämpfe, müde, blutbedeckte Gestalten, in deren Augen noch der Abglanz der fürchterlichen Szenen lag, die sie miterlebt hatten. Auf Freunde und Kameraden gestützt, wandten diese Getroffenen heimwärts, schliefen durch die Straßen der Stadt und schliefen sich bis zum Krankenhause. Und der Zug der Verwundeten ward größer und größer, stumm und gesenkten Hauptes, den Blick starr in den Straßenstaub vergraben, matt und teilnahmslos, so kamen sie daher, um Hilfe, Pflege und wenn möglich, Rettung zu suchen. Und Tag für Tag wiederholt und steigert sich seither dieses erste Schauspiel: die Bevölkerung lernt die tragischen Seiten des Krieges kennen, überall eilt man den Verwundeten entgegen, um sie zu stützen und weiter zu geleiten, und sind sie im Krankenhause, so weicht man nicht mehr von ihrer Seite. Das Lazarett von Podgoritza ist der Ort, wo die jubelnd davongezogenen Soldaten nun Frau, Kind und Schwestern wiedersehen; nach dem Kampfe. Das Krankenhaus ist groß, doch schon am zweiten Tage war es zu klein geworden; enger und enger mußten die Betten neben einander geschoben werden, neue Lager wurden aufgeschlagen, auf den Korridoren, auf den Terrassen, im Treppenhause, in den Privatjimmern der Ärzte, im Apothekerraum, in den Zimmern der Krankenschwestern. Aber der Zug der Verwundeten wurde darum nicht schwächer, dauerte unaufhörlich fort in eifernder Hast errichteten fleißige Hände Notdächer, Zelte werden aufgeschlagen, auf der Erde finden die Matratzen ihren Platz, und als auch all diese Vorbereitungen von den Anforderungen der blickeren Wirklichkeit überboten wurden, da begann man, die verwundeten Kämpfer im Freien zu betten, im Hofe des Hospitals. Die Nachbarhäuser wurden requiriert, in Hütten und Scheunen machte man Quartier, und heute sind nur noch wenige Häuser in Podgoritza, in denen nicht Verwundete liegen und die Pflege ihrer Landsleute empfangen. Im Krankenhause hat jedermann freien Zutritt und doch entfehlt keine Bewirung. Die Eltern, die Verwandten, die Geschwister der Verwundeten unterstützen die Krankenschwestern, sie alle zeigen eine Fassung, die erschüttern muß, man hört keine Klage, kein Jammer, keine Ruße der Verzweiflung, eine hartnäckige Entschlossenheit hat sich auf allen Gesichtern eingegraben und seinen Kummer will jeder allein tragen. Hier liegt auf einem Bette der Sohn des Generals Boskovich; der Vater beging am Vorabend des Krieges Selbstmord, der Sohn fiel schwer verwundet beim Angriff auf Detschisch und wartet nun auf den Tod. Seine Mutter und die Prinzessin Xenia leisten dem sterbenden jungen Offizier den letzten Liebesdienst. Zwei fürchtbare Wunden haben seine Brust zerlegt. Man hat ihm nicht gelagt, daß keine Hoffnung bleibt, aber er selbst weiß es: es ist aus. Und als er fühlt, wie das Leben den jungen Körper verlassen will, da richtet er sich noch einmal mühsam in den Kissen auf, reicht traurig lächelnd der Mutter den Mund zum Abschiedskusse, drückt die Hände der Prinzessin und sinkt zurück tot. Und die Mutter, die dem Sohne bis zum letzten Augenblick den Selbstmord

Staatsbruderei. Der Eindruck, den alles das auf den an größere Verhältnisse gewöhnten Fremdling macht, ist etwa der eines Marionettentheaters. Besonders fordernd zu diesem Vergleiche die Häuser der Gesandtschaften heraus, die meist nur zwei Fenster Front haben, und denen ein ausgewachsener Mann beinahe bequem mit der Hand aufs Dach fassen kann. Und bei aller dieser Kleinheit der Einrichtungen sind die Montenegriner selbst wahrer Gnatsöhne und Personen von zwei Meter Länge gehören im Lande der Schwarzen Berge nicht zu den Seltenheiten. Ungemein fein und zierlich gebaut sind hiergegen die Frauen, die sich sehr farbig und malerisch kleiden, und denen selbst der verwöhnteste Geschmack eine reizvolle Schönheit nicht absprechen kann.

Das Hotel, vor dessen Tür mich mein Wagen gefahren hatte, war ganz zentral-europäisch eingerichtet. Man speist dort à la table d'hôte und zahlreiche Militärs und höhere Beamten hielten daselbst Mittagstisch.

Nach all der Gemütslichkeit und Liebessmüdigkeit seitens der Dalmatiner mir gegenüber, fand ich die Leute in Montenegro, wenn auch ausgehulst höflich, so doch recht zugeknöpft. Man scheint hier wirklich in den Bergen zu sein und ein wenig kritisch. Immerhin ließ ich mich durch nichts derartiges von einer gründlichen Befichtigung Cetinjes abhalten und hatte auch nirgends nur die kleinste Annehmlichkeit zu verzeichnen.

In einem halben Tag kennt man die Hauptstadt Montenegros in- und auswendig. Und so beschloß ich denn bei mir, den nächsten Tag zu einem Ausfluge nach dem Skutarisee zu benutzen. Einen Wagen hatte ich bald gefunden, und lustig ging es in den herrlichen, wenn auch hier oben in den Bergen noch etwas arg frischen Morgen hinein.

des Vaters verhelmt hat, legt auf einige Sekunden das Haupt neben das ihres toten Kindes und geht dann starr und stumm von dannen, um sich mit ihrer Verzweiflung einzuschließen. Ringsum eilen inzwißchen Ärzte, Krankenpfleger und Frauen umher. Eine von ihnen steht am Lager ihres Mannes, sieht die Ärzte vorbeilaufen, streckt ihnen die Hände entgegen und flüstert etwas. Der Leib des Mannes ist durch Bajonettstiche zerlegt; die Ärzte haben ihn schon untersucht und sind weitergegangen; denn hier ist alle Hilfe umsonst. Aber die Frau will noch immer hoffen, streckt immer wieder vorbeilaufenden Ärzten die Hände entgegen und hört immer wieder die gleiche Antwort: „Später, später, ein wenig Geduld.“ Und die Frau hat Geduld und Angst. Der sterbende Gebirgsman, eine Hüte, liegt bewegungslos. Der Kopf ist zurückgeklappt, die Augen sind starr geöffnet; der Blick aber ruht unausgesprochen auf der Frau, die sein Leben teilte und die er nun verliert. Früher verlangte er nach Wasser, nun will er auch nicht mehr trinken, aber noch immer sieht die Frau stumm und ratlos neben ihm und hält das Wasserglas in der Hand. Hin und wieder erzählen leichter Verbundene von ihren Erlebnissen; dann sammeln sich Zuhörer um das Lager, lauschen, ergötzen, helfen den Kranken, erzählen und niden. Hier liegt ein Gymnasiast, der an der Seite des Vaters mitten in den Kampf lag. Während des Handgemenges bei Roghame wurden sie getrennt, verloren sich aus den Augen. Nun sehen sie sich wieder, im Lazarett, beide von Bajonettstichen zerfleischt. Beide geben nur schwache Hoffnungen. Aber man hat sie nebeneinander gebettet, Vater und Sohn, damit sie sich sehen und einander zulächeln können, wenn das letzte Stündlein da ist.

### Nach dem italienisch-türkischen Friedensschluß.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Jura gemeldet: Hauptmann Camera überbrachte am Montag ein Schreiben des Generals Tassoni nach dem türkischen Lager bei Garbia, um eine Zusammenkunft von Unterhändlern beider Parteien festzusetzen. Der Lagerkommandant Mohamed übergab dem Hauptmann ein Schreiben für Tassoni und versicherte, er werde, sobald er dazu ermächtigt sei, Ort und Stunde für die Zusammenkunft angeben. Hauptmann Camera erklärte, er sei höflich behandelt worden; die Bevölkerung von Jura nehme ansehend die Nachricht vom Frieden günstig auf. Nach einer derartigen Agentur aus Tripolis zugegangenen Meldung haben die Konjunktur-Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien und der anderen Mächte dem Gouverneur am Dienstag einen offiziellen Besuch abgestattet. Man hat zwar noch keine Nachrichten aus dem türkischen Lager, glaubt jedoch, daß die allgemeine Unterwerfung und Entwaffnung demnächst folgen werden.

Vom 23. Oktober meldet die „Agenzia Stefani“ aus Tripolis: Heute früh trafen drei türkische Offiziere und acht Araberhauptlinge, die als Parlamentäre abgeschickt waren, mit italienischen Offizieren in Abdul Gell zusammen. Sie tauschten ihre Ansichten über die nach dem Friedensschluß hinsichtlich der türkischen und arabischen Streitkräfte zu ergreifenden Maßnahmen aus. Die Türken, die eine ernste und würdige Haltung zeigten, ließen ihren Schmerz über die Aufgabe von Libyen durchblicken. Am Nachmittag lehrten die türkischen Parlamentäre in Begleitung des Majors Caldieri und der Araberhauptlinge, eskortiert von Carabinieri, in das türkische Lager zurück. — Mannschaften der im Dienste der Italiener stehenden Mahalla von Zanzur trafen in der Dase mit Scharen von Arabern zusammen und rieten ihnen unter Hinweis auf die gute Behandlung seitens der Italiener, ihre Unterwerfung zu beschleunigen.

Wie der deutsche „Reichsanzeiger“ meldet, ist die Blockade für Tripolis und die Cyrenaika und das Rote Meer von der italienischen Regierung wieder aufgehoben worden. Das Einfuhrverbot für Waffen und Schießbedarf nach Tripolis und der Cyrenaika bleibt jedoch bis auf weiteres bestehen.

Das Landschaftsbild blieb das gleiche wie auf der Fahrt von Negus nach Cetinje. Ein Meer grauer kahler Steine. Hier und da ein breitläufiger Schattenbaum, unter dem eine Herde lagerte. Und hier und da ein von Steinen sorgfältig gereinigtes Fleckchen Erde, auf dem ein paar dürftige Maishalme sprießen. Desto großartiger aber dafür die Natur. Immer wieder heißt es Höhen zu erklimmen. Und von einer solchen Höhe herab schaue ich rückwärts auf das blaue, tief unten im Sonnenglanz daliegende Meer und vor mir auf den reisebegrünen nebelumschleierten Spiegel des Stutarisees, den die meisten Schneehäupter der nordalbaniischen Bergriesen finster und geheimnisvoll umstarrten. Wie eine feierliche Weiße liegt es über dem Land. Ein paar Adler schweben, gleich schwarzen Punkten, hoch oben am bläulichen Himmel. Mein Kutscher hat mich auf sie aufmerksam gemacht. Unsere Pferdechen verschlafen ein wenig. Und ich genieße schweigend die Großartigkeit dieser herrlichen Natur. Und nun geht es bergab. Immer dem stumpfgrün blinkenden See zu. Zahlreicher werden die Bäume an den Seiten des Weges, der nun auch reicher angebaut ist. Kinder stehen am Wege. Ein Schullehrer ist mit seiner Klasse. Er hat einen Ausflug mit den Kleinen gemacht, die mich durch Hutabnehmen begrüßen. Der Lehrer aber ruft mir ein herzliches „Grüß Gott!“ zu, das mir unendlich wohl tut. Er muß ein Deutscher sein, den das Schicksal in das Land der Schwarzen Berge vertrieben.

Die Felsen treten nun weiter und weiter zurück. Das Tal, das vor mir liegt, öffnet sich zusehends. Ein grauer Fluß rauscht zur Seite. Eine Häuseransammlung wird sichtbar. Das ist Rijeka, am gleichnamigen Fluße gelegen — das Endziel meiner montenegrinischen Fahrt.

Primitiv, wie alles zu diesem Lande, scheinen auch die Worte zu sein, denn Rijeka ist kein besonderer Name, sondern bedeutet Fluß, und die gleichnamige Ortschaft dürfte sich daher am besten mit Flußstadt übersetzen lassen.

### Neue Fleischmülke in Berlin.

Die Ausschreitungen am Wedding wurden am Donnerstag Nachmittag fortgesetzt. Eine nach Tausenden zählende Menge durchzog in großen Trupps die Straßen und zertrümmerte die Schaufenster mehrerer Fleischläden. In einem Laden in der Müllerstraße, der voller Käufer war, begannen einige die Waren vom Ladentisch und aus den Auslagen zu stehlen. Überall gelang es den Schulleuten, ohne Waffengewalt die Ordnung wiederherzustellen.

Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet: Zu wüsten Ausschreitungen kam es am Donnerstag Vormittag gegen 11 Uhr auch in der Schererstraße vor der Fleischhandlung von Morgenstern. Halb-wüßliche Burthen kamen johlend und pfeifend die Straße herauf und riefen: „Geht Fleisch her!“ Bald hatte sich ihnen eine große Schar von Personen angegeschlossen, die im Nu auf mehrere Hundert anwuchs. Vor dem Geschäftslotus von Morgenstern machten sie Halt. Pöhllich flog ein Stein aus dem Publikum heraus in eine Scheibe des Schaufensters und zertrümmerte sie. Das war das Signal zum allgemeinen Angriff. Männer und Frauen holten Badsteine und Steintrümmer von einer gegenüber liegenden Baustelle und zertrümmerten alle vier Schaufenster. Das Fleisch und die Wurstwaren wurden herausgerissen und gestohlen. Nur die großen Stücke konnten im letzten Moment noch gerettet werden. Dem Geschäftsführer wurde mit einem Stein das Kniebein zertrümmert und eine schwere Wunde am Auge beigebracht, sodas er blutüberströmt zusammenbrach und von den Gesellen fortgetragen werden mußte. Inzwischen war die Zahl der Demonstranten auf etwa 2000 angewachsen. Sämtliche verfügbaren Polizeibeamten aus den benachbarten Revieren wurden herangezogen, sodas schließlich die Menge zerstreut werden konnte. Die meisten Fleischler in der Nähe haben ihre Läden geschlossen und die Türen durch Rolläden und Schutzbreiter geschlossen.

Donnerstag Nachmittag 1 Uhr wurde von bisher unbekannt gebliebenen Tätern ferner in der Pantstraße 73 die Schaufensterscheibe des Schlächtermeisters Albert Menzel zertrümmert und Wurst und Fleischwaren entwendet. Die Ruhe in der Straße ist wiederhergestellt. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Die Güte des russischen Fleisches hat die „Allgemeine Fleischler-Zeitung“ in ihrer Mittwoch-Ausgabe bemängelt. Der Berliner „Magistrat“ nimmt hiervon durch folgende Veröffentlichung Stellung: „Gegenüber der Behauptung in der gestrigen Ausgabe der „Allgemeinen Fleischler-Zeitung“, daß das russische Fleisch äußerst geringwertig sei, muß nochmals nachdrücklich hervorgehoben werden, daß von einer Minderwertigkeit des Fleisches überhaupt nicht die Rede sein kann, das Fleisch ist vielmehr von guter Qualität, wie allgemein vom Publikum als auch von der Konkurrenz anerkannt worden ist. Die Stadtvorordneten Rentier Feuerstein und Direktor der Markt- und Küchhallen Krüger, welche als Sachverständige der städtischen Kommission für die Abnahme des russischen Fleisches angehört, hatten sich Donnerstag früh wiederum nach dem Schlachthof begeben, um die Beschaffenheit der neuangekommenen Sendungen genau zu prüfen. Sie haben dem Oberbürgermeister berichtet, daß das Fleisch durchaus gut, einwandfrei und frisch sei, und daß die erhobenen Bemängelungen in keiner Weise begründet seien. Gegen die Verbreiter des vollständig unzutreffenden Angaben über die Beschaffenheit und die Verteilung des russischen Fleisches im städtischen Schlachthof einschaltenden Flugblattes wird die Stadt geeignete Schritte unternehmen. Im übrigen sei noch bemerkt, daß die Kontrollvorschriften über den Vertrieb russischen Fleisches jetzt in dem Sinne verschärft sind, daß die Fleischler, welche solches Fleisch auf dem Schlachthof erhalten, es auch tatsächlich nur an den städtischen Verkaufsstellen und nicht etwa in eigenen Verkaufseligkeiten vertreiben können.“

Der Vorstand der Berliner Fleischereinigung äußert sich zu den den Fleischern gemachten Vorwürfen, indem er in der „Allgemeinen Fleischler-Zeitung“ folgende Erklärung veröffentlicht: „Gegenüber den Vorgängen in den städtischen Markthallen beim Verkauf des vom Magistrat der Stadt Berlin bezogenen russischen Fleisches erklärt der Vorstand der Fleischereinigung, daß der Magistrat den Verkauf

und nun wird es auch schon belehrt auf der Straße. Von zahllosen Seitenwegen kommen sie zur Stadt, wo sich die Munition, das Waffenarsenal des Distriktes befindet. In diesen Werkstätten werden die alten Waffen — jeder Montenegriner geht bewaffnet einher — ausgebessert; hier und da sollen auch neue fabriziert werden.

Rijeka selbst ist ein Dörfchen mit verhältnismäßig zierlichen Häusern, denen fast niemals die holzgeschnitzte Veranda fehlt. Bis zum Skutarisee ist es noch gut eine Stunde Bootfahrt. Der See selbst ist in seinem Rijeka zugekehrten Teile arg verschlamm und verschifft. Der romantische Anblick, den er von der Höhe geboten, ist völlig verloren gegangen und grau und trübe glöht dem Neugierigen seine trübe Flut entgegen. Europa hat in Rijeka sein Ende gefunden; selbst im vornehmsten Gasthause der Stadt gab es nichts als Eier, Schinken und Schaffkäse. Alles kalt. Auf ein Kochen wollte sich die Wirtn durchaus nicht einlassen. Ich mußte also mit dem zufrieden sein, was ich bekam. Und das war ich denn schließlich auch. Der prächtige Wein und der herrliche Kaffee könnten mich schließlich mit allen Anzulänglichkeiten montenegrinischer Wirtschaftsführung völlig aus.

Nun galt es wieder, die gleichen Strecken in umgekehrter Richtung zurückzulegen, die ich gekommen war. Der Skutarisee blieb mir im Rücken liegen, wader griffen die Pferdechen aus, erklimmen die Höhen und trugen mich nach Cetinje, und am anderen Morgen von der montenegrinischen Hauptstadt über Negus, die steilen Sermentinen hinunter nach den Bocche, nach dem stillen westabgelagerten Cattaro. Diese Talfahrt war bei weitem angenehmer als die Bergfahrt. Und nur vorübergehend eingeleitete Kutscher, wie der meiste einer zu sein schienen, und einem für diese Gebirgsverhältnisse von Jugend auf erprobten Pferdematerial kann man seine Knochen ohne besonderes Gruseln anvertrauen.

des russischen Fleisches in den Berliner Fleischläden grundsätzlich abgelehnt und ausschließlich Personen übertragen hat, die kein Geschäft haben. Eine Verantwortung für die Auswahl und das Verhalten der vom Magistrat mit dem Verkauf betrauten Personen muß der Innungspräsident ablehnen. Der Grund zum Rücktritt mehrerer Beamter für den Verkauf des russischen Fleisches war, weil sie nicht kapitalsträftig genug waren, um gegen das, wie es seitens des Magistrats verlangt wurde, einzutauschen.

Die „Freiwillige Zeitung“ bemerkt zu dieser Erklärung: Der Vorstand der Fleischereinigung wird mit dieser Erklärung für den Vorbruch der Fleischler recht wenig Glauben finden. Außerdem ist damit das durchaus unqualifizierbare Verhalten mancher Fleischler in keiner Weise entschuldigt.

Billigeres deutsches Fleisch. Ein erheblicher Teil der Berliner Fleischmeister hat bereits seine Preise herabgesetzt. In zahlreichen Fleischgeschäften sieht man rote Zettel mit folgendem Inhalt: „Infolge Einfuhr ausländischen Fleisches verkaufen wir unsere anerkannt guten Qualitäten hiesigen Fleisches bedeutend billiger. Wir hoffen, die Fleischpreise demnächst noch niedriger stellen zu können.“ In der Tat wurden in Läden Hammelfleisch mit 85 Pfg., das Rotelet mit 20 Pfg. für das Stück, dicke Rippe mit 85 Pfg., Hammelbrünnung mit 70 Pfg., Schinzel das Pfund mit 1 Mark verkauft. Auch Rindfleisch wurde billiger, fast zu den Preisen des eingeführten russischen Rindfleisch, verkauft. In der „Vindenhalle“ hat ein Schlächter an seinem Stand angezeigt, daß er sein Fleisch zu demselben Preise verkauft, der für das russische Fleisch gefordert werde. Der Mann hat einen ungeheuren Zujpruch.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu den Fleisch-Krawallen: Die Schlächter haben den Unmut der Käufer hauptsächlich dadurch erregt, daß sie in letzter Stunde ohne ersichtlichen Grund von dem Verträge zurückgetreten sind. Daß der Groll des „Vormwärts“ sich jetzt in großer Schärfe gegen die Schlächter richtet, kann man verstehen. Wir möchten aber untererleits Bedenken tragen, uns den Vorwürfen anzuschließen, weil die ganze Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist. Soviel ist sicher: die Vorgänge von gestern haben den Beweis geliefert, daß der Verkauf des ausländischen Fleisches trotz aller Erschwernisse viele Schwierigkeiten bietet; und diese Schwierigkeiten werden auch dann nicht behoben werden, wenn etwa die Stadtgemeinde selbst den Verkauf in die Hand nehmen sollte. Wir haben von Anfang an darauf hingewiesen, daß derartige Schwierigkeiten entstehen würden; die Regierung wird vielleicht nun erkennen, wie begründet unsere Bedenken waren. Daß es zu so häufigen Auftritten kommen mußte, ist außerordentlich bedauerlich. Die Schlächter sollen diese Auftritte mindestens teilweise durch Beschimpfungen der Käufer und Käuferinnen hervorgerufen haben. Auch in diesem Punkte wird sich völlige Klarheit nicht schaffen lassen. Die Stadtverwaltung scheint im allgemeinen nicht die Ansicht bewiesen zu haben, die doch in einem solchen Falle erforderlich war. Recht auffallend und befremdlich ist eine Äußerung des Stadtrates Dr. Berndt, die in der „Nationalzeitung“ mitgeteilt wird. Der genannte Herr soll danach gesagt haben, daß die Berliner Bevölkerung in flammender Entrüstung gegen die rücksichtslose, jede Berechtigung entbehrende Handlungsweise der Schlächter Front machen werde. Es ist einigermaßen ungewöhnlich, daß ein städtischer Beamter die Bevölkerung zu flammender Entrüstung aufruft. Wenn die empfohlene Entrüstung sich dann zu Tätlichkeiten wandelt, braucht man sich nicht zu wundern.

Für die Beurteilung der Fleischsteuerungsfrage sind die Vorgänge von weitestlicher Bedeutung. Die großstädtische Bevölkerung hat nunmehr erkannt, daß ihre Versorgung mit ausländischem Fleische sehr bedenklich ist. Sie wird sich hoffentlich zu der Erkenntnis durchringen, daß nur die Förderung der heimischen Viehzucht eine wirkliche Fleischnot und eine erhebliche Fleischsteuerung hintanzuhalten vermag. Die Stadtbehörden werden einsehen, daß es weit besser gewesen wäre, sich mit der heimischen Landwirtschaft wegen des Bezuges von Schlachtwiech in Verbindung zu setzen. Und die Regierung wird sich der Einsicht kaum verschließen, daß ihre Maßnahmen wenig erfolgreich und andererseits sehr bedenklich sind. Ob die Schlächter durch die gestrigen Erfahrungen endlich zu der Erkenntnis gelangen, daß sie sich mit ihrem Geschäft über angeblichen Fleischmangel im Inlande und mit ihren Ruf nach Grenzöffnung in das eigene Fleisch geschritten haben, bleibt abzuwarten. Jedenfalls tragen die viel angefeindeten und geschmähten Agrarier an den gestrigen Vorgängen keine Schuld.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser bei Professor Unger. Nach der Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Institute erschien der Kaiser Mittwoch Mittag in dem Atelier, das sich Professor Max Unger in Dahlem für das Gußmodell seines riesigen Kritios errichtet hat. Der Kaiser gratulierte dem Künstler lebhaft zu der Gestaltung, die das kaiserliche Geschenk in Norwegen erhalten hat. Das Werk, meinte der Kaiser, eine Zierde für das schöne Land sein. Dann gab der Kaiser seine Genehmigung zum Genuß des Wertes. Der Besuch dauerte ¼ Stunde.

Eine allgemeine Landesgewerbe-Ausstellung in Württemberg. Das Gesamtprogramm der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart hat die Veranstaltung einer allgemeinen Landesgewerbe-Ausstellung für 1916 aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs angeregt.

Neue theologische Ehrendoktoren der Universität Halle. Anlässlich der vierhundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Martin Luther zum Doktor der Theologie promoviert wurde, ernannte die theologische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zu Ehrendoktoren: die Generalsuperintendenten Stolte-Magdeburg, Geheimen Konsistorialrat Sigmund Schütze-Magdeburg, den Generalsuperintendenten Hofprediger Schubert-Zerbst, den Gymnasialoberlehrer Dr. Clemens-Zwickau und den Missionar Sondermann, der die Bibel in zahlreichen Sprachen übersetzt hat.

Zum Wettbewerb um das neue königl. Dyrekhaus in Berlin. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind insgesamt 48 Entwürfe eingegangen. Eine Bülte Ballots soll im Berliner Reichstagsgebäude aufgestellt werden.

### Nord, der Seefahrer.

Der alte Negim, Hans David Ludwig von York, ein Mann, „scharf wie gehärtetes Eisen“, trat im Jahre 1772, dreizehn Jahre alt, in das Regiment von Borde ein und zog bereits 1778 zum bayerischen Erbfolgekriege mit ins Feld. Schon als junger Offizier bildete sein stark ausgeprägtes

Selbstbewußtsein nicht den geringsten Zweifel an seinen soldatischen Fähigkeiten im Besitze einer hohen Lohse, der ihm auf Vorposten die Möglichkeit eines feindlichen Überfalles klar machen wollte: „Sie können sich beruhigen, Durchlaucht, ein preussischer Edelmann hat eben so viel Mut, wie ein deutscher Reichsfürst!“ Und Zeit seines Lebens blieb er ein schwieriger Untergebener. Ein Stabskapitän ließ damals das Bündern seiner Mannschaft durch, und der Leutnant von York nannte diese feige Tat im Kameradentreise „Diebstahl“. Vor dem Kriegsgericht wurde der freimütige junge Offizier zwar freigesprochen, doch der Kapitän trotzdem nicht kassiert. Bei der nächsten Wachtparade, die letzterer kommandierte, kehrte York sein Spontun zur Erde und führte den Befehl zum Vortreten nicht aus, worauf er abgeführt, zur Kassation und einjähriger Festungstrafe in der Zitadelle von Königsberg verurteilt wurde. Nach Verbüßung der Strafe trat der militärische Gescheiter in holländische Dienste, wohnte einem Seegefecht gegen die Engländer bei und erhielt für sein braves Verhalten vom Fürstentum Statthalter eine Kompanie der Leib-Garde. Der holländische Dienst gefiel dem jungen Draugänger aber durchaus nicht, und so trat York in die Dienste der ostindischen Kompanie. Er ging nach dem Kap, wurde von dort nach Ceylon kommandiert und machte daselbst das Seegefecht auf der Rede von Cuddalore mit, das den Krieg beendete. Nach seiner Rückkehr nach Holland nahm er wiederum den Abschied und hat den König Friedrich II. um Wiederanstellung. Bekanntlich hat der große König seiner Zeit auch die Gesuche Blüchers um Einrangierung abgelehnt, und York erging es ebenso. Interessant sind Friedrichs Entscheidungen im letzteren Falle. Am 3. Februar 1786 schreibt der König: „Er hat zur See gedient, meine Truppen sind zum Landdienst bestimmt“, und etwas später: „Ich muß nach Seiner Seebienste billig Bedenken tragen, ihn bei der Infanterie wieder anzustellen; und würde das ebensoviel sein, als wenn ein Koch wollte Tanzmeister werden.“ Erst nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II. wurde York bei den Jägern angestellt. Bald lehrte er die Truppe die leichte Beweglichkeit und gewöhnte sie an selbständiges Entschlußfassen und rasches Handeln. Schlagfertig wie bei jeder Tat, war York auch mit dem Wort schnell bei der Hand. Gelegentlich einer Gesellschaft in Breslau drängte sich ein schlechtfür Graf bei York auf der Treppe vorbei. Sogleich hatte er den Wagennaten am Kockhof gefaßt, und als der Festgehaltene Aufführung heischte, erhielt er die Antwort: „Wer bei dem Kapitän von York vorbei geht, möge sich vorsehen, nicht hängen zu bleiben!“ Zu einer Forderung kam es jedoch nicht, — weil der Graf nicht die Veranlassung sein wollte, daß eine der ältesten Familien des Landes (die Yorcksche) Trauer anlegen müsse! (S. v. W.)

### Mannigfaltiges.

(Ein Raubmordversuch) wurde Donnerstag Vormittag in einer Papierhandlung im Norden Berlins auf die Verkäuferin unternommen. Der Täter, der 27jährige Buchdrucker Minow aus Berlin schlug der Verkäuferin mit einer in Tuch eingewickelten Eisenstange über den Kopf. Diese, die schwer verletzt wurde, konnte noch um Hilfe rufen, worauf der Täter, ohne etwas zu rauben, zu entfliehen versuchte. Er wurde ergriffen und verhaftet. — Der verhaftete Räuber ist kein anderer, als jener Buchdrucker Paul Minow, der am 26. Juli 1907 nachmittags in einer Zeit von zehn Minuten im Norden der Stadt drei kleine Mädchen, Grete P., Elly A. und Hertha S., mit dem Messer überfiel und schwer verletzte. Grete P. blieb, zweimal in das Herz getroffen, auf der Stelle tot liegen. Die beiden anderen lagen wochenlang im Krankenhaus, bis sie geheilt waren. Minow ist bereits längere Zeit in der Irrenanstalt Buch gewesen.

(Falsche Petersburger Selbstmordmeldung.) Die von der Presse zentrale in Berlin mit Zitat des „Sujet“ verbreiteten Mitteilungen über einen angeblichen Selbstmordversuch einer hohen russischen Persönlichkeit sind eine böswillige Erfindung. Der „Sujet“ hat den ihm zugeschriebenen Artikel nicht gebracht, wie denn auch die ihm zugeschriebenen Mitteilungen ihrem ganzen Inhalte nach erfunden sind.

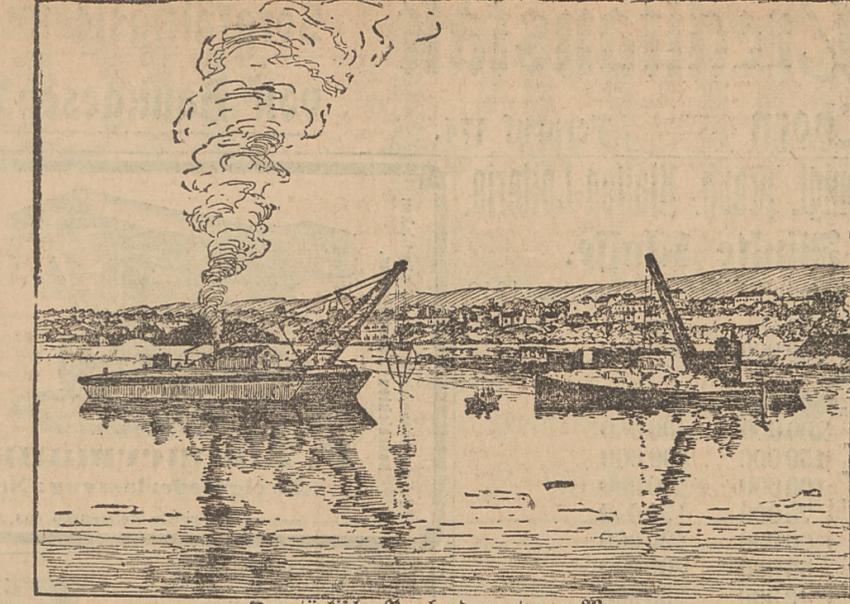
(Weihnachtsbäume.) In Goslar hat der Ankauf von Weihnachtsbäumen begonnen. Die Aufkäufer für den Berliner Christmarkt sind in den letzten Tagen eingetroffen und kaufen in den Hauungen und in den Durchforstungsplätzen die Wipfel der gefällten Bäume auf, die wegen ihrer dichten und rauhen Benadelung in Berlin als Karzer Doppelkannen sehr beliebt sind. Auch Jungtannen aus den Durchforstungen werden aus den besonders für den Weihnachtsbaumverkauf angelegten Beständen verkauft.

(Ein mysteriöser Zwischenfall) beschäftigte die Gemüter der Gesellschaft in Braunschweig. Eine junge Dame ist gestern während eines Besuches bei dem angesehenen Arzt Dr. B. plötzlich erkrankt und auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Es hieß zuerst, die junge Dame habe Gift genommen, doch stellte sich die Annahme als falsch heraus. Da die Tote die Geliebte des Arztes ist, tauchten inzwischen andere Ge-

Die Leiche wurde beschlagnahmt und wird gerichtsärztlich untersucht werden. (Schneefürme in der Schweiz.) Aus der ganzen Schweiz, sowie Südfrankreich, laufen Meldungen von heftigen Schneefällen ein, die Dienstag und Mittwoch Vormittag niedergingen. Das Thermometer ist rapide gesunken. Eine weitere Meldung aus Innsbruck besagt: Aus ganz Tirol und Vorarlberg bis südlich von Bozen und Meran werden vom Mittwoch außerordentliche, stellenweise von Hochgewitter begleitete Schneefälle gemeldet, wie sie seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurden. Die großen Schneemassen zerstörten die Telefonleitungen nach München und anderen Leitungen nach Deutschland. Bei Saas im Vinschgau wurde durch Schneemassen ein Güterzug zum Entgleisen gebracht.

(Heimwehkrank.) Aus der Seine bei Billancourt wurde Mittwoch die Leiche eines 22jährigen jungen Deutschen namens Anna Ohry aus Sachsen gelandet. Es lag Selbstmord vor. Die Selbstmörderin war in einer Pariser Pension, wo deutsche Mädchen erzogen wurden, als Gouvernante tätig. In einem zurückgelassenen Briefe gibt sie als Ursache der Tat Heimweh an.

(Ehescheidung der Saharet.) Vor dem Londoner Ehescheidungsgericht beantragte Frau Clarice Rosenstamm, von Profession Tänzerin und besser bekannt unter ihrem Theaternamen Saharet die Scheidung von ihrem Manne Isaac Rosenstamm, einem Theateragenten. Die Klage kam zur Verhandlung und wurde zugunsten der Tänzerin entschieden. Die Klägerin war persönlich nicht anwesend, da sie sich auf einer Fahrt durch Rußland befindet. Ihr Anwalt verlas ihre vereidigte Aussage. Nach dieser fand die Hochzeit am 5. Mai 1896 in Brooklyn im Staate New York statt. Von dort zogen die beiden Ehegatten nach London. Die Ehe war unglücklich von Beginn an. Die Frau beklagte sich, daß ihr Mann sie häufig verlassen habe. Auch hätten sie andere Streitigkeiten gehabt, die zum größten Teil ihren Grund darin hatten, daß Herr Rosenstamm ihre Einnahmen erhob. Im Juni 1907 beklagte Frau Saharet sich bei ihm über die Vernachlässigung, worauf er erklärte, daß er fortgehen und nicht wiederkehren wollte. Seit jener Zeit habe sie nichts mehr von ihm gehört und sie sich durch ihre Kunst erhalten. Als sie im letzten Jahre im Londoner Colosseum arbeitete, erhielt sie gewisse Informationen. Sie ging zu



Das türkische Bombardement von Varna.

In diesen Tagen war die Aufmerksamkeit in hohem Maße auf die bulgarische Hafenstadt Varna gerichtet. Türkische Kriegsschiffe haben die Stadt beschossen, und nach den vorliegenden Meldungen sind zahlreiche Häuser beschädigt worden. Der Hafen von Varna ist der erste Handelsplatz Bulgariens am Schwarzen Meer, von dem aus vor allem die Bodenerzeugnisse des Landes ihren Weg ins Ausland antreten. Der Hafen ist durch eine 1200 Meter

lange Mole geschützt. In der Geschichte hat der Ort öfters eine Rolle gespielt, zuletzt, als im Mai 1854 die Franzosen und Engländer die Stadt besetzten, dabei ein großes Lager errichteten und am 4. und 5. September desselben Jahres von hier aus den Feldzug nach der Krim unternahm. An Bulgarien kam Varna durch den Berliner Vertrag vom 15. Juli 1878.

dem ihr bezeichneten Hotel und fand dort in dem Gästebuch in der Handschrift ihres Mannes folgende Eintragung: „Ist Rosenstamm und Frau, Berlin.“ Frau Saharet erklärte, niemals in jenem Hotel übernachtet zu haben. Nach Vernehmung einiger Zeugen wurde das oben erwähnte Urteil gefällt.

(Löwe und Eisbär.) Im Hagenbeck'schen Tiergarten zu Moskau brach in der Nacht das Trennungsgitter zwischen einem nubischen Löwen und einem riesigen Eisbären zusammen. Der Löwe drang zu dem Eisbären hinüber. Es entspann sich ein gigantischer Kampf zwischen den beiden Raubtieren. Bis die Wächter herbeieilen konnten, hatte der Löwe den Eisbären getötet.

(Die russischen Bauern spielen Balkankrieg.) Unter dem Einfluß der

Borgänge auf dem Balkan versielen die Bewohner der bei Kiew gelegenen Dörfer Demiwka und Myschelowski auf den Gedanken, auf dem Felde ein „Kriegsspiel“ zu veranstalten. Als die Kriminalpolizei von diesem Vorhaben erfuhr, wurden, wie die „Nigaische Zeitung“ erzählt, Landgendarmen auf das Schlachtfeld abkommandiert, wo bereits zwei schwerverwundete Bauern als Opfer des leichtsinnigen Kriegsspiels vorgefunden wurden.

Humoristisches.

(Der Cavalier.) „Ob, besten Dank“, sagt die ältere Dame, der ein einfacher Arbeiter in der Straßenbahn keinen Platz überläßt, „wie freundlich von Ihnen!“ — „Ob bitte“, erwidert der Bessere treuzugig, „ein Mann soll eine Frau nie stehen lassen. Viele Männer stehen nur auf, wenn die Frau hübsch ist, aber sehen sie, ich mache keinen Unterschied.“

(Durchschaut.) Kneipbruder (zu einem Ehe- manne, der immer auf Umwegen nachhause geht): „Sie hüpfen sich gewiß vor Ihrer Frau?“ — „Nicht im entferntesten!“ — „Aber in der Nähe!“ (Im Zeitalter der Defraudationen.) „Ich möchte mich um die unbefehlte Stelle des Raffin- bolen Ihrer Frau bewerben.“ — „Wedaure, die Ge- schäfte des Raffinbolen bejorgt heutzutage der Chef selbst!“

Gedankenflüster.

Wer keinen Frühling hat, dem blüht er nicht! Wer schweigt, dem tönt kein Echo hier auf Erden, Wes Herz nicht dichtet, der faßt kein Gedicht! Und wer nicht liebt, dem wird nicht Liebe werden. In guter Nachbarschaft gehört nicht das allein, nicht weh zu tun; auch dem, der weh tut, zu verzeihen. Bücher sind kein geringer Teil des Glücks. — Die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein. Friedrich der Große.

Magdeburg, 24. Oktober. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 8,00—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 7,25—7,40. Stimmung: ruhig. Brotfruchtmehl ohne Saft 11,00. Brotfruchtmehl I mit Saft —. Gem. Meis 1 mit Saft 18,50. Stimmung: ruhig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (21. n. Trinitatis) den 27. Oktober 1912. Mittwöchig e. evang. Kirche, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stechwege. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die deutsch-evangel. Diaspora im Auslande. Neufeldische evang. Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die deutsch-evangelische Diaspora des Auslands. Garnison-Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisions- pfarrer Erdmann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus. Evangel.-lutherische Kirche (Rathhofstraße), Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Reformierte Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt. St. Georgenkirche, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöbstl. Nachher Betete und Abendmahls. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die deutsch-evangelische Diaspora des Auslands. Evangel. Gemeinde Grantschen, Vorm. 9 1/2 Uhr in Gr. Rogauer Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr in Grantschen: Gottesdienst. Keine Abendmahlsfeier. Pfarrer Grassius. Evangel. Kirchengemeinde Gurske, Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Hasdow. Evangel. Gemeinde Lulfau-Gotgau, Vorm. 10 Uhr in Lulfau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hillmann. Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf, Vorm. 10 Uhr in Penlau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz. Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Copernicus- straße 15, 1. Treppe, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Baptisten-Gemeinde Thörn, Heppnerstraße, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugend- verammlung. Evangel. Gemeinschaft, Thörn-Moder, Bergstr. 57, Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. Prediger Straub. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Berliner Börse, 24. Oktober 1912

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including sections for 'Obligat. Indust. Gesellsch.', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.'. It includes prices and names of companies like 'Hamburg-Bremer', 'Berliner Brauerei', etc.

Erhaltenen vom Kurse: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekaren sicherzustellen. Von den über part rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 106 rückzahlbaren Obligationen mit 1, 2, 3, 4 oder 6 bezeichnend. Von den über part rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 106 rückzahlbaren Obligationen mit 1, 2, 3, 4 oder 6 bezeichnend.

# Norddeutsche Creditanstalt

Breitestr. 14

Filiale Thorn

Fernruf 174.

Sorgfältigste und billigste Ausführung  
von Bankgeschäften jeder Art.

## Bekanntmachung.

Gelegentlich der Einziehung der Beiträge für die westpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft ist zu unserer Kenntnis gelangt, dass die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe es unterlassen, die Veränderungen in dem Betriebe, sei es in der Person des Unternehmers, sei es in der Größe der bewirtschafteten Fläche dem unterzeichneten Sektionsvorstande anzuzeigen.

Nach § 68 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft ist jeder Wechsel in der Person desjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, von dem Unternehmer binnen 14 Tagen dem Sektionsvorstande anzuzeigen. Ist die Anzeige von dem Wechsel nicht erfolgt, so werden die auf die Genossenschaftsmittglieder umzuliegenden Beiträge von dem bisherigen Unternehmer fortgehoben.

Die Haftung umfasst noch dasjenige Rechnungsjahr, in welchem die Anzeige geschieht, ohne dass dadurch der neue Unternehmer von der auch ihm gesetzlich obliegenden Haftung für die Beiträge entbunden ist.

Tritt infolge der Betriebsänderung eine Ermäßigung des Beitrags oder der Fortfall der Beitragspflicht ein, so hat der Unternehmer, falls er die Betriebsänderung zu spät angezeigt hat, keinen Anspruch auf deren Berücksichtigung für die Zeit vor Erstattung der Anzeige.

Diesbezügliche Anzeigen werden im Bureau des Stadtausschusses, Zimmer 3 des Rathhauses, entgegen genommen.

Thorn den 15. Oktober 1912.

Der Stadtausschuss als Sektionsvorstand der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

## Billigste Bezugsquelle

für  
Spezial-Herren- und  
Knabenbekleidung  
Bäckerstraße 35.

## Herren-Hüte

in neuesten Formen von 2,00 Mk. an.  
Herren-Anzüge 12-30 Mk.  
Herren-Mäntel 15-35 Mk.  
Herren-Beinkleider 2,50-10 Mk.  
Knaben-Anzüge 3,00-8,50 Mk.  
Anfertigung nach Maß  
unter Garantie tadelloser Sitzes zu  
sehr billigen Preisen.  
T. Wisniewski.

## Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut  
keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen  
versehene Anlage zur Bereitung der Milch  
befindet sich unter ständiger freisichtlicher  
Aufsicht, die aus auserlesenen Mutterleihen  
stehende Herde steht unter ständiger  
tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden  
am Wagen oder durch die Post erbeten.  
Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.  
Günther, Besitzer,  
Mudak bei Thorn 2. Telefon 567

## Millionen

gebraucht gegen  
**Husten**

Heiserkeit, Niesen, Ver-  
schleimung, Keuch- und  
Reinhusten

## Kaiser Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

6100 nat. begl. Zeugnisse  
von Ärzten und  
Privaten verbürgen  
den sicheren Erfolg.

Neuerst bekümmelte und  
wohlschmeckende Wobond.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
zu haben in Thorn bei:

P. Bogdan,  
Nach: J. Lesinski,  
Otto Jaubowski, Gerberstr.,  
Paul Fucks, Wellenstr. 80,  
Oskar Tomaszewski,  
Apotheker in Gilmsee,  
Adolf Trass, vorm. Ford,  
Garske, Briefleier Hof in  
Bielitz.

## 227. königl. preuß. Klassen-Lotterie. Fünfte Klasse.

Ziehung vom 8. November bis 2. Dezember 1912.

Prämien	Markt	Markt
2 zu	300 000	600 000
Gewinne		
2 zu	500 000	1 000 000
2 zu	200 000	400 000
2 "	150 000	300 000
2 "	100 000	200 000
2 "	75 000	150 000
2 "	60 000	120 000
4 "	50 000	200 000
4 "	40 000	160 000
22 "	30 000	660 000
32 "	15 000	480 000
96 "	10 000	960 000
200 "	5 000	1 000 000
2 900 "	3 000	8 700 000
5 000 "	1 000	5 000 000
7 832 "	500	3 916 000
137 898 "	240	33 095 520

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse hat bei Verlust des Ausrückes  
bis zum 4. November d. Js., abends 6 Uhr, zu erfolgen.

1	1	1	1	Lose
1	2	4	8	
200	100	50	25	Mk.

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstraße, Fernsprecher 57.

Nach dreijährigem Studium auf dem Ausbildungs-Seminar des kindwirth-  
Scharwenka'schen Konservatoriums in Berlin habe ich mich in Thorn als

## Klavierlehrerin

niedergelassen. Ich unterrichte im Klavierspiel, Harmonielehre, Theorie und Musik-  
geschichte und bitte um gest. Zuspruch.

Anna Güssow, Brombergerstraße 62, pl.



Schneider-  
kleider  
sowie Reitkleider  
für Damen  
(tailor made)

Erstklassige, fachmännische Ausführung.

B. Doliva,  
Artus Hof.

Ziehung 7. und 8. November

## Lotterie Berlin-Wien

5128 Gewinne  
im Wert v. M.

# 60 000

# 20 000

Hauptgewinn  
im Wert v. M.

Lose 1 Mark (200 000 Lose) 11 Lose 10 Mark. Porto  
und Liste 25 Pfg. extra. In allen durch  
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie  
Lose-Vertriebsgesellschaft, A. Molling, Hannover und  
Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

## Bei Gas

Größte Helligkeit!  
Größte Bequemlichkeit!  
Größte Sparbarkeit!  
Größte Vielseitigkeit!

## Größter Komfort

Billigstes Licht der Gegenwart!

## Klee- Dreschmaschinen

für Dampfbetrieb.  
Deutsches Fabrikat von höchster Voll-  
kommenheit und Leistungsfähigkeit mit  
kompletter Reinigung für marktferlige  
Ware baut als langjährige Spezialität  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

### F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.

Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.  
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.

## Globe- Separator,

der nur bei **S. Abraham,**  
Coppernitusstr. 22, zu haben ist.  
14 Tage zur Probe ohne Kauf-  
zwang, 5 Jahre Garantie, 3  
Jahre auf Abzahlung. Eigene  
Reparaturwerkstätte. Für Kun-  
den unentgeltlich. Ersatzteile  
stets auf Lager.

**S. Abraham,**  
Thorn, Coppernitusstraße 22,  
gegenüber Herrn Kaufm. Netz.

## Flügel, Harmoniums

erste Weltmarken  
**Pianos**  
Blüthner, Ibach, Steinway,  
Mannborg, C. I. Quandt, Berlin,  
**G. Schwechten**, sowie solide  
Pianos von **450 M.**

Hauptgeschäft: Nur bei **Niederlage:**  
**Posen, B. Neumann** **Thorn,**  
Blamarekstr. 10 **Culmerstr. 4, M.**

Grösste Auswahl aller Arten  
**Handschuhe**  
**Hosenträger**  
**Cravatten**

**F. Menzel**  
Breitestr. 40

## Automobil- Fahrten

auf jede Entfernung unternimmt in mo-  
dernsten Luxusautomobilen bei möglichst  
Preisberechnung

**Th. Gesicki,**  
Thorns ältestes und größtes Spezial-  
geschäft dieser Branche,  
Coppernitusstr. 30 u. Grabenstr. 20.

## Flechtentrante!

aller Art, Juden, Ausschläge, Krätze,  
Hämorrhoiden, offene u. geschw. Wunde,  
teile ich jedem gern mild. oder schmil.  
mit, wie sich jeder selbst davon bezeugt  
Frau A. Stricker, Bräutweide 195,  
Niederstraße 108.

## Berliner Wurstmalz,

à Pfund 60 Pfennig,  
**Speisefett,**  
reines Schweinefettmalz,  
à Pfund 70 und 75 Pfg.,  
Neue Feinstmarmeladen  
à Pfund 25, 30, 35, 40 Pfg.,  
empfehle in meinen drei  
Margarine- und Fettwaren-  
Spezialgeschäften:

Bäckerstraße 2, Ecke Breitestr., Markt.  
Coppernitusstraße 30,  
gegenüber der Gasanstalt,  
Rontor und Lager:  
A. Kirmes, Jakobstraße 7.

## Pülpe

einem Quantum hat abzugeben  
**Stärkefabrik Thorn.**

## Privat-Mittagstisch

in und außer dem Hause, sowie zu  
jeder Tageszeit mit warme Speisen.  
Täglich:  
**Warschauer Flaki**  
empfiehlt **J. Paruszewski,**  
Baderstr. 28, part. u. Keller.

Ziehung 29. u. 30. Oktober 1912

## Südpolar- Geldlotterie

200 000 Lose 7770 Gewinne  
im Betrage von Mark

# 200 000

Gewinnplan:

# 60 000

# 30 000

# 20 000

# 10 000

usw. usw.

Lose à 3.- Mk. 30 Pfg. extra  
bei den Kgl. Lotterierechnern  
und den durch Plakate kennt-  
lichen Verkaufsstellen zu haben.  
A. Molling, Hannover-Berlin W.,  
Lennéstr. 4. Lose-Vertriebsgesell-  
schaft, Berlin N., Monbijouplatz 2.

Zu verpacken  
eine Windmühle, 8 Morgen Land mit  
Wohnung von sofort.  
Wisniewski, Waldow bei Ugenau.

## Kränze.

Golembiewski, Schuhmacherstr. 16.

### Wohnungsgeude

Ein möbl. Wohnung v. 2 Zimmern,  
möglichst Innenstad, vom 1. November  
zu mieten gesucht. Gef. Ang. u. O. P.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Ein unmöbliertes Zimmer

von sofort gesucht. Ang. mit Preisang. u.  
B. 100 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

### Wohnungsangebote

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
per 1. 10. zu verm. Mth. Markt 34, 3.

**Gut möbl. Vorderzimmer,**  
15 Mt., 2 Zimmer, Küche und hell. Keller  
zu vermieten **Grabenstr. 33, pl.**

**Möbl. Zimmer mit Pension** von so-  
fort zu vermieten. **Seglerstr. 28, 3.**

## Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,  
Mth. Markt 5, per 1. Oktober zu  
vermieten.

**Markus Henius, G. m. b. H.**  
**Eine Wohnung**  
2 Zimmer, Küche, 1 Tr., mit Gasleitung  
vom 15. 11. oder später zu vermieten.  
Culmer Chaussee 118.

## Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom  
1. 11. 12 zu vermieten.  
**Fredor, Graudenzerstr. 31.**

## Breitestraße 31

(2. Etage),  
4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl.  
Zubehör, von sofort zu vermieten.

## Wohnung:

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung,  
Kajernenstraße 37, per sofort zu  
vermieten, Preis 340 Mark.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Wellenstr. 129.

## Berlehungshalber

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Entree und  
Zubehör von sofort zu vermieten.  
Jakobsstraße 18.

## Eine 3-Zimmerwohnung

von sofort zu vermieten.  
Stahl, Königstr. 20, am neuen Bahnhof.

## Hochherrschastliche Wohnung

von 6 Zimmern, 3. Etage, u. sehr reichl.  
Zubehör per 1. 4. 1913 zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
**M. Grünbaum, Mth. Markt.**

## 1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut,  
per 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**

## Möbliertes Zimmer

mit auch ohne Pension sofort zu vergeben.  
Wocher Lindenstraße 23.

1 oder 2 gut möblierte Zimmer  
mit Schreibtisch vom 1. November zu  
vermieten **Culmerstr. 2, 2.**

## Herrschastliche Wohnungen,

1. Et., ren., von 4, 5 u. 6 Zim. mit  
großem Balkon, nach Garten ge-  
legen, Bad u. Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht, auf Wunsch Pferdebestall, vom  
1. 10. 12 zu vermieten.  
**A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.**

**Kleine Wohnung** zu vermieten  
Araberstr. 14.

**Gr. Lager- und Eiskellereien** von  
sof. oder später zu vermieten.  
Mth. Markt 27, 3 Tr., bei Schemd.